№ 70 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Donnerstag, 24. März 1927

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. Herausg.: Hofrat Staercke. Verantw. Redakteur: Erich Meinhard, für den lokalen Teil: W. Schmiedeskamp, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 12 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 10 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 20 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 40 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Preisaufschlag. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Am 7. des Monats gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Beitreibung. Postscheckkonto Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 23, 24 u. 40. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Heute 6 Seiten

Was bei Stresemann zwischen den Zeilen steht

Für die Bewertung der großen Rede, mit der der deutsche Außenminister im Reichstag die Beratung seines Etats eingeleitet hat, ist nicht so sehr und ausschließlich der Wortlaut maßgebend, man muß vielmehr auch die Dinge in Betracht ziehen, die zwischen den Zeilen stehen, und sodann die, welche den Hintergrund der gegenwärtigen Außenpolitik des Reiches bilden.

Die Fülle der außenpolitischen Ereignisse ist, wenige Jahre nach dem „Friedensschluß", erstaunlich. Zugleich ergibt sich, daß Deutschlands Stellung in diesem großen, dauernd und schnell sich verändernden Rahmen grundsätzliche Bedeutung hat. Bezeichnend dafür war erst jetzt wieder die Annahme, daß Deutschland den Konflikt zwischen Italien und Jugoslawien vor den Völkerbundsrat bringen könnte. Immer wieder ergibt sich auch, daß allein schon unsere geographische Lage unserer Haltung in den Augen der andern praktisch wie symptomatisch erhebliches Gewicht verleiht. Es liegt aber in der Natur der Sache, und Stresemann hat das mit Recht betont, daß wir dieses Gewicht zu Gunsten einer Milderung bestehender Gegensätze in die Wagschale zu werfen haben. Die Formulierung, die der Außenminister für diese Tatsache fand, war zweifellos geschickt, glücklich und überzeugend. Er faßte sein Urteil dahin zusammen, daß der Friedenswille in Europa trotz allem über die neue Kriegsgefahr obsiegen werde, und daß auf dem Balkan nach menschlicher Voraussicht keine wirklich akute Gefahr bestehe.

Diese Ansicht wurde in dem Augenblick, in welchem Stresemann sie äußerte, denn auch durch die letzten aus London, Paris und Belgrad eintreffenden Nachrichten bestätigt. Die Vorschläge des jugoslawischen Außenministers, im besonderen seine Forderung nach einer unparteiischen Untersuchung der Lage an den Grenzen Albaniens, scheinen nicht unbedingt abgewiesen zu werden. Aber natürlich soll damit nicht gesagt sein, daß der Völkerbund als solcher sich einer Vermittlungsaktion versagen würde, falls, wie im bulgarisch-griechischen Konflikt, eine der beteiligten Regierungen einen diesbezüglichen Antrag stellt. Soweit die deutschen Vertreter im Auslande diese völkerbundliche Sonderfrage bei ihren jüngsten Besuchen in den fremden Auslandsämtern erwähnten, geschah das aber nur in Übereinstimmung mit dem Außenminister, nicht mit dem gegenwärtigen Völkerbundsratsvorsitzenden Stresemann. Warten wir also zunächst einmal ab, was die weitere Behandlung der Untersuchungsfrage ergibt, und halten wir uns zunächst daran, daß die Spannung vorläufig wieder nachgelassen hat. Die Rede Stresemanns hat aber nicht nur einen außenpolitischen, sondern auch einen innenpolitischen Hintergrund.

Sinngemäß stellte der Minister die Weltpolitik vor die Völkerbundspolitik Deutschlands, aber die Erklärungen zu diesem zweiten Thema verloren dadurch nichts an ihrer Bedeutung. Mit einer kurzen Abschwenkung erledigte Dr. Stresemann am Anfang erst rasch noch gewisse russische Behauptungen über angebliche Sonderabmachungen hinsichtlich des sogenannten Durchmarschrechtes im Falle kriegerischer Verwicklungen an der deutschen Ostgrenze, wobei er endgültig in Abrede stellte, daß derartige Abmachungen bestehen. Und völlig auf die innenpolitische Seite übergehend, stellte er unter Beweis, daß die letzten Völkerbundstagungen die Richtigkeit unseres Entschlusses zum Eintritt und zu aktiver Mitarbeit erbracht hätten. Das richtete sich direkt an die deutschnationale Adresse, das nahm die Abstimmung vorweg, bei welcher die Partei Westarps nunmehr auch vor aller Welt dem bis vor kurzem mit so wilder Heftigkeit gegen den Außenminister geführten Kampf ein Ende machen dürfte. Während die deutschnationale Presse, allerdings gedämpften Tones, dieser Tage erst wieder behauptete, daß wir ohne die Mitgliedschaft des Völkerbundes glücklicher sein würden, hob der Minister mit Nachdruck hervor, daß die Zugehörigkeit sich für uns zweifellos günstig ausgewirkt habe, und daß das besonders auch während der letzten Tagung zu beobachten gewesen sei.

Der Redner der Sozialdemokratie hat im unmittelbaren Anschluß an die Ausführungen Stresemanns diese Dinge mit sichtlichem Behagen in den Kreis der Erörterung gezogen, und man wird ihm zweifellos dahin zuzustimmen haben, daß die diesjährige Debatte zum Etat des Auswärtigen Amtes sich von den früheren Beratungen gleicher Art nicht unerheblich unterscheidet. Die Deutschnationalen werden endgültig auf Stresemann und seine Politik festgelegt. Das ist es, was in erster Linie zwischen den Zeilen seiner Rede zu lesen steht.

Der Etatsausgleich vollzogen

Berlin, 23. März. (Eig. Drahtb.) Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Regierungsparteien über die Beseitigung des Defizits im Reichshaushalt sind zum Abschluß gekommen. Die Einigung ist, laut „Germania" auf folgender Grundlage zustande gekommen:

Das Aufkommen an Einkommen- und Körperschaftssteuer wird um 260 Millionen Mark erhöht. Ferner sind aus dem Haushaltsjahr 1926 Ueberschüsse in Höhe von 200 Millionen verfügbar. Schließlich soll der Betriebsmittelfond mit 190 Millionen herangezogen werden. Die Restsumme des Defizits soll durch Einsparungen auf der Ausgabenseite verschwinden. Es handelt sich dabei hauptsächlich um den Fortfall eines Betrages von 50 Millionen, der für produktive Erwerbslosenfürsorge in den Etat eingesetzt war. Eine Reihe verhältnismäßig kleinerer Ersparnisse soll durch die Beseitigung mehrerer Dispositionsfonds der einzelnen Ministerien erzielt werden. Auf diese Weise ist der ordentliche Etat des Reichshaushalts für 1927 für den Augenblick ins Gleichgewicht gebracht worden. Sollten Ausgaben für die Liquidationsgeschädigten notwendig werden, würde naturgemäß eine neue Lücke entstehen. Im außerordentlichen Haushalt werden 500 Millionen Mark beansprucht. Die ursprüngliche Absicht, diesen Betrag auf Anleihe zu nehmen, ist fallen gelassen worden. Auch bei diesem Etat hatte man Abstriche in Höhe von rund 50 Millionen Mark vorgenommen, wobei 30 auf Kanalbauten entfallen, die zwar nicht vollständig ruhen, aber wesentlich gestreckt werden sollen.

Neue Rede Stresemanns

Erwiderung an seine Kritiker — Das Mißtrauensvotum gegen Keudell abgelehnt — Die Demokraten stimmen dagegen

Deutscher Reichstag

vdz. **Berlin**, 23. März. (Radio.) Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats des Auswärtigen Amtes.

Abg. Dr. Haas (Dem.) klagt die Regierung an, daß sie in Genf auf einwandfreie deutsche Ansprüche verzichtet habe und die Zugeständnisse außerordentlich bedenklich seien. Notwendig sei die stärkere Betonung des deutschen Rechtsstandpunktes. Wir erkennen die Schwierigkeiten, in denen sich der Reichsaußenminister befindet, an. Wir müssen uns bemühen, eine Besserung der Verhältnisse mit Polen herbeizuführen.

Abg. Dr. Bredt (Wirtsch. Vereinig.) betont, zufrieden sei wohl keiner mit dem Ergebnis der letzten Verhandlungen. Die jetzige Außenpolitik ist zwangsläufig geworden. Die französische Regierung hat niemals anerkannt, daß aus den Gesprächen von Thoiry Verpflichtungen erwachsen. Die Weltpolitik wird beherrscht von den englisch-russischen Gegensätzen. Das deutsche Interesse fordert auch die strengste Neutralität bei allen Gegensätzen um uns herum.

Abg. Emminger (Bayr. Volksp.) führt aus, die deutsche Außenpolitik habe sich in den letzten Monaten wesentlich verschlechtert. In der polnischen und in der Saarfrage stand das Recht auf unserer Seite. Der englisch-russische Gegensatz bedeute noch keine Kriegsgefahr, aber Deutschland müsse unbedingt neutral bleiben. Strengste Neutralität ist auch geboten bei dem italienisch-jugoslawischen Zwischenfall.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

geht hierauf auf die an den Genfer Verhandlungen geübte Kritik ein. Der Redner ist ebenfalls mit den Genfer Verhandlungen nicht befriedigt, aber der Reichstag werde schwerlich einen Minister finden, der jedesmal von Genf befriedigende Ergebnisse bringen könne. Jede Lösung, die der Völkerbund findet, wird seiner Natur entsprechend ein Kompromiß sein. Man sagt, wir hätten uns lieber im Völkerbundsrat überstimmen lassen sollen. Es gibt ungeschriebene Gesetze in der Politik, die von größter psychologischer Bedeutung sind. Im Völkerbunde war es Tradition, daß immer eine Einigung gesucht wurde. Es wäre vielleicht sehr bedenklich gewesen, diese Tradition zu verletzen in dem Augenblick, wo zum erstenmale der deutsche Außenminister den Vorsitz führte. Das Objekt hätte kaum den Einsatz gelohnt, und ein möglicher Weg in einer Einzelfrage hätte vielleicht den Weg für weitere Fortschritte gesperrt. Schließlich war doch unser Ziel, daß endlich die französischen Truppen aus dem Saargebiet entfernt werden. Wenn mein Dank an den Präsidenten der Saarregierung kritisiert worden ist, so weise ich doch darauf hin, daß dieser Präsident durchaus objektiv die deutschen Interessen gewürdigt und in der Bahnschutzfrage gemeinsam mit den Deutschen vorgegangen ist. Wir haben in Genf nicht alles erreicht, was wir wollten, aber wir hätten nicht einmal so viel erreicht, wenn wir nicht Mitglied des Völkerbundes gewesen wären. In der oberschlesischen Frage ist ausdrücklich festgelegt worden, daß durch die Kompromißlösung in keiner Weise der deutsche Rechtsanspruch angetastet ist. Unsere eigenen deutschen Volksgenossen in Polnisch-Oberschlesien sind in ihren Forderungen an den Völkerbund nicht soweit gegangen, wie die deutschen Vertreter in Genf. Den deutschen Vertretern bei solchen internationalen Verhandlungen darf man nicht zu schwere Fesseln anlegen, wenn man ihre Kraft nicht lähmen will.

Dr. Stresemann beschäftigte sich dann mit der Rede des deutschnationalen Abg. Dr. Spahn, der ein enges Vertrauensverhältnis zwischen den einzelnen Mitgliedern des Kabinetts gefordert hatte. Das Vertrauensverhältnis zwischen Außenminister und Kabinett ist etwas Selbstverständliches. Keine Rede kann davon sein, daß Deutschland in der polnischen Frage nachgegeben habe. Es ist selbstverständlich, daß auf die Dauer Deutschland von einem Zollkrieg mit Polen keinen Vorteil hat. Die Ausführungen des Abg. Dr. Bredt über die Wirkungslosigkeit von Thoiry könnten unsere Situation schwer schädigen. Wir wollen doch festhalten an dem, was damals der Führer der französischen Außenpolitik für möglich und durchführbar hielt. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Basis dieser deutsch-französischen Verständigung die Rheinlandräumung sein müßte. Nach Thoiry begann in Frankreich ein lebhafter Ansturm der Gegner Briands. Der Kampf ist dort noch nicht entschieden. Es kommt für die Stärke der deutschen Opposition weniger darauf an, welche Parteien in der Regierung sitzen, als darauf, daß Regierung und Opposition sich in Deutschlands Lebensfragen einig sind.

Das Haus nimmt nunmehr die Abstimmungen über den Haushalt des Innern vor. Die Verbindung einer kommunistischen Interpellation mit den Abstimmungen wird abgelehnt. Abg. v. Graefe (Völk.) beantragt, die Abstimmungen bis zur Beendigung der außenpolitischen Debatte zu verschieben. Auch dieser Antrag wird abgelehnt. Die von den Kommunisten beantragte Streichung des Ministergehalts wird abgelehnt, ebenso gegen Sozialdemokraten und Kommunisten das von den Kommunisten beantragte Mißtrauensvotum gegen Minister v. Keudell.

Vor dieser Abstimmung erklärt Abg. Erkelenz (Dem.), daß seine Fraktion gegen den Antrag stimme, weil erst vor kurzem die Regierung das Vertrauen ausgesprochen erhalten habe und weil sich inzwischen die polnischen Verhältnisse nicht geändert hätten und keine Veranlassung vorliege, solche Abstimmungen in kurzem Zeitraum zu wiederholen.

Auch eine große Zahl kommunistischer Abänderungsanträge zum Etat wird abgelehnt, darunter auch die Anträge auf Streichung des Reichskommissariats zur Ueberwachung der öffentlichen Ordnung, auf Streichung der Technischen Nothilfe und auf Erhöhung der Studentenwirtschaftshilfe von 3 auf 5 Millionen Mark. Dazu erklärt Abg. Dr. Schreiber (Zentr.), die Regierungsparteien behielten sich einen Antrag zugunsten der Studenten bei der dritten Lesung vor.

Damit ist die zweite Lesung beendet. Die Weiterberatung wird auf Donnerstag vertagt.

Das Schicksal der Grundsteuergesetze

Wie wir bereits mitteilten, hat der preußische Finanzminister die Vorlage zu einem Grund- und Gebäudesteuergesetz zurückgezogen. Hierzu schreibt der Amtliche Preußische Pressedienst folgendes:

Nach den Paragraphen 82 ff. des Reichsbewertungsgesetzes sind die Grundvermögenssteuern der Länder wenigstens für das landwirtschaftliche Grundvermögen vom 1. April 1927 an auf den Einheitswerten aufzubauen. Von den Ausschüssen des Reichsrats ist am 18. März ein badischer Antrag verabschiedet worden, der diesen Termin um ein Jahr hinausschieben will. Es ist damit zu rechnen, daß das Plenum des Reichsrats und der Reichstag diesem Beschluß beitreten werden. Dadurch würde es den Ländern ermöglicht werden, ihre bisherigen Grundvermögenssteuern zu verlängern. Weiter liegt dem Steuerausschuß des Reichstages ein Antrag der Koalitionsparteien des Reichstags vor, der die Vorlegung eines Reichsrahmengesetzes über die Realsteuern bis zum 1. Oktober 1927 verlängert. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß dieser Antrag angenommen wird. Es ist also damit zu rechnen, daß ein Reichsrahmengesetz noch im Laufe des Jahres vom Reichstag verabschiedet wird. Bei dieser Sachlage wäre es kaum zu verantworten, in Preußen jetzt ein Grund- u. Gebäudesteuergesetz zu verabschieden, mit der Aussicht, schon nach einem Jahr ein neues Gesetz entsprechend den Vorschriften des Reichsrahmengesetzes erlassen zu müssen.

*

Der letzte Satz dieser Erklärung, die sinngemäß auch für Lippe zutrifft, entspricht unserer bereits kürzlich geäußerten Ansicht, daß auch das Lippische Landespräsidium kaum auf seiner Vorlage bestehen werde, wenn schon in kurzer Zeit ein neues Gesetz beschlossen werden müßte. Inzwischen hat man sich ja auch im Hauptausschuß des Landtages, wie der Präsident gestern bei der Berichterstattung über die Etatspositionen „Landessteuern" ausführte, dahin geeinigt, von der weiteren Beratung des Grund- und Gebäudesteuergesetzes abzusehen. Es wird also anzunehmen sein, daß an Stelle der jetzigen Vorlage zu gegebener Zeit eine neue tritt und daß bis dahin das alte Gesetz weiter bestehen bleibt.

Rückkehr Geßlers nach Berlin

Berlin, 22. März. (Eig. Drahtb.) Wie wir hören, wird der Reichswehrminister Dr. Geßler im Laufe dieser Woche nach Berlin zurückkehren und die Leitung des Reichswehrministeriums wieder übernehmen. Damit entfallen alle Gerüchte, die von einem längeren Urlaub Dr. Geßlers wissen wollten. Der Etat des Reichswehrministeriums soll, nach den letzten Beschlüssen des Aeltestenrates, voraussichtlich am Montag und Dienstag nächster Woche behandelt werden. Es ist dafür eine Redezeit von 2¼ Stunden jeder Fraktion zugebilligt worden. Die kleineren Gruppen, die nicht Fraktionsstärke haben, sollen insgesamt eine Redezeit von 2½ Stunden erhalten, wobei sie sich untereinander zu einigen hätten, wie diese Zeit auf die verschiedenen Redner verteilt werden soll.

Eine Gemeinde-Biersteuer

Der Steuerausschuß des Reichstages nahm einen Kompromißantrag der Regierungsparteien mit 14 gegen 12 Stimmen an, wonach die Gemeinden das Recht haben, statt der bisherigen Gemeindegetränkesteuer ab 1. April 1927 eine Gemeindebiersteuer einzuführen.

Der Antrag hat folgenden Wortlaut:

1. Die Gemeinden (Gemeindeverbände) dürfen mit Genehmigung der Landesregierung oder der von ihr beauftragten Behörden Steuern auf den örtlichen Verbrauch von Bier erheben.
2. Die Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn sichergestellt ist, daß die Neueinführung oder Erhöhung der Biersteuer durch entsprechende Steuersenkungen auf anderen Gebieten, insbesondere auf dem Gebiete der Grund- und Gebäudesteuern und Gewerbesteuern ausgeglichen wird.
3. Die Steuern dürfen nur vom Hersteller des Bieres oder demjenigen erhoben werden, der Bier in die Gemeinden (Gemeindeverband) einführt. Sie dürfen 7 v. H. des Herstellungspreises nicht übersteigen.

Staatssekretär Dr. Popitz erklärte dazu, die Steuer soll nicht im Kleinhandel erhoben werden, sondern ebenso wie die alte Biersteuer beim Hersteller, also bei der Brauerei. Dadurch wird die Belästigung der kleinen Gewerbetreibenden, namentlich des Gastwirts- und Schankgewerbes, vermieden. Durch die Festsetzung eines Höchstsatzes von 7 v. H. des Herstellerpreises wird einer Ueberlastung des Konsums entgegengewirkt.

Der Fortfall der Besteuerung des Weins und des Branntweins ist für die Gemeinden erträglich, weil die Biersteuer die bei weitem ergiebigste Steuer ist. Die Besteuerung des Weins ist durch wohl einstimmigen Beschluß des Reichstags vom Reich aufgegeben worden, die Besteuerung durch die Gemeinden unterliegt solange Bedenken, als die Krise des Weinbaues, die zur Aufhebung der Reichsweinsteuer geführt hat, nicht überwunden ist.

Abg. Dr. Fischer (Dem.) hat den Eindruck, daß man eine ganz neue Steuer einführen will. Durch die Nachprüfung der Länder, ob dann andere Gemeindesteuern gesenkt werden könnten, würde man eine neue Bürokratie schaffen und die Länder mit einem neuen Odium der Bevormundung gegenüber den Gemeinden belasten. Es bestehe auch die Gefahr, daß die Einnahmen aus der Reichsbiersteuer sinken, ferner die Gefahr einer Schädigung der kleinen und mittleren Brauereien.

Staatssekretär Dr. Popitz erläuterte den Kompromißantrag dahin, daß nur solche Gemeinden, die bisher keine Biersteuerordnung oder niedrigere Sätze gehabt hätten, als nunmehr vorgesehen seien, an die neun Vorschriften gebunden seien, d. h. entsprechende Steuersenkungen auf anderen Gebieten, insbesondere dem der Realsteuern, vornehmen müssen.

Abg. Simon-Schwaben (Soz.) lehnt diesen „Rückfall" in das alte Steuersystem gleichfalls ab.

Abg. Keinath (D. V. P.) erklärt, daß die Beteiligung seiner Fraktion an dem Kompromißantrag nur eine vorläufige sei. (Hört, hört!)

Abg. Dr. Fischer (Dem.) beantragt, die neue Steuer nur bis zum 1. April 1929 gelten zu lassen. Sein Antrag wird jedoch abgelehnt.

Zustimmung der Reichsregierung zum Arbeitszeitgesetz

wtb. **Berlin**, 23. März. (Drahtb.) **Das Kabinett beriet heute erneut die Frage des Notgesetzes über die Regelung der Arbeitszeit. Es erklärte sich einstimmig mit den von den Regierungsparteien an der ursprünglichen Vorlage vorgenommenen Aenderungen einverstanden, die eine Ergänzung im Sinne der Reichsregierung darstellen und verfügte die sofortige Weiterleitung des Gesetzes an den Reichsrat.**

Das Kompromiß in der Arbeitszeitfrage bewegt sich, wie verlautet, auf dem Boden des Vorschlags, den der Abgeordnete Thiel gemacht hat. Danach wird in den § 10 eine Bestimmung aufgenommen, die die Leistung von Mehrarbeit zuläßt, wenn die Unterbrechung der Arbeit schwerwiegende Nachteile im Gefolge haben würde. Weiter ist im § 12 die Frage der Saisonarbeit geregelt worden, und zwar in dem Sinne, daß in den wichtigen Arbeitszweigen, in denen die achtstündige Arbeitszeit während eines Teils des Jahres nicht erreicht wird, in anderen Jahreszeiten, in denen besondere Anforderungen gestellt werden, die Arbeitszeit überschritten werden kann. Die einzelnen Bestimmungen sollen hier dem Reichsarbeitsminister überlassen werden. Auf der andern Seite wird die Bestimmung in das Gesetz aufgenommen werden, daß für jede Mehrarbeit ein Lohnzuschlag bewilligt werden muß. Man wird es den vertragschließenden Parteien überlassen, in welcher Höhe der Zuschlag festgesetzt wird. Wird keine tarifliche oder sonstige Vertragsabmachung erzielt, so soll ein angemessener Zuschlag in Kraft treten. Als solcher gilt ein Zuschlag von 25 v. H. des Arbeitslohnes.

Landtagsauflösung in Mecklenburg?

wtb. **Schwerin**, 23. März. **Im Hauptausschuß des Landtags wurde heute ein Notgesetz beraten, welches von der Regierung vorgelegt war, weil der Haushaltsplan für 1927 abgelehnt ist. Auf Forderung der Rechten gilt das Notgesetz nur bis zum Zusammentritt eines neuzubildenden Landtags, für den die Wahl auf den 22. Mai 1927 festgesetzt ist. Das Notgesetz, das verschiedene Änderungen erfuhr, soll dem Landtagsplenum zur zweiten Lesung zugehen. Die dritte Lesung soll erst stattfinden, wenn der Antrag auf Landtagsauflösung vom Plenum beraten ist. Hiermit ist die Auflösung des Landtags und die Ansetzung von Neuwahlen nahegerückt.**

Thüringen noch immer ohne Regierung

wtb. **Weimar**, 23. März. (Drahtb.) Die Versuche zur Bildung einer rein bürgerlichen Regierung führten auch unter der Verhandlungsleitung des Abgeordneten Bauer-Sondershausen (D. V. P.) zu einem negativen Ergebnis. Der Abgeordnete gab seinen Auftrag an den Landtagsvorstand zurück. Bis zur Einberufung des Landtages am 30. März, der sich mit der Frage der Regierungsbildung befassen wird, wollen die Demokraten einen letzten Versuch unternehmen, um endlich nach vierwöchigen Bemühungen der Parteien die Regierung zustande zu bringen.

Flugdienst Hamburg—London

Anstatt für den Transozean-Dienst.

Berlin, 22. März. (Eig. Drahtb.) Von Kopenhagen aus wird in den nächsten Tagen ein neuartiges für die Deutsche Luft-Hansa von dem Konstrukteur Rohrbach gebautes Flugboot Probeflüge über See unternehmen, worauf bei zufriedenstellendem Ausfall der Probeflüge in absehbarer Zeit mit der Einrichtung einer direkten Flugbootlinie Hamburg—London zu rechnen ist. Wie uns von der Luft-Hansa hierzu mitgeteilt wird, soll in Zukunft die Einrichtung von kurzen Ueberseestrecken mit besonderem Nachdruck betrieben werden, insbesondere da der Betrieb auf solchen Strecken die notwendigen Grundlagen für die Gestaltung des künftigen Transozean-Luftverkehrs schaffen soll. Möglicherweise wird mit den neuen Rocco-Flugbooten, diese Bezeichnung ist zusammengestellt aus den ersten Silben des Namens des Konstrukteurs Rohrbach und des zur Verwendung gelangenden Contor-Motors, bereits ein Abkürzungsdienst für den südamerikanischen Passagierdienst aufgenommen dergestalt, daß die Flugboote zwischen europäischen Küstenstädten und den Kanarischen Inseln verkehren und dort den Anschluß an die Passagierdampfer ermöglichen.

Freimaurer gegen Faschismus

Die Ursache des albanischen Konflikts.

wtb. **Rom**, 22. März. (Meldung der Agenzia Stephani.) Die „Tribuna" veröffentlicht heute einen Brief, der an sie von einem französischen Bürger unter dem 16. März, d. h. vor den Enthüllungen der italienischen Regierung über jugoslavische Umtriebe in Albanien gerichtet ist, und sich auf eine geheime Konferenz hoher serbischer Persönlichkeiten, die alle der Freimaurerei angehören, bezieht. In dieser Konferenz von zehn serbischen und tschechoslowakischen Mitgliedern, die Ende Dezember in Paris durch den ehemaligen serbischen Minister Stattkand, wurde die Organisierung einer Aufstandsbewegung in Albanien mit Unterstützung einiger katholischer albanischer Priester beschlossen, um Grenzzwischenfälle hervorzurufen und damit die Intervention Italiens. Die Tschechoslowakei sollte dann mit Jugoslawien gemeinsame Sache machen. Ein Angriff, der in allen seinen Einzelheiten geregelt war, war für das Frühjahr vorgesehen und hätte Italien überraschen sollen. Der ehemalige serbische Minister sagte bei seiner Abreise aus Paris wörtlich: „Ich kehre nach Belgrad zurück, um den Krieg gegen Italien vorzubereiten!" Einige Tage später erhielt man aus anderer Quelle die Bestätigung, daß man in Belgrad das möglichste tun würde, um einen Krieg ausbrechen zu lassen und daß es sich um eine große Offensive der Freimaurerei gegen den Faschismus handele.

*

Zwischenfall in der Skupschina.

wtb. **Belgrad**, 23. März. In der gestrigen Nachmittagssitzung der Skupschina erklärte ein Abgeordneter, sowohl der albanische Staatspräsident wie der albanische Gesandte in Belgrad hätten Jugoslawien betrogen. Der Abgeordnete wurde von drei Sitzungen ausgeschlossen. — Nach längerer außenpolitischer Debatte wurde der Etat des Ministeriums des Äußern angenommen. Bemerkenswert ist, daß kein einziger oppositioneller Redner sich für ein Aufgeben der korrekten Beziehungen zu Italien aussprach.

wtb. **Belgrad**, 23. März. (Drahtber.) Das Ministerium des Äußeren bereitet, wie aus diplomatischen Kreisen verlautet, eine formelle Einladung an die fremden Regierungen zu einer internationalen Enquête in Sachen der angeblichen jugoslawischen Rüstungen vor.

*

Ermordung eines albanischen unabhängigen Führers.

wtb. **Paris**, 23. März. Nach einer Meldung des „Petit Parisien" ist Jussuf Bey Dibra, Führer der unabhängigen albanischen Partei u. intimer Freund Essad Paschas, in Tirana ermordet worden.

wtb. **Rom**, 23. März. Zu den Gerüchten über eine Ermordung des Leiters der albanischen Unabhängigkeitspartei erfährt „Popolo d'Italia" aus Bari, daß Jussuf Bey Dibra gelegentlich eines Zusammenstoßes der albanischen Bergbevölkerung mit der albanischen Gendarmerie umgekommen ist.

Entschädigung für Jürgens.

Das Schwurgericht beim Landgericht III in Berlin hat dem Antrag des Verteidigers des Landgerichtsdirektors Jürgens stattgegeben und Jürgens für die unschuldig erlittene Untersuchungshaft eine Entschädigung zugebilligt. Bisher steht noch nicht fest, wie hoch die Summe ist, die Jürgens fordern will. Wie eine Korrespondenz mitteilt, will Landgerichtsdirektor Jürgens nach seinen bisherigen Äußerungen auf jeden Fall im Richterstand verbleiben.

*

Weiteres Todesopfer der Berliner Ehetragödie.

Frau Dr. Erika Singermann, die in der Nacht zum Sonntag in Berlin ihren Ehemann durch Beilhiebe und einen Revolverschuß tödlich verletzte und dann die Waffe gegen sich richtete, ist Dienstagabend im Krankenhaus ebenfalls gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die Beweggründe ihrer Gewalttat werden wohl deshalb niemals vollständig aufgeklärt werden.



Verlangen Sie kostenlos die interessante Broschüre über Laxin von den Lingner-Werken, Dresden

Schwere Zusammenstöße in Berlin

Kommunistische Angriffe auf die Schutzpolizei

Berlin, 23. März. (Eig. Drahtb.) Gestern abend veranstaltete der Rote Frontkämpferbund in Berlin mehrere Kundgebungen wegen der blutigen Zusammenstöße auf dem Bahnhof Lichterfelde-Ost. Bei An- und Abmarsch der Demonstranten kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu schweren Zusammenstößen mit der Schutzpolizei. In der Berliner Straße in Charlottenburg mußte die Polizei von dem Gummiknüppel und vom Seitengewehr und dann auch von der Schußwaffe Gebrauch machen. Mehrere Personen erlitten dabei schwere Verletzungen. Die Polizei nahm hier über 20 Personen fest. Auch die Bismarckstraße und die angrenzenden Straßenzüge mußten von der Polizei unter Waffengebrauch gesäubert werden. Bei diesen Zusammenstößen soll auch der kommunistische Reichstagsabgeordnete Thälmann durch einen Säbelhieb über den Kopf verletzt worden sein. Im Südosten Berlins am Heinrichplatz, und im Osten an der Frankfurter Allee kamen die Demonstranten gleichfalls mit Polizeimannschaften ins Handgemenge, wobei es mehrere Verletzte und, nach der „Roten Fahne", sogar einen Toten unter den Demonstranten gab.

wtb. Berlin, 23. März. Zu den gestrigen Zusammenstößen zwischen Polizeibeamten und Kommunisten in verschiedenen Stadtteilen von Berlin werden noch verschiedene Einzelheiten berichtet. So wurden u. a. nach einer Versammlung der Kommunisten, an der sich etwa 400 Personen beteiligten, Polizeibeamte von kommunistischen Demonstranten tätlich angegriffen und so schwer bedrängt, daß sie von der Schußwaffe Gebrauch machen mußten. Allem Anschein nach sind 4 Kommunisten verletzt worden. Ihre Feststellung konnte nicht erfolgen.

wtb. Berlin, 23. März. Der Polizeipräsident teilt mit: Am gestrigen Abend ist es anläßlich einer Demonstration des Roten Frontkämpferbundes an verschiedenen Stellen der Stadt zu mehreren Zusammenstößen der Demonstranten mit der Schutzpolizei gekommen. Nach den bisherigen Feststellungen sind die zur Sicherung des Umzuges eingesetzten Polizeibeamten, die sich zunächst trotz aller Provokationen sehr zurückhielten, von den Demonstranten planmäßig tätlich angegriffen worden. Mehrere Beamte wurden hierbei durch Messerstiche und Steinwürfe so schwer verletzt, daß ihre Ueberführung ins Krankenhaus notwendig war. Einzelne Beamte, die zunächst Schreckschüsse abgegeben hatten, waren schließlich in der Notwehr gezwungen, von der Schußwaffe ernsten Gebrauch zu machen. Dadurch wurden etwa 6 Demonstranten ernstlich verletzt, von denen einer später im Krankenhaus seinen Verletzungen erlag. Die Gesamtzahl der Verwundeten ist nicht festzustellen, da die Demonstranten wahrscheinlich ihre Leichtverletzten fortgeschafft haben.

Zahlen, die reden

In seiner Etatsrede vor dem kippischen Landtage hat Herr Drake unter anderem verschiedene Erscheinungen und Vorgänge unseres Landes berührt, welche in besonderem Maße geeignet sind, die Aufmerksamkeit jedes nachdenklichen Staatsbürgers zu erwecken. In erster Linie war es der Nachweis des Geburtenrückganges in Lippe, der jeden Volksfreund aufhorchen und fragen läßt: „Sind wir auch in Lippe schon soweit gekommen?" Wir setzen die von dem Redner gegebenen bedeutsamen Zahlen hierher, um daran einige Bemerkungen zu knüpfen.

„Es sind in Lippe Lebendgeburten zu verzeichnen gewesen: 1900 4794; 1910 4475; 1912 4443; 1913 4191; 1914 4255; 1920 3886; 1921 3765; 1922 3592; 1923 3430; 1924 3412; 1925 3609; 1926 3326. Der Kulminationspunkt war bald nach 1900 mit über 5000 Geburten. Seitdem ist ein regelmäßiger Niedergang eingetreten."

Im Jahre 1900 betrug demnach die Zahl der Lebendgeburten 4794, bald darauf stieg die Zahl auf ein geringes über 5000, seitdem ging die Zahl mit kaum nennenswerten Schwankungen ohne Unterbrechungen rückwärts; am niedrigsten war sie im letzten Jahre. Vergleichen wir die beiden Eckzahlen von 1900 und 1926 mit einander, so ergibt sich für 1926 gegenüber 1900 der erschreckend große Rückgang von 30,6 Prozent, also von fast einem Drittel. In Wirklichkeit ist der Hundertsatz ein noch ungünstigerer, weil aus hier nicht näher zu erörternden Gründen die Bevölkerungszahl von Lippe eine höhere geworden ist. Da wir die genauen Zahlen nicht kennen, so können wir vergleichende Berechnungen nicht anstellen, sondern nur auf die ernste Tatsache hinweisen, daß der Geburtenrückgang bei uns in den letzten 26 Jahren noch über 30.6 Proz. hinausgeht. Wie stark übrigens sämtliche Länder Nord- und Westeuropas von dem Rückgange ihrer Geburten bedroht werden, zeigt folgende Uebersicht.

Länder (Prozentzahl auf je tausend Einwohner in Klammern)	Zahl der Geburten in Tausend im Jahre 1901	1913	1925
Frankreich	910 (22.3)	790 (18,9)	768 (16,7)
Deutschland	2032 (35,7)	1838 (27.5)	1290 (20,5)
Belgien	200 (29,4)	171 (22.4)	153 (19,6)
Dänemark	73 (29,7)	72 (25.6)	71 (21,1)
England	1062 (29,0)	1002 (25,0)	815 (12,6)
Norwegen	66 (29,6)	61 (25,2)	55 (19,8)
Holland	168 (32,3)	163 (28,1)	158 (24 3)
Schweden	139 (27,0)	130 (23.1)	106 (17,5)
Schweiz	97 (29,1)	89 (23.1)	73 (19,3)

Danach zeigen den stärksten Rückgang in der Zeitspanne von 1901 bis 1925 England und Deutschland.

Es liegt nahe, nach der Ursache der bedenklichen Erscheinung zu fragen, bedenklich darum, weil es sich um nichts Geringeres, als um den nationalen Bestand der Völker handelt. Ein Volk, das den Willen zum Weiterleben ganz oder teilweise verloren hat, ist in Gefahr, dem Untergang zu verfallen. Da hilft keine sog. Höherzüchtung der weniger Lebenden, denen naturgemäß größere Aufmerksamkeit, bessere Pflege und eine gediegenere Ausbildung zuteil werden kann, sondern da handelt es sich um Leben und Sterben eines Volkes. Sehr beachtenswerte Gründe liegen ohne Zweifel in der zur Zeit äußerst ungünstigen wirtschaftlichen Lage der Völker. Aber darin nicht allein und nicht in erster Linie; denn wenn das der Fall wäre, hätten die glänzenden wirtschaftlichen Verhältnisse vor dem Weltkriege einen Geburtenaufstieg zeitigen müssen, das war aber nicht der Fall; im Gegenteil hat der Rückgang schon längst vor dem Kriege eingesetzt und auch für Deutschland gefahrdrohende Formen angenommen. Dazu kommt noch ein Anderes. Wenn es wirklich die wirtschaftliche Not wäre, so wäre der Rückgang der Geburten wohl für einen Teil der Bevölkerung zu begreifen, nämlich für den ärmeren, aber er erstreckt sich ebenso, vielleicht sogar noch mehr auf die sozial besser gestellten Kreise in Stadt und Land. Der wirkliche Grund liegt wie bei allen Verfallserscheinungen letzten Endes in der materialistischen Gesinnung, die alle Kreise ergriffen hat. Kinder sind vielfach eine Last geworden. Man scheut die Entbehrung, welche eine größere Familie mit sich bringt. Man will in seinem Lebensgenuß durch die Aufzucht der Kinder nicht gehemmt werden. Man sieht das Wachsen der Familie als ein Hemmnis des Lebens an — mit anderen Worten: man huldigt dem praktischen Materialismus, der den Kampf mit dem Leben am liebsten aus dem Wege geht und in erschlaffender Weichlichkeit die Härten des Lebens scheut. Wie es scheint, ist auf der einmal betretenen Bahn kein Halten mehr. Nach den für Preußen vorliegenden letzten Zahlen ist auch dort für 1926 ein nicht unbedeutender weiterer Rückgang eingetreten.

Ebenso bedenklich ist der Mord an den noch nicht Geborenen; er hat einen solchen Umfang angenommen, daß man ohne Uebertreibung von einem Massenmord reden kann. Der Schaden ist bereits größer, als unsere leitenden Kreise sich's, wie es scheint, träumen lassen. Wir können an dieser Stelle nur sagen: videant consules! Habt, acht, daß das Uebel uns nicht völlig töte. Im Lichte dieser Zahlen und Vorgänge rückt Spenglers Wort vom Untergang des Abendlandes in eine sehr ernste Beleuchtung.

Es ist vielleicht angebracht, da wir einmal von Zahlen handeln, welche reden, noch einige andere zu nennen, die gleichfalls geeignet sind, den sittlichen Ernst zu wecken und alle wirklichen Volksfreunde mobil zu machen. Wir haben einige Zahlen wirtschaftlicher Art im Auge. Im Jahre 1923 betrug in Deutschland die Zahl der Konkurse 249, 1924 5929, 1925 stieg sie auf 11 511. Wie es z. Zt. steht, entzieht sich unserer Kenntnis, aber jedermann steht unter dem Druck der wirtschaftlichen Not und der Steuerlast. Trotz der Not hat aber Deutschland auf Grund des Dawesabkommens ungeheure Abtragungen zu leisten, und zwar 1925 1220 Millionen Goldmark, 1926 1400 Millionen, 1927 1750 Millionen, und von 1928 ab 2500 Millionen (2½ Milliarden) Goldmark. Dabei haben wir noch rund 2 Millionen Arbeitslose und mehrere Millionen Kriegsbeschädigte und Invalide, die unterhalten werden müssen. 308 000 Deutsche sind seit Kriegsende bis Ende 1925 ausgewandert, also dem Deutschtum so gut wie verloren gegangen. Die Zahl der noch in jugendlichem Alter Verurteilten nimmt zu. Die Klagen über die Verwilderung und Autoritätslosigkeit der heranwachsenden Generation werden allgemeiner. Die Vergnügungen steigen in's Unermeßliche und werden zu einem Krebsschaden. Der Alkoholgenuß wird größer. Im Jahre 1925 sind in Deutschland für 4½ Milliarden vertrunken. Das Wohnungselend ist unvermindert groß und Millionen Verarmter müssen täglich mit der äußersten Not ringen. Sind die 12 000 Selbstmorde des letzten Jahres nicht ein beredtes Zeugnis von dieser Not?

Wir könnten noch viele andere Zahlen hierher setzen. Aber das Wenige mag vorläufig genügen. Wir veröffentlichten sie nicht aus Freude an Sensation, noch aus schwarzseherischen Neigungen, sondern mit der Absicht, daß sie uns die Augen öffnen, wohin wir treiben und wie es steht. Solche Zahlen bedeuten für alle nachdenklichen Leser eine Warnungstafel, denn die Weltgeschichte ist unerbittlich; es waltet in ihr ein gerechtes Gericht. Sittlich schlaffe Völker kommen unter die Räder, werden zermalmt und zur Seite geworfen. Und wer will leugnen, daß überall in der Welt Wetterwolken aufsteigen, die vielleicht schon bald zur Entladung kommen. Wie wollen wir darin bestehen und Stand halten, wenn wir unsere sittliche Widerstandskraft verloren haben! Die äußere und innere Wehrlosigkeit ist für ein Volk in gleichem Maße gefährlich! Mögen darum alle erwachen, sich besinnen und umkehren, ehe es zu spät ist. Es geht um Wohl und Wehe unseres Volkes!

Die Kantonesen in Schanghai

Die Kantontruppen, welche die in der Kuomintang-Partei zum stärksten Ausdruck kommende fortschrittliche und nationale Bewegung im Reiche der Mitte verkörpern, haben bei ihrem Vormarsch gegen die Nordarmee mit der Einnahme Schanghais einen entscheidenden Sieg erfochten, der zugleich einen Sieg der Kantonrichtung über den Norden bedeutet, der sich bisher gegen die fortschrittliche Tendenz der Kuomintang sträubte, aber freilich in letzter Zeit immer mehr von ihren nationalen, gegen die Herrschaft der Fremdmächte gerichteten Bestrebungen angenommen hat. Nach dem jetzt erfolgten Durchbruch der Kantontruppen scheint der Zusammenbruch der gesamten Nordstellung bis zur Schantunggrenze unvermeidlich zu sein, und mit dieser Tatsache werden die Ausbeutemächte, als welche neben England die Nordamerikanische Union, Frankreich und Japan in Betracht kommen, wohl oder übel rechnen müssen.

Freilich dürfte die Kantonregierung, vor deren militärischen Erfolgen die Engländer in Hankau wie in Kiukiang kapitulieren mußten, in Schanghai, wo die Interessen der Fremdmächte, vor allem Englands, am größten sind, auf entschiedenen Widerstand stoßen. Die Verwaltung der internationalen Niederlassungen hat im Konzessionsgebiet den Kriegszustand erklärt, und englisches, amerikanisches sowie französisches Militär ist in Kriegsbereitschaft, um einen etwaigen Vorstoß auf die Konzessionen abzuwehren. Infolge des dort ausgebrochenen Generalstreiks ist es jedoch bereits zu Zwischenfällen gekommen, wobei drei Punjab-Soldaten erschlagen wurden, was der britischen Regierung Gelegenheit zu Repressalien bietet. Im übrigen erklärt die Kantonregierung, daß ihre Truppen keineswegs versuchen würden, die Grenze der fremden Niederlassungen zu überschreiten, daß sie jedoch eine diplomatische Offensive einleiten werde, um in Schanghai eine gleiche Regelung der Konzessionenfrage durchzusetzen wie seinerzeit in Hankau.

Wenn die Stellung der Kantonregierung gegenüber den fremden Mächten auf der einen Seite dadurch gestärkt wird, daß der Norden Chinas, wie vorher betont, die nationale Parole der Kuomitang im wesentlichen zu der seinigen gemacht hat, so erleidet sie andererseits eine bedenkliche Schwächung durch den scharfen Gegensatz zwischen dem rechten und dem linken Flügel innerhalb der Kuomitang. Da diese Partei sowohl bürgerliche wie Arbeiterelemente umfaßt und der russische Einfluß auf die letzteren sehr stark war, so trat die Differenz zwischen der rechten Hälfte, deren Programm das der demokratischen Reformen ist, und der linken mit ihrem revolutionär-bolschewistischen Einschlag in wachsendem Maße hervor. Besonders seit dem Tode Sun-Yat-Sens wurde der russische Einfluß, der in der Begründung der chinesischen kommunistischen Partei seinen Ausdruck fand, immer stärker. Als unlängst der Norden den Vorschlag an die Südregierung gelangen ließ, eine Einigung der beiden Richtungen unter der nationalen Lösung herbeizuführen, machte er zur Bedingung die Beseitigung der kommunistischen Tendenz und die Ausschaltung der russischen Bolschewisten. Da jedoch der linke Flügel der Kuomintang der Tagung der Zentralexekutive in Nantschang, wo die Entscheidung fallen sollte, fernblieb, so konnten dort zwar etliche Beschlüsse gegen die Radikalen gefaßt werden, aber der linke Flügel hielt seinerseits eine Konferenz in Hankau ab, die natürlich zu einem ganz entgegengesetzten Ergebnis kam, so daß das Resultat eine kaum noch zu überbrückende Spaltung der Partei ist.

Diese innerpolitischen Differenzen haben sich just zur günstigsten Zeit für England und die anderen Fremdmächte eingestellt, nämlich in dem Augenblick des großen militärisch-außenpolitischen Erfolges der Kantonregierung, und die britische Diplomatie, die wegen des Verlaufs der Dinge im Reiche der Mitte in großer Sorge ist, wird nicht verfehlen, jene Uneinigkeit nach dem Motto „teile und herrsche" auszunutzen. Auf die Dauer wird freilich der siegreiche Vormarsch der nationalen Bewegung in China durch alle solche Mittel und Mittelchen nicht aufzuhalten sein.

*

Die Lage in Schanghai.

wtb. London, 23. März. „Times" meldet aus Schanghai: Die Schießerei in dem chinesischen Stadtviertel hat aufgehört, aber es sind noch zahlreiche Brände zu beobachten. Das Hauptquartier der Südtruppen erklärt eine Meldung aus Hankau erhalten zu haben, wonach Außenminister Tschen und die Mitglieder der Regierung und des politischen Büros nach Schanghai unterwegs sind.

Eine offizielle britische Meldung über die heutigen Ereignisse besagt u. a.: Ungefähr 10 000 Mann Nordtruppen wurden nachmittags von 3000 Kantonesen überrumpelt. Die Nordsoldaten flüchteten auf die Grenze der internationalen Niederlassung zu, die an dieser Stelle von einem Dutzend britischer Infanteristen besetzt war. Die Nordtruppen drangen in die Niederlassung ein und feuerten von hinten auf die britischen Soldaten und auf die anrückenden Kantonesen. Daraufhin antworteten die britischen Soldaten mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, bis die Eindringlinge die Waffen streckten. Der Rest der Nordtruppen, ungefähr 1200 Mann, flüchtete in den von Japanern gehaltenen Stadtteil. Sie wurden interniert.

Südamerikanische Zusammenschlußtendenzen

Madrid, 21. März. (Eig. Drahtb.) Die spanische Presse kommentiert eifrig die von dem bekannten chilenischen Volkswirtschaftler Don Eliodore Yanez durch eine Serie von Artikeln in der in Santiago de Chile erscheinenden führenden Tageszeitung „Nacion" zur Erörterung gestellten Idee der Bildung einer südamerikanischen Wirtschaftsunion zwischen Chile, Argentinien und Bolivien. Aehnliche Ideen pflegten auch bisher zwar jedesmal aufzutauchen, wenn der amerikanische Wirtschaftsimperialismus in Zentralamerika besonders stark in den Vordergrund getreten war, doch sind bisher nie derartig konkrete Formulierungen für Gegenaktionen gegen die U. S. A. aufgestellt, geschweige denn so ernst debattiert worden, wie die diesbezüglichen Vorschläge Yanez' in der gesamten südamerikanischen Presse. Führende argentinische Volkswirtschaftler wollen auch Paraguay und Uruguay in die zukünftige Wirtschaftsunion einbezogen sehen, sprechen sogar teilweise schon von den „Vereinigten Staaten von Südamerika". — In Spanien verfolgt man diese Fortschritte des Hispano-Amerikanismus mit offenkundiger Genugtuung.

Die Verhandlungen des Abrüstungsausschusses

Der Vorschlag Paul-Boncours.

wtb. Genf, 23. März. (Drahtber.) Die heutige dritte Sitzung des Vorbereitungsausschusses für die Abrüstungskonferenz war fast ausschließlich durch eine Rede des französischen Delegierten Paul-Boncour zur Begründung seines Gesetzentwurfes ausgefüllt. Er betonte zunächst, daß der französische Entwurf die ganze Konvention über die Rüstungsbeschränkungen unter den Artikel 8 des Völkerbundspaktes stelle und jede etwaige Erhöhung des einmal vereinbarten Rüstungsstandes von der Zustimmung des Völkerbundsrates abhängig mache. Damit sei eine weitere Sicherheitsgarantie gegeben. Darauf begründete der Redner die einzelnen Kapitel seines Gesetzentwurfes und hob hervor, daß die Schaffung des „ständigen Ausschusses für Abrüstung" einen wichtigen Bestandteil des französischen Gesetzentwurfes bilde und gerade darauf gerichtet sei, die amerikanischen Bedenken gegen eine Kontrolle zu beschwichtigen und den Vereinigten Staaten die Mitarbeit zu erleichtern. Der Redner schloß, die französische Regierung werde jeden Vorschlag über die Aufhebung der Kontrolle, in welcher Form sie auch durchgeführt werden möge, annehmen. Die Notwendigkeit einer solchen Kontrolle sei aber die unvermeidliche Konsequenz der Konvention selbst.

Schweres Autounglück

Sieben Tote.

wtb. Kudowa, 23. März. Ein Lastauto, das 70 Arbeiter von der Arbeit nach Haus beförderte, stürzte heute früh auf der Chaussee zwischen Kudowa, Sackisch und Gellenau in eine Schlucht und begrub die Insassen unter sich. Bis zur Stunde konnten 7 Tote und 18 Schwerverletzte geborgen werden. Das Unglück ereignete sich an einer steigenden Kurve. Aus noch bisher ungeklärten Gründen riß plötzlich die Kette des Lastautos, die Bremse versagte und der Wagen raste mit ungeheurer Geschwindigkeit rückwärts bergab, knickte an einer Brücke das Geländer um und stürzte von der Brücke herab in die Schlucht.

Banditenüberfall in Wild-West.

wtb. London, 23. März. Nach einer „Times"-Meldung aus Newyork haben 300 mexikanische Banditen bei Rinlon (Staat Guanajuato) am 20. März abends einen Eisenbahnzug angehalten, die Post- und Gepäckwagen geplündert und drei Wagen 1. Klasse in Brand gesteckt. Ungefähr 30 Meilen von der Stadt Mexiko haben, der gleichen Quelle zufolge, Banditen am gleichen Tage elf Automobile angehalten und die Passagiere ausgeplündert.

Warum Griechenland 1914 neutral blieb

In dem soeben erschienenen Märzheft der Berliner Monatshefte für internationale Aufklärung „Die Kriegsschuldfrage" (Berlin NW. 6), werden zum ersten Male in deutscher Uebersetzung die griechischen Dokumente zum Kriegsausbruch veröffentlicht, die in dem kaum über Griechenlands Grenzen hinaus bekannt gewordenen Griechischen Weißbuch vom 17. Aug. 1917 enthalten sind.

Der griechische Gesandte in Berlin, Theotoky, war von der Zweckmäßigkeit eines sofortigen Eingreifens Griechenlands auf seiten Deutschlands überzeugt und versuchte, seine Regierung für seine Auffassung zu gewinnen. Er stieß dabei auf harten Widerstand des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos, der unter allen Umständen an dem griechisch-serbischen Bündnis festhalten wollte.

Am 4. August 1914, an dem Tage, an dem England den Krieg an Deutschland erklärte, wurde Theotoky telegraphisch zum Kaiser gerufen, der ihn bat, dem griechischen König folgendes zu telegraphieren:

„Der Kaiser bringt Ew. Majestät zur Kenntnis, daß heute zwischen Deutschland und der Türkei ein Bündnis zustande gekommen ist. Bulgarien und Rumänien treten ebenfalls an die Seite Deutschlands. Die im Mittelmeer sich befindenden deutschen Kriegsschiffe werden sich mit den Schiffen der türkischen Flotte zu gemeinsamem Vorgehen vereinigen."

Theotoky fügte diesen Worten des Kaisers hinzu: „Indem S. M. der Kaiser seine Mitteilung zur Kenntnis Ew. Majestät bringt, appelliert er an den Freund, an den deutschen Feldmarschall, auf den die deutsche Armee stolz war, als ihm der Rang verliehen wurde, und an seinen Schwager und erinnert daran, daß Griechenland dank der Bemühungen Sr. Kaiserlichen Majestät Kavalla endgültig behalten durfte, und bittet, daß Ew. Majestät geruhen wollen, die Mobilmachung Ihrer Armee anzuordnen, sich an die Seite des Kaisers zu stellen und in Waffenbrüderschaft gegen Slawismus, den gemeinsamen Feind, vorzugehen."

Erst drei Tage später, am 7. August, erhielt Theotoky nachstehende Antwort seines Königs zur Uebermittlung an den Kaiser:

„Ich bitte Sie, in Beantwortung Ihrer Depesche vom 22. Juli/4. August 1914 folgendes zu übermitteln: „Der Kaiser weiß, daß meine persönlichen Sympathien und meine politischen Anschauungen mich an seine Seite stellen. Ich werde nie vergessen, daß wir ihm Kavalla verdanken. Nach reiflicher Ueberlegung kann ich aber nicht einsehen, in welcher Weise ich ihm nützlich sein könnte, wenn ich sofort meine Armeen mobilisiere. Das Mittelmeer beherrschen die vereinigten Flotten Englands und Frankreichs. Sie würden unsere Kriegs- und Handelsflotte vernichten, unsere Inseln wegnehmen und vor allem die Konzentration meiner Armee verhindern, die nur auf dem Seewege vor sich gehen kann, da es noch keine Eisenbahnen gibt. Ohne ihm irgendwie nützlich sein zu können, würden wir von der Landkarte verschwinden. Ich bin daher der Meinung, daß wir neutral bleiben müssen, und daß dies ihm von Nutzen sein könnte. Ich gebe die Versicherung, daß ich seine Feinde in meinen Nachbarstaaten nicht angreifen werde, solange auch diese unsere lokalen Balkaninteressen nicht verletzen. Constantin. R."

Griechenland hatte endgültig seine Neutralität beschlossen und damit den Weg beschritten, der es zu den schwersten Demütigungen führen sollte, bis hin zum 11. Juni 1917, dem Tage, an dem König Constantin auf Forderung der Entente sein Land verlassen mußte.

Frühjahrsmodenschau

Mit dem erwachenden Frühling ist auch das Ehepaar Platt wieder nach Detmold zurückgekehrt, das uns vor einem Jahre den großen Saal des Neuen Kruges in einen interessanten Modesalon verwandelt hatte. Der Charakter des Salons tritt diesmal noch besser in die Erscheinung, da die von der Firma Jüllicher stimmungsvoll hergerichteten Räume des Hotels „Stadt Frankfurt" mehr anheimelnde Behaglichkeit vermitteln.

Ich sitze bei dampfendem Kaffee, und in weiter Runde sieht man nur Frauen, schöne Frauen, und junge Mädchen. Nur sage ich, weil das bei einer Modenschau erklärlich ist. Die Männer haben eine Heidenangst vor neuen Kleidern und Hüten, wie überhaupt vor der Mode. Nicht eigentlich vor der Mode, o nein, wir wissen wohl, daß Kleider Leute machen und auch schöne Frauen. Aber wir haben dennoch Angst, weil eine Modenschau sicher nicht ohne materielle Folgen bleibt, und die trägt eben der Herr der Schöpfung. Ich aber brauchte nichts zu fürchten und konnte nur genießen.

Wenn ich sage, diese Modenschau war interessant, schön und fabelhaft, so übertreibe ich nicht. Die Fülle von herrlichen Kleidern, eleganten Hüten und harmonischen Kombinationen, dazu schöne Frauen, dezente Musik, Blumenpracht — das alles wurde zu einer farbendurchglühten Frühlingssymphonie, die Herz und Sinn erfreute. Kascha, Beloutine, Crêpe de Chine und Crêpe georgette — die große Frühjahrsrichtung im Kleid — „unbedingt elegant wirkend"! Florentiner, Florina und Bankok: Meine Damen, diese Hüte müssen Sie gesehen haben! Und dann die Farben: beige und grau sind dominierend. Aber bunt wie der Frühling nun einmal ist, spiegelt er auch seine Vielfarbigkeit an den Kleidern wieder.

Das entzückende Crêpe de Chine-Kleid mit dem großen Florentiner Hut war geradezu eine Versinnbildlichung des sonnigen Maientages. Immer und immer wieder wiegten sich niedliche Mannequins durch den Saal: Frauenherzen schlugen höher und junge Mädchen vergingen vor Sehnsucht, als zum Schluß der Hochzeitszug erschien. Frühling war's geworden. Farbe, Stil und Eleganz hatten gesiegt.

Die Modenschau ist zugleich ein glänzendes Zeugnis für Detmolder Firmen. Es beteiligten sich: A. A. Erda, Damenkonfektion; Fr. Multhaupt, Putz, Pelze und Leder; Th. Ohle, Wäsche und Korsetts. Sie erbringen erneut den Beweis dafür, daß Detmold sich auch auf diesem Gebiet mit größeren Städten messen kann. Diese Modenschau ist ein Ereignis, wer sie ansehen, wird mit Bewunderung scheiden. —mp.

Beethovenfeier des Konservatoriums

Zweiter Abend am Montag, dem 28. März, 8 Uhr, im Gesellschaftshaus.

Der starke Besuch des ersten Abends bewies mit erfreulicher Deutlichkeit, daß noch ein großer Teil der Detmolder dem Leitsatze des Leipziger Gewandhauses huldigt: Res severa verum gaudium. Wenn, was man ja wohl annehmen darf, auch in anderen Teilen unseres Vaterlandes ein gleicher Prozentsatz die Freude am Ernsthaften für die wahre hält, dann verringert sich die Besorgnis um den Kulturniedergang um ein Beträchtliches. Aus diesem freudigen Gefühl heraus entschloß sich der Vortragende des ersten Beethovenabend, nun erst recht weiter zu wirken.

Wie wir schon bekannt gaben, mußte der für Dienstag, 22. März vorgesehene Abend ausfallen. Es ergibt sich vielleicht eine Möglichkeit, ihn in dieser Fassung nachzuholen; vorläufig muß aber der dritte Abend zum zweiten werden. Er soll uns mit einem Werke genauer bekannt machen, das in mancher Hinsicht als ein Non plus ultra auf seinem Gebiete bezeichnet werden darf: Die Sinfonie in C-Moll, auch Schicksalssinfonie genannt. Wer von den hiesigen Musikliebhabern hörte sie nicht schon, wem klingen nicht viele ihrer Melodien im Ohr! Wird sie aber von allen richtig gehört und eingeschätzt, das heißt verstanden?

Die richtige Einstellung und Abschätzung eines Dinges bedingt immer eine Vergleichung mit seiner Umgebung, mit den Objekten derselben Art, und so wird der Vortragende versuchen, in knappster Form zunächst die kunsthistorische Ausnahmestellung des Werkes darzutun. Wie bekannt, trug Beethoven den Grundplan gerade dieser Sinfonie lange mit sich herum, bis er die endgültige Fassung fand. So stark nun auch die Wirkung des Werkes selbst auf den naiven Hörer ist, es erscheint nicht nur zweckmäßig, sondern geradezu notwendig, daß sich hier ein gewisses Maß an Erkennen mit dem bloßen Genießen verbinde, das doch nur ein halbes sein würde. Gerade hier war nämlich ein allerhöchster Tonverstand als Baumeister am Werke, das, was ein allertiefstes Tongemüt erlebt hatte, zu dem so einfachen, aber in seiner Einfachheit so lapidaren Dom aufzutürmen, dessen Pracht uns scheinbar für alle Zeiten ein Haus der Andacht sein wird.

Eins ist noch zu bemerken. Das Klavier kann nur das Gedankliche, nicht aber das Klangliche zum Austrag bringen. Darum soll auch die Instrumentation des Werkes kurz angedeutet werden. Dies dürfte um so mehr willkommen sein, als gerade dieser Zweig der Tonkunst in Vorträgen selten berührt wird.

Vorverkauf in den Buchhandlungen Knöner und Lume. Preise der Plätze: 2,20 ℳ, 1,20 ℳ, 0,50 ℳ (sämtlich numeriert).

Der klangvolle Flügel von Steinway and Sons, Newyork, ist von Herrn Sledbrat wieder freundlichst zur Verfügung gestellt.

Münchener Völkerfrühling. In München in der Straßenbahn sitzen zwei junge französische Studentinnen und unterhalten sich laut in ihrer Muttersprache. Ein Herr erhebt sich und sagt zu den Damen scharf: „Ich möchte dringend bitten, die Unterhaltung in etwas gedämpfterem Tone zu führen. Ich glaube nicht, daß ein Deutscher in einem französischen Wagen so laut deutsch sprechen dürfte." Darauf schreit ihn ein Münchener an: „Sie, dös sag i Eahna, die Damen lassen's sei in Ruah! Bei uns gibt's koa Nationalitätenhaß net, Sie Saupreiß!

Mein Heimatland Lippe*)

Wir wiesen schon einmal hin auf die vor einiger Zeit erschienene erste Folge dieses Werkes, das überquellende, so recht aus dem Einssein mit Lippes Eigenart und Schönheit geborene Heimatliebe erstehen ließ. Aus jedem Strich der sorgfältigen aber kräftigen Zeichnungen blickt sie, atmet aus jedem Wort des Textes, der bald unter launigem Lächeln, dann ernst mit fortreißender Empfindung das Wichtigste aus der Geschichte des dargestellten Heimatbildes schildert.

Vielen Teilen Lippes sind die Blätter der großen Mappe entnommen; in ähnlicher Weise sollen auch die anderen Folgen das im Bilde festlegen, was von Altem, von Schönem, von Bedeutendem bei uns noch vorhanden ist, verschwindet doch schneller und schneller trotz des Schutzgesetzes so vieles, das zu erhalten Heimatliebe, Heimatstolz und — Heimatpflicht gebieten. Sie und namentlich Heimatpflicht gebieten aber auch, den Kräften hilfreich zu sein, die im Sinne der Erhaltung des Heimat-Angesichts sich bemühen oder, wie der Zeichner der vorliegenden Mappe, ihm ein Preis- und Werbelied singen — gewiß nicht ohne Einsatz großer, von dem Fernstehenden gar nicht abschätzbarer Opfer an Zeit und auch an Geld. Aber wo gelingt es künstlerischer Arbeit heute, die fast stets bedeutenden Unkosten wieder einzubringen, geschweige denn mehr. Indessen nicht von diesem trüben und keineswegs entschuldbaren Verhalten der Zeit sollte die Rede sein — trotz doppelter Höhe der Materialpreise sind Kunstwerke viel billiger als früher, der Preis der Mappe sogar so gering, daß er für eine Mielheit der Bewohner Lippes nichts bedeutet. — Also genug davon und statt dessen einen Blick auf die erste Folge der Sammlung:

Da ist die wehrhafte Kirche von Stapelage, mächtig, trutzig, und hinter ihr Berg und Tal und wieder Berg und Tal, turmbekrönt, flußdurchzogen bis weit, weithin.

*) Ernst Röttekens Zeichnungen. 12 Originallithographien in Mappe, gedruckt bei Kanne & Kühne, Detmold. Zum Preise von ℳ 2,80 zu erhalten in allen Buchhandlungen.

Aus einem anderen Blatt sieht Haus Wendt uns mit erlebnistiefen Augen an, Heiligenkirchens, des einst an schönem Alten so reichen Dörfchens, bemerkenswertester, schon von Mär und Sage umsponnener Profanbau. — Hier wieder ist mit flottem Stift die altlippische Bergbesiedlung festgehalten, die in Bad Meinberg in unübertrefflicher Anpassung ans Gelände an den steilen Hängen sich türmt. Blatt 4 zeigt Schloß Wendlinghausen, den Zeugen einer nicht stürmerischeren aber mehr kunstverwachsenen Zeit als heute. — Und ob unsere Kultur der jener lang vergangenen Periode stark überlegen ist, in der man die auf dem 5. Blatt festgehaltenen Hünengräber am Helberg sorgfältig und mit mehr Kunst wölbte, als man jetzt einem Grabhügel angedeihen läßt? — Kultur ist eine Eigenschaft der Empfindung, und deshalb ist es ein Zeichen von Kulturmangel, wenn man die im Bilde glücklicherweise noch verewigte „Wildhütte im Naturschutzgebiet" verfallen läßt, weil das Wild neueren forstmännischen Ansichten geopfert wurde, obwohl viele Hunderte von dieser Stätte stets Kraft und Besinnung verleihende Erhebung mitnahmen. — Nun wieder andere Zeugen, Trutzzeugen vergessenen Geschehens, die „Johannissteine bei Lage", die zu den riesenhaftesten Findlingen Deutschlands gehören; und noch ein Kämpfer aus bewegten Jahren „Der Turm zu St. Johann" in Lemgo. So massig er steht, es braucht nicht der Friedhofskreuze, die ihn umdrängen, um an Verfall und Tod zu mahnen. Wie lange auch noch, stürmt die Gegenwart so rücksichtslos weiter wie bisher, und ein Straßenbild wie das aus Salzuflen, ein Blick, nicht so schmuckvoll doch ebenso groß wie eines der berühmten alten Stadtbilder etwa Rothenburgs o. T., findet sich in Lippe nicht mehr. Schwer wird es, ähnlicher Gedanken sich zu entschlagen, betrachtet man die drei letzten der 12 Blätter, die „Schloßkirche zu Varenholz", die „Domäne zu Heidelbeck" und „Schwalenberg unter der Eiche".

Aber doch nicht! Namentlich dies letzte der Bilder muß jeden trüben Gedanken verscheuchen, denn es ist der jubelnde Schlußgesang, ein jauchzendes Finale in diesem Preislied auf das Heimatland Lippe.



Wenn dieser Scherz Wirklichkeit wäre

und Sie müßten mit verbundenen Augen einen Pudding kosten, so würden Ihnen das zarte Aroma und der feine Geschmack sofort verraten, daß es ein **Oetker-Pudding** ist. *Ein Versuch wird Sie überzeugen!* Viele Sorten – vom einfachen bis zum Oetker-Feinkost-Pudding – stellen alle Ansprüche zufrieden. Verlangen Sie Dr. Oetker's Puddingpulver nur in Originalpackungen (niemals lose) mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf".

Gute Rezepte für Süß- und Geleespeisen sind in dem neuen, farbig illustr. Oetker-Rezeptbuch, Ausg. F enthalten. Sie lesen darin auch Näheres über den vorzüglichen Backapparat „Küchenwunder", mit dem Sie auf kleiner Gaskocher-Flamme backen, braten und kochen können. Das neue Buch ist für 15 Pfg. bei Ihrem Kaufmann zu haben, wenn vergriffen, gegen Einsendung von Marken von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Ladenverkaufspreise: Backpulver „Backin" 1 Stück 10 Pfg., 3 Stück 25

Zum Pfadfinder-Tee, Qualitätsmarke!
FEE-TEE-BLAU
China-Ceylon-Mischung A mit Peccoblüten
besonders aromatisch, hochfein
50 g Paket Mk. 1.10
Vertreter: Wilhelm Vogt, Detmold. (3822

Eine Besichtigung der „Pesag"

Die Paderborner Elektrizitäts- und Straßenbahn A.-G. „Pesag" hatte den Verein der staatlichen Verwaltungsamtmänner Lippes zu einer Besichtigung ihrer Werke eingeladen, die am 16. d. Mts. stattfand. Zwei Sonderwagen neuester Konstruktion brachten die Mitglieder des Vereins von Detmold nach Paderborn zu der Stätte, die im Laufe der Jahre auch für unser Lipperlund von ganz besonderer Bedeutung geworden ist. Gerade deswegen erscheint es angebracht, immer wieder von neuem auf dieses Unternehmen hinzuweisen, das für die Zukunft unseres Landes die größte Bedeutung hat.

Vor der eigentlichen Besichtigung der Werksanlagen hielt Herr Direktor Vogel, der tatkräftige Leiter der „Pesag", einen einleitenden Vortrag, in dem besonders die allmähliche, systematisch fortschreitende Erschließung Lippes durch die Straßenbahn und die Versorgung eines Teiles des Landes mit elektrischer Energie interessierte.

Etwa 80 km, also — in gerader Linie gedacht — von Detmold bis fast Hannover, ist das Straßenbahnnetz der „Pesag" heute lang. Wie sich dieses Straßenbahnnetz für die „Pesag" wirtschaftlich im Laufe der Jahre gestaltet hat, wieviel Personen befördert wurden, wieviel elektrische Energie in Kilowattstunden die „Pesag" in den einzelnen Jahren abgegeben hat, veranschaulichte Herr Direktor Vogel durch graphische Darstellungen. Nachdem die Inflation auch für die „Pesag" einen gewissen Rückschlag brachte, zeigten die Kurven der verschiedenen graphischen Darstellungen von der Festigung der Währung ab wieder überall erfreulicherweise eine steigende Tendenz.

Nach dem Vortrag erfolgte die eigentliche Besichtigung der Werksanlagen unter der sachverständigen Führung der leitenden Ingenieure der „Pesag", der Herren Kirschbaum und Lange. Was sich da den Verwaltungsbeamten bot, überstieg ihre Erwartungen in jeder Weise. Kannten sie die Arbeitsweise der „Pesag" und ihre technischen Leistungen bisher eigentlich nur aus dem äußeren Straßen[illegible] sie hier das Herz des Unterne[illegible] weitverzweigten Betrieb [illegible] derselbe Eindruck wie bei der Straßenbahn [illegible] einfach, ohne viel Prunk, dafür aber solide und technisch modern aufgezogen. Der Betrieb der „Pesag" ist ein Beispiel dafür, wie weit heute die Maschine und die technisch-rationelle Organisation eines Betriebes Menschenarbeit ersetzen kann.

Erzeugt wird die Kraft, die all die Anlagen in Betrieb setzt, in dem Drehstromwerk, ein mächtiger 20 m hoher Bau. Hier waren verschiedene große Kesselanlagen modernster Konstruktion zu sehen, die hochgespannten, etwa 300 Grad erhitzten Dampf erzeugen. Besonders interessant ist die Beschickung dieser Kessel mit Kohlen, die ganz automatisch geschieht. Nicht weniger als 1500 Zentner Kohlen werden täglich durch die Kessel geschickt. Dieser Verbrauch läßt deutlich die Größe des Werkes erkennen. In dem Maschinenhause stehen große Dampfturbinen, von denen jede 4000 P. S. leistet und etwa 3000 Touren pro Minute macht. Eine neue, noch größere Dampfturbine mit einer Leistung von 10 000 P. S. gelangt demnächst zur Aufstellung.

Weiter interessierte in dem Maschinenhaus die riesige Schaltanlage. Hier ermöglichen die verschiedenen Meßinstrumente eine genaue Kontrolle des ganzen Betriebes. Von sachverständiger Seite wurde im Schalterraum erklärt, wie jede Störung im Außennetz, jeder Kurzschluß sich durch Auslösen eines durch Relais gesteuerten Schalters bemerkbar macht und festgestellt werden kann.

Weiter wurden die großen Abteilungen der Hauptwerkstatt (Wagen-Reparaturwerkstatt) besichtigt. Hier sah man, wie die Straßenbahnwagen repariert und neu lackiert, wie die Motoren und sonstigen Antriebsteile überholt werden. Die ganze Werkstatt gleicht einer modern eingerichteten Maschinenfabrik, auch mit allen sanitären Einrichtungen nach dem neuesten Stande der Technik.

Bei allen Teilnehmern hat die Besichtigung den Eindruck hinterlassen, daß es sich bei der „Pesag" um einen mustergültig ausgebauten und hervorragend geleiteten Betrieb handelt. Hat Lippe der „Pesag" schon heute viel zu danken für den Ausbau der Straßenbahn, für die Hebung des Verkehrs und für die Förderung der Wirtschaft allgemein, so steht zu hoffen, daß die „Pesag" Lippe auch weiterhin ihr besonderes Interesse entgegenbringen wird. Zu wünschen wäre nur, daß alle maßgebenden Stellen und Behörden der „Pesag" Vertrauen entgegenbringen und sie in ihren Bestrebungen tatkräftig unterstützen, zum Besten des Landes.

Staatsbürgerkunde. Von Karl Ilzig, Studienrat, Berlin. Selbstunterrichtsbriefe in Verbindung mit eingehendem Fernunterricht, herausgegeben vom Ilzigschen Lehrinstitut. Redigiert von Professor Ilzig. 4 Briefe à Goldmark 1.—. Verlag Bonneß & Hachfeld, Potsdam und Leipzig. Die von Studienrat Ilzig erschienene Staatsbürgerkunde führt auf Grund der Reichs-, Landes- und Kommunalverfassungen, der Gesetze sowie der sozialen und wirtschaftlichen Einrichtungen von Staat und Gemeinden voll und ganz in dieses Wissen ein. Die Briefe behandeln: 1. Die Verfassung des Deutschen Reiches, 2. Die Landesverfassung, 3. Die Selbstverwaltung und die Staatsverwaltung, 4. Die allgemeine Staatslehre.

Sport und Spiel

Der deutsche Leichtgewichtsmeister Ensel in Paris geschlagen. Am Dienstag wurde in Paris in einem Boxkampf der deutsche Leichtgewichtsmeister Ensel von dem Franzosen Lecadre nach Punkten geschlagen.

Die strittigen Wegebauabgaben für Kraftfahrzeuge

Der Rechtsbeistand des Lippischen Automobilklubs bittet uns um Aufnahme folgender Erklärung:

Nach dem Bericht der Landtagssitzung vom 21. März 1927 in Nr. 68 vom 22. März 1927 Ihres geschätzten Blattes soll der Landtagsabgeordnete Köster (DVP.) als Berichterstatter des Hauptausschusses über die Frage der lippischen Wegebauabgaben für Kraftfahrzeuge erklärt haben, der Reichsfinanzhof habe lediglich die Höhe der Beiträge, nicht aber die Abgabe an sich beanstandet. Der Herr Landtagsabgeordnete Köster ist bei seinem Bericht an den Landtag offenbar einer falschen Information zum Opfer gefallen. Die Rechtslage ist im Gegenteil gerade so, daß der Reichsfinanzhof die ganze Art und Weise der Veranlagung durch das lippische Gesetz als mit dem Reichsrecht unvereinbar und damit für ungültig erklärt hat, denn nach dem lippischen Gesetze sollte zur Zeit jede Benutzung der lippischen Straßen durch Kraftfahrzeuge eine außergewöhnliche Abnutzung sein. Daß dieser Rechtsstand unhaltbar ist, hat der Reichsfinanzhof in eingehender Begründung dargetan und sich damit den vom Lipp. Automobilklub gegenüber den lippischen Behörden stets eindringlichst vertretenen Standpunkt restlos angeschlossen.

Die Rechtslage ist nun so, daß auf Grund des lippischen Gesetzes eine Abgabe überhaupt nicht erhoben werden durfte, weil der Begriff der außergewöhnlichen Abnutzung in diesem Gesetz in einer dem Reichsrecht zuwiderlaufenden Weise festgesetzt worden war. Um eine Veranlagung der Kraftfahrzeugbesitzer im Lande Lippe zu ermöglichen, müßte nunmehr ein neues lippisches Gesetz erlassen werden, daß dem vom Reichsfinanzhof festgelegten Begriff der außergewöhnlichen Abnutzung der Straßen Rechnung trägt. Dieser Weg ist aber versperrt, weil durch die Novelle zum Reichskraftfahrzeugsteuergesetz vom 15. Juni 1926 Landeszuschläge zu der Reichskraftfahrzeugsteuer vom 1. April 1926 ab verboten sind.

Es ergibt sich also der Rechtszustand, daß das Land Lippe von den lippischen Kraftfahrzeugbesitzern die Steuer zu Unrecht beigetrieben und keine Möglichkeit mehr hat, die Einbehaltung der eingezogenen Gelder gesetzlich zu fundieren. Bei allen recht und billig Denkenden dürfte danach eigentlich kein Zweifel daran bestehen, daß die Abgabe nunmehr den Kraftfahrzeugbesitzern restlos unter Wiedergutmachung des ihnen durch die rechtswidrige Einziehung der Abgabe entstandenen Schadens (Mahngebühren, Bankzinsen) erstattet wird.

Erstaunlicherweise ist dem aber nicht so. Im Gegenteil versucht die Lippische Regierung (Finanzabteilung) mit fadenscheinigen Gründen einen Teil der Steuer einzubehalten, und das Mitglied des Lippischen Landespräsidiums, Herr Drake, hat in der letzten Landtagssitzung wiederum einmal, nach dem Bericht der „Lipp. Landeszeitung", von dem „unantastbaren" Standpunkt der Lipp. Staatsverwaltung gesprochen. Herr Drake sollte doch mit der Betonung der Unantastbarkeit der Rechtsstellung des Landes Lippe in dieser Frage vorsichtiger sein, nachdem die früher von ihm behauptete Unantastbarkeit der Rechtsgültigkeit des lippischen Gesetzes vom Reichsfinanzhof so restlos wie nur möglich widerlegt worden ist, oder soll die „Unantastbarkeit" in der Erwägung bestehen, daß der armselige Bürger dem allmächtigen Staat gegenüber wehrlos sei. Wie würde man einen Privatmann beurteilen, der sich weigern würde, etwas zurückzugeben, von dem ein oberster Gerichtshof des Reiches festgestellt hat, daß er es zu Unrecht erhalten hat? Ein solcher Standpunkt wäre kein Rechtsstandpunkt, sondern liefe auf einen Akt der Staatswillkür hinaus, die in einem modernen Rechtsstaat aufs tiefste zu bedauern wäre, und in Verbindung mit der Aufwertungsgesetzgebung zu betrübenden Betrachtungen über heutige Staatsmoral Anlaß gäbe. Zweifellos würde solche Handlungsweise zivilrechtliche Schadenersatz-Ansprüche sowohl gegen die in Frage kommenden Personen, als auch gegen den Staat entstehen lassen, für die nach der anerkannten Rechtsprechung des Reichsgerichts auch der Rechtsweg vor den ordentlichen Gerichten zulässig ist.

* * *

Die Entscheidung des Reichsfinanzhofes vom 28. Februar 1927 lautet:

Auf Grund des Artikels 13 Abs. 2 der Verfassung des Deutschen Reiches vom 11. August 1919, des Ausführungsgesetzes vom 6. April 1920 (Reichsgesetzblatt S. 510) und des § 6 Abs. 1 des Finanzausgleichsgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 27. April 1926 (Reichsgesetzblatt I S. 203) hat der Große Senat des Reichsfinanzhofes am 15. Januar 1927 beschlossen:

§ 1 Abs. 1 Satz 2 des lippischen Gesetzes über die Erhebung von Vorausleistungen für die Wegeunterhaltung vom 30. Juni 1925 (Lippische Gesetzsammlung S. 101) ist mit dem Reichsrecht nicht vereinbar.

Berlin, 28. Februar 1927.

Der Reichsminister der Finanzen.

Der § 1 des lippischen Gesetzes vom 30. Juni 1925 lautet:

Die Benutzung von befestigten öffentlichen Straßen durch Lastkraftwagen und sonstige Kraftfahrzeuge, deren ordentlicher Standort in Lippe belegen ist, unterliegt einer Abgabe nach Maßgabe dieses Gesetzes, soweit durch die Benutzung eine außergewöhnliche Abnutzung der Straßen hervorgerufen wird. Dies ist angesichts der Beschaffenheit der lippischen öffentlichen Straßen bei sämtlichen in § 4 aufgeführten Kraftfahrzeugen der Fall.

Der zweite Satz dieses Paragraphen ist nach dem Entscheid des Reichsfinanzhofes mit dem Reichsrecht nicht vereinbar. Dagegen ist eine Abgabe an sich nach Maßgabe des beanstandeten Gesetzes offenbar zulässig. Auf unsere Erkundigung bei maßgebenden Stellen erfahren wir, daß demnächst in der Angelegenheit eine endgültige Entscheidung gefällt werden wird.

Ein interessanter Urteilsspruch

[illegible]desgericht in [illegible]hatte vor kurzem zu [illegible]in Bauarbeiter deshalb, weil er Mit[illegible]ahlhelms, Bund der Frontsoldaten, ist, [illegible]e seiner Arbeitsstelle gezwungen werden darf. Es hat diese Frage in Uebereinstimmung mit dem Landgericht in Lüneburg verneint und denjenigen, dem Bauarbeiterverband in Celle angehörigen Arbeitsgenossen, der den Beschluß über die Aussperrung des Stahlhelmmanns veranlaßt und der Baufirma unter Androhung der Arbeitsniederlegung der übrigen Arbeiter mitgeteilt hat, für allen dem Entlassenen entstandenen und noch entstehenden Schaden auf Grund des § 126 BGB. für haftbar erklärt. Es führt u. a. aus: Durch die Androhung, daß sämtliche Arbeiter die Arbeit niederlegen würden, wenn der Kläger nicht entlassen würde, sei die Firma gezwungen worden, um den Bau überhaupt weiterführen zu können, den Kläger zu entlassen. Diese Entlassung sei also die Folge des von dem Beklagten ausgesprochenen Verlangens gewesen. Wenn es richtig sei, daß die Entlassung des Klägers, ohne daß sein Verhalten oder seine persönlichen Charaktereigenschaften hierzu Anlaß geboten hätten, nur deshalb erzwungen sei, weil er dem Stahlhelm angehörte und damit zum Ausdruck gebracht sei, daß er politisch anders eingestellt sei als die übrigen Mitglieder der Arbeiterschaft, so verstoße dies, wie das Landgericht mit zutreffender Begründung ausgeführt habe, gegen die guten Sitten, gegen das, was dem herrschenden Volksbewußtsein und dem Anstandsgefühl aller gerecht und billig Denkenden gerade mit Rücksicht auf die Anschauungen desjenigen Kreises, dem die Parteien angehören, entspricht. Die Reichsverfassung verleihe diesen Anschauungen Ausdruck, indem sie das Recht der freien Meinungsäußerung, der Vereinsfreiheit und der Koalitionsfreiheit jedem Staatsbürger gewährleistet. Diese Rechte seien nicht zum wenigsten gerade im Interesse der arbeitenden Bevölkerung in der Verfassung verankert. Es bedeute deshalb einen schweren Verstoß gegen den Buchstaben und den Geist der Verfassung und damit auch einen Verstoß gegen die guten Sitten, wenn der Arbeiter nur deshalb, weil er einer den übrigen Arbeitern mißliebigen politischen Organisation angehörte, zur Aufgabe seiner Arbeitsstelle genötigt werde und ihm hierdurch die Arbeit in dem von ihm gewählten Berufe an seinem bisherigen Wohnsitze unmöglich gemacht werde. Hieran ändert auch grundsätzlich die Tatsache nichts, daß der Kläger nur Bauhandwerker, kein gelernter Handwerker sei. Auf Grund der Beweisaufnahme stellt das Gericht dann fest, daß der Beklagte für die Aussperrung verantwortlich sei und die Klageansprüche gegen ihn — der Leistungsanspruch dem Grunde nach — gerechtfertigt seien. (Nachdruck verboten.)

Filmschau

Amerikanische Zahlen.

Das in einer Auflage von 3 Millionen erscheinende Magazin „Ladies Home Journal" ist von Fox für eine Tom-Mix-Propaganda gewonnen worden. In der am 1. März erschienenen Nummer ist eine von Tom Mix geschriebene Autobiographie und andere Geschichten über Tom Mix enthalten. Die Zahl der Leser wird auf 5 720 000 geschätzt. Binnen 5 Tagen war die gesamte Auflage in Höhe von weiteren 3 Millionen vergriffen und auf die zweite Auflage in Höhe von weiteren 3 Millionen sind Vorbestellungen auf 150 000 Stück eingelaufen.

Ein durchgefallener Kriegsfilm. Wie die „Vossische Zeitung" meldet, fand die Londoner Uraufführung des großen amerikanischen Kriegsfilms „What price glory" (Was kostet Ruhm?), den Max Reinhardt für den besten Film erklärte, den er je gesehen hat, in Gegenwart des deutschen und amerikanischen Botschafters, Lady Chamberlain und Sir George Millen, dem Chef des britischen Generalstabes, statt. Der Film ist eine naturalistische Schilderung der Kriegsgreuel mit einer halbpazifistischen Tendenz. Die englischen Kritiken sind teils lauwarm, teils direkt unfreundlich. — Man weiß nicht recht, was mißfallen hat: der Film, die Kriegsgreuel, der halbe Pazifismus — oder alles!

Wie schützt man sich gegen die Grippe? Die Abteilung für Biologie und Medizin der Ufa hat einen Grippefilm beendet, der in seiner Spielhandlung alles Wissenswerte über die Entstehung und Verbreitung dieser Krankheit darstellt und in unterhaltsamer Form Vorsichtsmaßregeln usw. mitteilt. Das Manuskript stammt von Dr. Nicholas Kaufmann, die Regie führte Rudolf Biebrach. Der Film, an dem übrigens eine Reihe von Behörden interessiert sind, zeigt zum ersten Male Darsteller aus der Filmschule der Ufa, nämlich Lucie Janke, Lotte Harris und Günther Laufer.

Vom deutschen Lied

Amtliche Bundesnachrichten betreffend unser am 18. und 19. Juni 1927 in Lage stattfindende Lippische Sängerbundesfest verbunden mit Bundesbannerweihe.

Zeiteinteilung:

Sonnabend, den 18. Juni 1927,

5 Uhr nachmittags, in der Turnhalle: Oratorium „Die Schöpfung" von Josef Haydn. Dirigent: Musikdirektor Cl. Großjohann. Mitwirkende: Männerchor Lage und Musikverein Lage. Solisten: Fräulein Meyer-Berlin (Sopran), Herr Alfred Bauer-Berlin (Tenor), Herr Fred Drissen-Berlin (Baß-Bariton);

8 Uhr abends, in der Turnhalle: Begrüßungs-Konzert der Sängergruppe Lage. Dirigenten: Oberlehrer Wilh. Stolte, Bundeschormeister und Oberlehrer Gustav Corsmeier, Lage. Solisten: Herr Professor Max Saal-Berlin (Harfe), Herr Fred Drissen-Berlin (Baß-Bariton), Fräulein Meyer-Berlin (Sopran). Nach Schluß des Konzerts (gegen 10 Uhr) zwangloses Beisammensein in verschiedenen Lokalen der Stadt.

Sonntag, den 19. Juli 1927,

9½—10½ Uhr vormittags: Probe der vom Gesamtchor des Lippischen Sängerbundes zu singenden Lieder vor der Turnhalle. Bei schlechtem Wetter ist die Probe in der Turnhalle;

11—12 Uhr vormittags: Singen von Gruppen oder größeren Vereinen an folgenden öffentl. Plätzen: Sedanplatz, Kirchplatz der alten reform. Kirche, Alter Friedhof. — Diese Platzkonzerte fallen bei schlechtem Wetter aus. Meldungen unter Angabe der Lieder an Bundeschormeister Oberlehrer Wilh. Stolte-Lage bis zum 1. Mai erbeten;

12—1 Uhr mittags: Musikalische Morgenfeier in der Turnhalle. Mitwirkende: Herr Prof. Max Saal-Berlin (Harfe), Fräulein Meyer-Berlin (Sopran);

2 Uhr nachmittags: Festakte und Bundesbannerweihe vor der Turnhalle; folgende gemeinsame Chorlieder werden vorgetragen aus dem Liederbuch des Deutschen Sängerbundes Band II Nr. 338: Gebet „Leih aus deines Himmelshöhen von Gluck, Band II Nr. 184: „Gottes Macht und Vorsehung" von Beethoven; Band I Nr. 70: „O Schutzgeist alles Schönen" von Mozart.

Anschließend Festzug.

Die Bundeschormeister werden Mitte April mit den Proben beginnen. Nähere Mitteilungen erfolgen noch. —

Nach Beendigung des Festmarsches werden folgende Chorlieder des Lippischen Sängerbundes vor der Turnhalle gesungen aus dem Liederbuch des Deutschen Sängerbundes: Band I Nr. 3, Bundeslied v. Mozart; Band I Nr. 18a, „Freie Kunst" von Josef Hartmann Stuttg; Band II Nr. 192: „Segenswunsch" von Max v. Weinzierl.

Im Laufe des Nachmittags: Liedervorträge einzelner Gruppen und Vereine in zwanaloser Reihenfolge auf dem Festplatz vor der Turnhalle.

Meldungen unter Angabe der Lieder an den Bundeschormeister Oberlehrer Wilh. Stolte-Lage bis zum 1. Mai erbeten.

Abends: Tanz in den Zelten.

Festbeitrag-Anmeldungen usw.

für Sänger: Festbeitrag 1.— ℳ; Konzertkarte 1.— ℳ für jedes Konzert; Tanzkarte 50 ₰. Anmeldungen erbeten bis zum 15. Mai an das Festbüro des Lipp. Sängerbundesfestes, Lage.

Die Anmeldungen müssen folgende Angaben enthalten: Wieviel Sänger wünschen 1. am Bundesfest teilzunehmen (Preis der Sängerfestkarten 1.— ℳ)? 2. Konzertkarten zu ℳ 1.— für jedes Konzert a) für die Schöpfung? b) für das Begrüßungskonzert? c) für die musikalische Morgenfeier? 3. Tanzkarten zu 50 ₰? 4. Nachtquartier? An unsere Sänger im Lippischen Sängerbund werden zu den oben angegebenen Vorzugspreisen Konzertkarten und Tanzkarten nur bei vorheriger Anmeldung und Bezahlung verabfolgt. — Nach dem 15. Mai kosten auch für unsere Sänger Konzertkarten 2.— ℳ u. Tanzkarten 1.— ℳ. Quartierkarten können von der Sängergruppe Lage nur in beschränktem Umfang ausgegeben werden und zwar sollen in erster Linie nur die entfernt wohnenden Sangesbrüder in der Reihenfolge ihrer Anmeldungen dabei berücksichtigt werden. — Mittagessen wird Sonntagmittag zu angemessenen Preisen bereitgehalten. Vorherige Anmeldung an das Festbüro notwendig.

Fragebogen gelangen baldigst zur Ausgabe. Schon heute bitten wir die Vereine, die Vorerhebungen und Vorarbeiten innerhalb der Vereine auf Grund der ihnen hiermit gewordenen Mitteilungen so zu fördern, daß die Fragebogen sofort nach Eingang ausgefüllt und an das Festbüro geschickt werden können, um dem Festbüro die Arbeit zu erleichtern.

Das Bundesbanner ist der Firma Clemens Schwierzen-Diepenbrock, Münster, in Auftrag gegeben, und wir bitten unter Bezugnahme auf die unseren Bundesvereinen in letzter Zeit von uns zugegangenen verschiedenen Rundschreiben um umgehende Zahlung der Bundesbanner-Sonderumlage von 50 ₰ für jeden aktiven Sänger und aller rückständigen Beiträge an die Städtische Sparkasse in Detmold, auf das Konto Lippischer Sängerbund.

Mit deutschem Sängergruß

Der geschäftsführende Ausschuß

Becher. Welle. Henkel. Schlüter. Stolte. Schafmeister.

Aus dem heimatlichen Parteileben

Wahlkreisfrauenausschuß der DVP. Am 21. März veranstaltete der Wahlkreis-Frauenausschuß der DVP. unter Leitung seiner ersten Vorsitzenden, Frau Fasbender, Bielefeld, eine aus dem ganzen Wahlkreis gut besuchte Sitzung im Lindenhof-Bielefeld. In ihren einleitenden Begrüßungsworten gab Frau Fasbender ein kurzes Bild der feierlich und würdig verlaufenen Gedenkfeier in Hannover anläßlich des 60jährigen Geburtstages der national-liberalen Partei. Dann sprach Frau Mühlam-Werther, Berlin, Vertreterin der Hausfrauen im vorläufigen Reichs-Wirtschaftsrat, über Tagesfragen der Wirtschaft und ihren Einfluß auf den Einzelhandel. Sie verstand es, durch ihre anschauliche und lebhafte Vortragsweise den Frauen schwierige Fragen der modernen Wirtschaft — Konzentrationsbewegung und Nationalisierungsmaßnahmen, Arbeitslosenproblem und Konjunkturfragen — zum Verständnis zu bringen. Frau Mühlam trat auch diesmal, wie bereits bei früheren Vorträgen, auf das energischste für den Schutz der einheimischen Landwirtschaft ein. Aber auch die immer stärkere Verbreitung des Warenhauses gegenüber dem Spezialgeschäft, der Zusammenschluß einiger weniger Warenhäuser zu allbeherrschenden Konzernen, ferner die Filialbewegung, die immer stärker beobachtet wird, dürfen der Aufmerksamkeit der Hausfrau nicht entgehen. Sie muß wissen, daß nicht zuletzt in ihrer Hand die Erhaltung des deutschen Mittelstandes gelegt ist, für deren Weiterbestand stärkste wirtschaftliche und nationale Gründe sprechen. Verständnis für die Wirtschaft, Kenntnis ihrer Zusammenhänge, das sind die unerläßlichen Forderungen, an denen heute keine Hausfrau, die über den Rahmen ihrer engsten vier Wände hinauszugehen sich bemüht, vorübergehen darf. Eine längere lebhafte Debatte, an der sich eine große Anzahl der verschiedenen Frauen beteiligte, schloß sich an den anregenden Vortrag an.

Aus dem Vereinsleben

Ziegenzuchtverein Bad Salzuflen. Die am Sonntag im Lokale Dedersen anberaumte Generalversammlung des hiesigen Ziegenzuchtvereins war äußerst schwach besucht. Der Fortbestand des Vereins ist gefährdet, wenn die Mitglieder sich nicht im letzten Augenblick aufrütteln lassen, um ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die Auflösung des Vereins aber wäre eine Torheit, die sich sicher rächen würde. Die erste Folge wäre, daß die Salzufler Ziegenhalter nicht mehr Teil haben würden an all den lobenswerten Einrichtungen des Landesverbandes, wie Ziegenkörungen, Schauen, Märkte, Vorträge usw., und was noch wichtiger ist, sie würden auch bei der Verteilung der Beihilfen für züchterische Zwecke unberücksichtigt bleiben. Die weitere Folge wäre, daß die Stadt auf Grund des Tierzuchtgesetzes die Bockhaltung übernehmen müßte, natürlich auf Kosten der Ziegenhalter. Denn die dadurch entstehenden Kosten müßte die Stadt anteilmäßig auf die Ziegenhalter umlegen und würden evtl. zwangsweise eingezogen. Die Ziegenhalter irren sich, wenn sie etwa annehmen, daß sie hierbei billiger als bisher wegkämen. Es ist längst erwiesen, auch im Lipperlande, daß die Gemeindebockhaltung stets teurer wie die Vereinsbockhaltung ist. Die Bockhaltung ist da am billigsten und besten, wo ein guter Verein sie in der Hand hat, evtl unter Mithilfe der Gemeinde und des Verbandes. Deshalb rufen wir unseren Mitgliedern zu, haltet treu zum bestehenden Verein und erfüllt eure Pflicht. Auch die Ziegenhalter, welche dem Verein bisher noch nicht angehörten, können nur Nutzen davon haben, wenn sie sich dem Verein anschließen.

*

Der Rhein.-Westf. Musikdirektoren-Verband, dem markante Persönlichkeiten wie Fiedler-Essen, Scheinpflug-Duisburg, Weisbach-Düsseldorf angehören, hatte kürzlich seine diesjährige Tagung im Hotel Vereinshaus in Essen. Hervorgegangen aus der Ortsgruppe „Industriebezirk" des Verbandes akademisch gebildeter Chorleiter, Köln, die durch die wirtschaftlichen Nöte der Nachkriegszeit entstanden war, hat der neue Verband seine Ziele weiter gesteckt; er will seinen Mitgliedern nicht nur ein Stellenvermittler sein, Beistand bei Vertragsschwierigkeiten leisten und in sonstigen Nöten zur Seite stehen sondern den Musikern, die eine tiefere, durchgreifende Bildung genossen haben und die durch die Intensivität ihrer Arbeit voneinander abgesondert sind, wieder zueinander führen, ihnen eine Stätte des Gedankenaustausches, der gegenseitigen Anregung bieten. Vorträge und regelmäßige Zusammenkünfte, sowie Tagungen an verschiedenen Orten sollen die Mittel hierzu sein. — Der bisherige 1. Vorsitzende der Ortsgruppe, Städt. Musikdirektor Fiedler, der sich mit so großem Interesse deren Entwicklung angenommen hatte, wurde zum „Ehrenvorsitzenden" ernannt, während der geschäftliche Teil wie bisher vom neuen 1. Vorsitzenden, Musikdirektor Obsner-Essen, Schubertstraße 29, erledigt wird. — Regelmäßige Zusammenkünfte sollen am ersten Montagabend jeden Monats im Café Handelshof in Essen stattfinden.

*

Der Lippische Fischereiverein hält seine diesjährige Generalversammlung am Mittwoch, dem 30. März, nachmittags 3½ Uhr, im Arminiushotel in Detmold ab. Zu dieser haben außer den Mitgliedern auch alle Freunde der Fischerei Zutritt. Infolge des Krieges und der Inflationszeit lag seine Tätigkeit längere Zeit darnieder. Allmählich hat er sich aber wieder emporgearbeitet und ist nunmehr in der Lage, seine Aufgaben zur Hebung der Fischzucht zu erfüllen. Um ihm aber zu ermöglichen, daß er allen seinen Aufgaben gerecht wird, ist es erforderlich, daß auch sämtliche Inhaber von Fischereien und alle Freunde des Fischsportes Mitglieder werden. Der Verein steht mit Rat und Tat seinen Vereinsmitgliedern zur Verfügung, und es ist für jeden Fischer vorteilhaft, ihm anzugehören. Anmeldungen zur Mitgliedschaft sind zu richten an Forstmeister Schmidt, Heidental bei Hiddesen.

Standesamtliche Nachrichten

vom Monat Februar.

Schötmar. Geburten: 1 Knabe; Eheschließungen: 7; Sterbefälle: Witwe Dorothea Walter, geb. Deppe, 78 Jahre alt, Echternstraße 1; Ziegelmeister Franz Ellermeier, 58 Jahre alt, Oerlinghauser Straße 6; Ehefrau Hanna Wilhelmine Florentine Möller, geb. Möller, 61 Jahre alt, Lange Straße 37; Witwe Johanne Friederike Auguste Horstbrink, geb. Böhmer, 67 Jahre alt; Lange Straße 17; Witwe Emilie Juliane Hermine Ellermeier, geb. Obermeier, 81 Jahre alt, Oerlinghauser Straße 6.

Talle. Geburten: 2 Mädchen; Eheschließungen: 2; Sterbefälle: —.

Barenholz. Geburten: 3 (1 männl., 2 weibl.); Eheschließungen: 4; Sterbefälle: Karl Friedrich Heinrich Pape-Nolte, 56 Jahre alt, aus Erder; Luise Wilhelmine Schwerböke, 88 Jahre alt, aus Erder; Karoline Klemme, Erder, 63 Jahre alt.

Bosthelde. Geburten: 1 Mädchen; Eheschließungen: —; Sterbefälle: Kolon Hermann Friedrich Konrad Tödtmann in Kluckhof, Nr. 108, 64 Jahre alt.

Handel · Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Börse.
(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank Detmold.)

Berlin, 23. März. Trotz der schwachen Newyorker Börse eröffnete der heutige Effektenverkehr in freundlicher Stimmung. Die Entspannung auf dem Balkan, im Zusammenhang damit die gestrige Stresemannrede und die guten Bankenabschlüsse verfehlen ihre Wirkung nicht. Es sind überwiegend Kurserhöhungen festzustellen, die gegen gestern Schluß bis zu 4 % betragen. Das Geschäft hält sich in engen Grenzen und beschränkt sich auf Spezialgebiete (Siemens, Farben, Mannesmann). Desto bemerkenswerter sind jedoch die relativ großen Steigerungen, die im allgemeinen auf Deckungen zurückzuführen sind. Farben haben heute erstmalig wieder einen größeren Interessentenkreis, wobei die günstigen Auslassungen in der gestrigen Verwaltungsratssitzung über den Geschäftsgang, sowie die Olgewinnfortschritte im Leunawerk stimulierend wirkten. Der Geldmarkt ist unverändert, Tagesgeld bleibt stark angeboten. Anleihen ruhig. Ausländer eher fester. Pfandbriefe gehalten. Im Verlauf machte sich das Fehlen der zweiten Hand stärker bemerkbar, die Kurse sind zwar nicht wesentlich verändert, neigen aber eher wieder zur Schwäche. Röhren-, Sprit- und Elektrowerte bleiben lebhafter und bis 1 % über Anfang. Farben dagegen nur wenig verändert. Im weiteren Verlauf blieb die Tendenz unter leichten Schwankungen freundlich. Spezialwerte, wie Allgemeine Deutsche Kreditanstalt, Rütgerswerke, Hackethal, Siemens und Mannesmann, lebhaft. Der Einheitsmarkt ist überwiegend fester. Anleihen im Verlauf befestigt. Ausländer wenig verändert. Pfandbriefe uneinheitlich. Vorkriegs eher freundlicher. Landgold abgeschwächt, Rentenbriefe etwas gebessert. Rheinstahlbonds plus 2 %. Harpener Bonds plus 1 %. Gegen Schluß stieg auch an den Spezialmärkten die Umsatztätigkeit erheblich nach. Die Kursentwicklung ist uneinheitlich, zumeist sind die Abweichungen gegen Anfang aber nicht erheblich. — Nachbörse: Tendenz gehalten, bei stillem Geschäft Kurse eher nachgebend; größeres Geschäft am Anleihemarkt. — Man hörte: Hapag 207; Commerzbank 209; Deutsche Bank 187; Diskonto 180 B.; Leipziger Kredit 171½ G.; Schultheiß 401 G.; A. E. G. 161½; Dtsch. Erdöl 187½ G.; Farben 302½ G.; Gelsenkirchen 184 B.; Geskürel 249½; Harpener 221¾—½; Klöckner 177½; Löwe 326; Oberkoks 125; Phönix 134; Rheinstahl 221½; Rütgerswerke 142½; Schuckert 175½; Siemens 267½; Ver. Stahl 145.

Hermann Ph.-Wolfes-Preis. Die großen Schwierigkeiten, welche die Ernährungsfrage dem deutschen Volke in der Kriegs- und Nachkriegszeit bereitete, haben die allgemeine Aufmerksamkeit insbesondere auf den Handel mit Getreide und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnisse gelenkt. Bei vielen Verhandlungen, z. B. über die Umgestaltung der Reichsgetreidestelle, die Einführung eines Getreidemonopols im Deutschen Reiche usw. hat sich das Fehlen einer befriedigenden Gesamtdarstellung der Geschichte und der volkswirtschaftlichen Bedeutung des deutschen Getreidehandels stark fühlbar gemacht.

In dankbarer Erinnerung an das segensreiche Wirken des verstorbenen Vorstandes der Getreidebörse Hannover, des langjährigen Vizepräsidenten der Industrie- und Handelskammer zu Hannover in Verbindung mit der Getreidebörse Hannover und Herrn Dr. Adolf Herzfeld, in Firma Gebr. Wolfes, Hannover, entschlossen eine Preisaufgabe auszuschreiben mit dem Titel: **„Der deutsche Getreidehandel, seine Geschichte und seine volkswirtschaftliche Bedeutung".**

Da der deutsche Getreidehandel außer dem An- und Verkauf von Brot- u. Futtergetreide auch den Handel mit anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Bedarfsstoffen wie Saatgetreide, Sämereien, Futter- und Düngemitteln, Stroh u. a. m., betreibt, sollen auch diese Gebiete in die Darstellung einbezogen werden.

Ausgesetzt ist ein Preis von RM. 2 500; er kann ganz oder geteilt zuerkannt werden.

Die Industrie- und Handelskammer zu Hannover ist bereit, gegen Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken die näheren Bedingungen des Preisausschreibens mitzuteilen.

Viehmarkt

Elberfeld, 23. März. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Rinder 580, Kälber 550, Schafe 11, Schweine 2933. Es kosteten 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) 60—61, b) 54—56, c) 46—52. Bullen: a) 56—58, b) 50—52, c) 46—49. Kühe und Färsen: a) 50 bis 54, b) 40—46, c) 30—36, d) 20—30. Kälber: b) 80—85, c) 70—75, d) 45—65. Schafe: —.—. Schweine: a) 62—63, b) 63, c) 61—62, d) 60—61, e) 58—60. Sauen: 50—55.

Dortmund, 23. März. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Rinder 501, Kälber 759, Schafe 45, Schweine 3203. Es kosteten 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) 60—62, b) 55—59, c) 47—50. Bullen: a) 58—61, b) 56—58, c) 52—56, d) 43—52.



Brauchen Sole
im Frühjahrsbetrieb

stärkt den gesunden Menschen kräftig und steigert seine Leistungsfähigkeit. Ihnen helfen gegen das Gefühl des körperlichen Zusammenbruchs. Kräuter-Sole erhöht Ihr inneres System und gibt Ihre Verdauung in bester Ordnung. M. 3.– pro Glas.

Ludwig Danjes
Drogerie, Detmold
Lange Straße 5.

Verschiedenes unterhalt.

Oefen

billig abzugeben. Zu besicht. vorm. 11—1 Uhr. Gartenstraße 2.

Baugewerkenamt Detmold.

Die Wahl des Gesellenausschusses für das Baugewerkenamt Detmold findet am Sonnabend, dem 26. d. M., nachmittags 5—6 Uhr, im Hotel „Teutoburger Hof" statt.

Wählbar und wahlberechtigt ist jeder volljährige Geselle, welcher mindestens 3 Monate bei einem Innungsmeister gearbeitet hat und der § 95 a der RGO. entspricht.

Zu wählen sind 2 Maurer- u. 2 Zimmerergesellen und für jeden ein Ersatzmann. Im übrigen wird auf den § 45 a des Innungsstatuts hingewiesen.

Detmold, 21. März 1927.

Das Baugewerkenamt.
J. A.: Heinr. Brand

Bekanntmachung.

Der Wochenmarkt beginnt vom 1. April 1927 ab um 7 Uhr vormittags.

Lage, den 22. März 1927.

Der Magistrat. Gierlichs.

Eichen-Nutz- und Buchen-Brennholz-Verkauf.

Am Montag, 28. d. M., vorm. 10 Uhr, soll im Ratskeller zu Horn, aus dem Stadtwalde nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden:

1. Eiche. Forstort Eisenkuhle—Kartoffelberg 3,05 fm, Nr. 456 bis 461, 465 bis 467.
2. Buche. Forstort Marlberg. 150 rm Klob u. Knüp., Nr. 667 bis 765. (4064

Horn i. L., 22. März 1927.

Der Magistrat. Speige.

Fichten-Auktion in Wendlinghausen.

Am Mittwoch, 30. März, vorm. 10 Uhr, werden in der Gastwirtschaft Tegeler zu Wendlinghausen aus den v. Redenschen Forsten Lusthölzi, Hinterer Berg, Ellersiepp, Lannenberg, Schneiderkamp (4081

24 fm Fichten zu Bauholz
5½ fm Lärchen u. Weymouthskiefern
ca. 1000 Fichtenstangen 1.—3. Klasse

öffentlich meistbietend versteigert.

Forstaufseher Heuer.

Hypotheken-Vermittlung ist Vertrauenssache!

Ständige Angebote von Geldgebern zu günstigen Bedingungen, ständige Nachfragen v. Geldsuchern

Lipp. Buch-, Steuerberatungs- und Treuhandstelle Detmold

Paulinenstraße 30 Fernruf 446

Neue Frühjahrs-Modealben

Juno	M 2,75
Elite	M 2,50
Select	M 2,25
Lyons Modealbum	M 2,—
Perfekt-Modealbum	M 1,80
Excelsior	M 1,50
Record-Album	M 1,50
Splendid	M 1,40
Paris	M —,75

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold.

Steuer-Erklärungen Beratung

Rechts- und Steuerbüro
Wilhelm Albrecht
Paulinenstraße 65 (3040
(Lehbrink's Bürohaus)

Ziegelkarren aller Art

unter mehrjähriger Garantie für Haltbarkeit, sowie Karren für Baugeschäfte und Hausbedarf, ferner Mundstücke liefert (13757

Hch. Meier, Ziegelkarrenfabrik
Schötmar, Fernruf 198, Amt Salzuflen.
Katalog gratis. Probekarre franko

Beteiligung

bietet bestehende Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Detmold. Einlage 10 bis 15 000 Mark, die nach und nach eingezahlt werden können.

Gefällige Zuschriften erbeten an die Geschäftsstelle der Landes-Zeitung u. Nr. 4059.

Danksagung

Für die so wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer geliebten Tochter und Schwester sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Familie Karl Stock

Detmold, den 23. März 1927.
Klusstr. 34

Trauerbriefe
und
Danksagungskarten
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei
Detmold, Paulinenstraße 14.

Die Schönheitsmilch

Sole, ein von der Wissenschaft anerkanntes vitaminreiches Natur- u. Kraftmittel ist

Doppelherz

das verbreitetste Mittel der Welt gegen Blutarmut, Nervenschwäche, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen, Schlaflosigkeit usw. Originalflaschen zu M 3,50 u. 4,60 M.

Geht durch:

St. Heinemann, Hof-Drogerie, C. Köbler, Marktdrog., L. Danjes, Drogenhandlung, Lange Straße Nr. 6; Oerlinghausen: Schlafke, Lage: Borsdorf; Horn-Bad Meinberg: „Teutonia"-Drog. (Carl Führing). (1180,81

Verkaufe fertiges
Schlafzimmer
in Eiche, gute Arbeit, sow. Eßzimmer u. einen Posten Ausziehtische u. sonst. Einzelmöbel, auch ganze Einrichtungen z. Fremdenzimmer. (4069
Conrad Ewald
Arminstraße 78

Altes
Wanderer- od. N. S. U.-
Motorrad, 2/4 SP, billig zu kaufen gesucht.
Wer? sagt u. Nr. 4051 d. Geschst. der Ldsztg.

Suche sofort ein gut erhaltenes
Motorrad
nicht unter 4 PS.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 4091 an die Geschst. der Landeszeitung.

In Lage
nimmt die Bezirks-Geschäftsstelle der Lipp. Dorfes-Zeitung Falkenscke Straße 22 (Fernruf 344), jederzeit Anzeigen entgegen.
Trauerbriefe u. sämtl. Druckſachen schnellstens.

Stadt-Theater Bielefeld

Beethoven-Feier
Freitag, den 25. März, 7½—10½ Uhr
Fidelio
Musik und szenische Leitung: Direktor Max Cahnbley
Leonore: Charlotte Viereck-Bernecker } Staatsoper Dresden
Don Pizarro: Kammersg. Robert Burg
Florestan: Paul Hochheim } Vereinigte Theater Duisburg-Bochum
Jacquino: Hanns Hauschild
Sonnabend, den 26. März, 8 Uhr bis nach 10 Uhr
Symphonie-Konzert
des verstärkten städtischen Orchesters
Achte Symphonie F-Dur — Violin-Konzert D-Dur
Leonoren-Ouvertüre Nr. 3
Leitung: Prof. Wilhelm Lamping — Dir. Max Cahnbley
Solist: Alfred Wittenberg-Berlin

Preise der Plätze	Fidelio	Konzert		Fidelio	Konzert
Logen, 1. Rang	8.–	4.50	3. Sperrsitz	4.–	2.–
Orchester- u. 1. Sperrsitz	6.–		2. Rang, 3.-6. R.	2,50	1.50
2. Sperrsitz	5.–	3.–	3. Rang	1.50	0.80
2. Rang, 1.—2. Reihe	4.50				

Kautabak

Fischer & Herwig, Hann.-Münden
erstklassiges Fabrikat, für Wiederverkäufer stets frisch zu haben bei

W. Hüdepohl
Tabakwaren-Großhandel (3687
Heidenoldendorf-Detmold. Fernruf 941

Zwei billige Frühlingsreisen zum deutschen Rhein.

1. Reise vom 12. bis 19. April, Preis 110 Mk.
2. Reise 1. Ostertag bis Donnerstagn. Ostern

Preis nur 75 Mark
(einschl. aller Unkosten).

Im Juli und August findet je eine Reise nach Tirol statt. Dauer 10 Tage. Preis 185 Mk. Programme gegen 50 Pf. in Marken. (4086

Vaterländischer Propagandadienst Hildesheim
Teilnehmer aus Lippe steigen in Cassel zu

I. Etage
2—3 Zimm., nebst Küche u. Zubehör, in besserer Lage, ab 15. 4. an ruh. Mieter zu vermieten.
Schr. Anfr. u. Nr. 4043 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

---

2 möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit für Frau mit Kind per sof. gesucht. Schr. Offert. u. Nr. 4040 a. d. Ldsztg.

---

2 unmöbl. oder möbl.
Zimmer
von 2 jungen Leuten, möglichst Nähe Leopoldstraße, gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 4029 an die Geschst. der Landesztg. erbeten.

Zimmer
mit Zentralhzg., mit u. ohne Pens., mit 1 oder 2 Betten, in verschied. Preislagen, auch für kurze Zeit, zu vermiet.
Pape (3786
Lemgoer Straße 24

Wer verkauft
Grundbesitz
einerlei, welcher Art, städt. oder ländl., auch Geschäft o. Landwirtsch.? Sof. Besitzerangebote an K. Lahmeyer, Bremen, Reuterstraße 22.

Günstiges Baugrundstück

Wir beabsichtigen unsern in Bad Meinberg, gleich hinter der „Rose" gelegenen Garten, in Größe von 943 qm, zu verkaufen. (4076
Gebr. Schneidermann
Auskunft erteilt:
Schneidermann, Blomberg i. L.

Schlosserei
sof. zu vermieten. Zur Uebern. sind ca. 600 M erforderlich. (4065
Näheres Heiligenkeil Nr. 7 in Lemgo.

Suche für Mitte April
tücht. Ziegler
darunter 2 Brenner, 1 Streicher, 2 Ofensetzer welche auch gewillt sind, weil Portlringofen, andere Arbeiten mit zu verrichten. (3980
Ziegelei Sterupbeck
Sterup
Kreis Flensburg

Suche
3 bis 4 Leute
zum Ofenkarren, dabei ein Setzer, in Akkord, zum 15. April. Wohnung und Kochgelegenheit im Hause. Meld. erbeten an (3850
J. G. Friedrich
Dampfziegl. Dietersdorf
Post Marzahna, Kreis Wittenberg, Bez. Halle

Wir suchen für gleich nach Ostern (4046
2 tücht. Former
(Wasserstrich), sowie
2 Hagensetzer
und für Anfang Mai einen erfahrenen
Brenner
für 4,5 Millionen Verblendsteine. Streicher erhalten Akkord nach Tarif, Brenner Tariflohn u. gute Prozente für Ia Steine vergütet.
Tonwerk Glückauf van Bebber & Co.
Flüren b. Wesel

Suche für die diesj. Kampagne nach Dampfziegelwerk Hoope A.-G., Hoope, Post Hagen, Bez. Bremen, einen erfahr.
Klinker-Brenner
z. Brennen von Klinkern in kleinem Ringofen. (4045
Wilh. Offenkop
Ziegelmeister
in Hoope, Post Hagen
Bezirk Bremen.

Zwei tüchtige, erfahrene
Brenner
auf sofort gesucht. Lohn Kölner Tarif. Zu melden bei (4048
Ziegelmeister Wilhelm Neumann
in Odenkirchen bei M.-Gladbach, Talstr. 80

Suche auf sofort oder zu Ostern 14—15 jähr.
Jungen
zum Kochen nach Soest. Es wird über Tarif bezahlt. Zu melden bei Fr. Bonifazius, Dieselbruch 38 oder Wilh. Hei, Nienhagen 2. (4085

---

2 Ziegler
gesucht. Dieselb. müssen mit allen Hauptarbeiten vertraut sein, a. Steine mit der Hand streichen können. Lohn n. Tarif. Ziegelmstr. H. Bachholz Ziegelwerk Gottesgabe Post Lütjenburg (Holst.)

Gesucht werden nach Rheinland (4072
1 Brenner 3 Ofenleute
darunter 1 Setzer, Leistung 40 000 Stück die Woche. Nur Fachleute kommen in Frage.
Meld. Bahlhausen 6 bei Detmold.

Für sofort ein
tücht. Brenner
der für gute Ware aufkommt und Erfahrung im Klinkerbrennen hat, für Lippe gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 4077 an die Geschst. der Landeszeitung.

Hotel-Bedarf.
Tüchtiger, alteingef. Vertreter f. leistungsf. Großfirma des Lebens- u. Genußmittelhandels zum regelm. Besuch der gr. Hotels u. Restaur. gesucht. Gefl. Zuschr. m. Ref. erb. u. F. D. 15327 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19. Auch geeignet für strebs. Händler, w. die Hotelbetr. regelm. versorgen und Nebenverdienst suchen. (4042

Jüngerer
Bäckergehilfe
zum 1. April gesucht.
Friedrich Kohring
Lage, Lange Straße 25

Ich suche zum baldigen Antritt in Dauerstellung einen kundigen
Aufkäufer
für Schlachtvieh
Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten. (3983
H. Siekmann
Hoflieferant
Fleischwaren-, Wurst- u. Konservenfabrik
Lage i. Lippe

Als Antwort

auf die Erklärung des Herrn Rechtsanwalt Brandes in Detmold in Sachen Schling erkläre ich meine Angaben als den Tatsachen entsprechend und erwidere:

In der Strafsache gegen den Kaufmann Fritz Schling in Detmold, Lagesche Straße 3, wegen Vergehens gegen die Wohnungsmangelverordnung, ist Termin zur Zeugen- und Sachverständigenvernehmung auf den 4. Mai d. J. festgesetzt. Bis zur Entscheidung durch die Staatsanwaltschaft betrachte ich diese Angelegenheit für mich als in der Oeffentlichkeit erledigt. (4070

Photographenmeister Aug. Kelling, Detmold
Wehrenhagenstraße 27 — Telefon 700.

Jg. ehrl. Mann
sucht umständeh. leichte Beschäftigung, ev. Vertrauensposten, Portier oder dgl. Dauerstellung bevorzugt. Schr. Angeb. unter Nr. 4041 an die Geschäftsst. d. Ldsztg.

Suche zum 1. April Stellung als
Schmiedegeselle
zur weit. Ausbildung. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 4003 a. d. Geschst. der Ldsztg. erbeten.

Lehrling
gesucht mit guter Schulbildung. (4072
C. Urhahn, Detmold
Holz — Baumaterial
Kohlen

Laufjunge
von 12—13 Jahren ges.
Färberei Lotzenberg
Bruchstraße 27

Suche für sofort oder 1. 4. 27 eine Stelle als
Hofarbeiter
Viehfütt. od. Gespannführer. Bin landwirtschaftlicher Arbeiter.
Precht, Werne a. d. L.
Lippestraße 112

Suche auf sof. einen tücht. jungen (4015
Bäckergehilfen.
Aug. Kampmeier
Lieme

Junge Leute aller Berufsklassen, die (3505
zur See
wollen, erhalten vorh. schriftl. Ausk. u. Rat d.
Auskunftei „Rex"
Bernburg / Saale.

Auf einen größeren Hof wird zum 1. April oder später ein ordentl.
Mädchen
vom Lande gesucht, das auch melken kann. (4078
Korte
Hohenhausen i. L.

Heiratsgesuch.
Ein ält., alleinst., strebs. Landwirtssohn, Anfang der 40er Jahre, sucht a. d. Wege Bekanntschaft zwecks Heirat in eine mittlere Landwirtschaft, wo 1—2 Pferde vorhanden sind. Alt. Mädchen von 30 Jahren an, auch Witwe mit Anh. nicht ausgeschlos. Verschwiegenheit Ehrensache.
Schr. Ang. u. Nr. 4050 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Heiratsgesuch.
Witwer, Lipper, kerngesund, 44 J. alt, 7 Kinder, guterz., v. 4—17 J., Kleinvieh, Garten, sow. Neubau u. Haushalt in best. Ordn., m. gut. Einkomm., i. Industriestadt, sucht s. bald. Heirat eine strebs., kinderliebe Person v. 30—45 J. Frauen, ländlich u. reell, möglichst ohne Kinder, Vermögen jedoch nicht Bedingung, w. bevorzugt. Auch 1—3 Kinder angenehm.
Nähere Angaben an W. Engelke-Sieck in Hamborn 8 a. Rhein, Waterkampstr. 24 a.

Landwirtstochter
zur Erlernung d. Küche zum 15. April oder 1. Mai gesucht. (4083
Luetgebrune
Haverjoh b. Lage i. L.

Suche zum 1. oder 15. April einen
Eleven
bei Familienanschluß u. Taschengeld, ebenso ein
jg. Mädchen
zur Erlern. des Haushalts. (4071
Fr. Führing
Lieme (Lippe)

Schreibgewandter, vorwärtsstrebender
junger Mann
mit guter kaufm. Allgemeinbildung; Jahresabsolvent einer höheren kaufm. Lehranstalt, flotter Stenograph und Maschinenschreiber, sucht zum 1. April oder später
Lehrstelle für Büro
Gute Zeugnisse vorhanden. Schr. Ang. u. Nr. 40 9 a. d. Geschäftsst. der Landesztg. erbeten.

Größere westf. Möbelfabrik sucht per sofort
tüchtigen, gewandten Tischler
bzw. Furniere
der speziell mit Zusammensetzungen von Edelfurnieren vollkommen vertraut ist.
Ebenfalls werden noch einige gute
Möbel-Polierer
eingestellt. (4056
Zuschriften unter Angabe von Referenzen an die Geschäftsstelle der Landes-Zeitung unter Nr. 4056.

Vertreter
für den Alleinvertrieb einer konkurrenzlosen Versicherungszeitschrift im Verwaltungsbezirk Detmold gesucht. Die Versicherung der ganzen Familie gegen Tod, Ganzinvalidität, Teilinvalidität durch Unfall, Sterbegeld für den natürlichen Todesfall, Krankengeld, Kinder-Unfall- und Sterbegeld, verbürgt für leichtes, erfolgreiches Arbeiten bei hoher Verdienstmöglichkeit. Redegewandte Herren, auch Damen, wollen sich schriftlich unter Nr. 4039 in der Geschäftsstelle der Landes-Zeitung melden.

Für epochemachende Neuheit

D.R.G.M., Ausl.-Schutz ang., werden einige strebs., an intens. Arbeiten gewöhnte Vertreter zum Besuch der Einzelkundschaft gej. Der Artikel ist für jeden Landwirt unentb. und deshalb spielend zu verkaufen, zumal der Preis gegenüber dem Nutzen nicht ins Gewicht fällt. Die Provision ist so bemessen, daß bei einigem Fleiß ein sehr hohes Einkommen erzielt wird. Nach kurzer befriedigender Probetätigkeit erfolgt successive Uebertragung eines größ. Bezirkes. Kapital nicht erforderl. Gewandte, reisegewohnte Herren, die sich der Sache ausschließlich widmen können, wollen kurz gefaßte Bewerbungen mit Ang. einer Ref. u. Sch. 6158 an G. Geertens, Ann.-Exp., Hagen i. W., einreichen. (4053

Tüchtiger Ziegelmeister
im Trockenpreßverfahren und in der Herstellung von Klinkern und Klinkerplatten durch und durch bewandert, wird
gesucht.
Nur solche Bewerber finden Berücksichtigung, die in der Lage sind, Erfahrungen und Fähigkeiten nachzuweisen.
Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 3918 an die Geschäftsstelle der Lippischen Landeszeitung.

Billige Konserven



feinste Braunschweiger
10% Rabatt
bei Abnahme von 10/1-Dosen
(auch sortiert)
Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs
Telefon 181 Detmold Lange Str. 7

Donnerstag, den 24. März, abends 8 Uhr, in der Aula des Gymnasiums:
Vortrag
v. Universitätsprofessor Dr. Berwerzen, Bonn:
„Beethoven und der deutsche Geist"
Vortrag — Rezitation — Musik
Eintritt 1,20 M einschl. Steuer.

Für die Schule
Ranzen und Schülermappen



Wilhelm Sonntag, Detmold
früher Sonntag & Vos

Verkaufe
6/18 Dürkopp-Wagen
4 sitzer, sechsfach bereift, neue elektrische Beleuchtung und Hupe, kompl., fahrbereit, zum Preise von 925 Mk.
Autozentrale Paul Opel
Bad Salzuflen.

Verlosung

von Vieh, landwirtschaftlichen und Hausgeräten
am 2. Mai 1927
zu Holzhausen bei Horn i. L.
Preis des Loses: 1,50 M.
Auf 20 Stück ein Freilos.
Zu beziehen durch die Lippische Landeszeitung in Detmold.
Versand nach auswärts nur gegen Voreinsendung des Betrages. (4026

Suche sofort oder zum 1. April ein tüchtiges
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, für Küche und Haus.
Frau Sofie Westphal
Horn, Mittelstraße 69
(4068)

Suche zum 1. April einen (4066
Knecht und ein Mädchen
welche landwirtschaftl. Arbeiten verstehen.
Borchers
Holstenhöfen
bei Blomberg

Sauberes, ehrliches
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, für Haushalt gesucht.
Frau Biewener
Lage i. L.
Bäckerei und Wirtschaft

Für Geschäftshaushalt (Metzgerei) nach Duisburg zum 1. April selbständige, einfache
Stütze
die kochen, nähen und bügeln kann, gesucht. Gehalt 50 RM. monatl. Zweitmädchen vorhand
Näheres durch Frau August Diekmann, Bad Salzuflen, Wüstener Straße 28.

Suche auf sofort eine tüchtige
Haushälterin
von 35—45 J. Heirat nicht ausgeschlossen.
Schriftl. Meld. unter Nr. 4037 an die Geschst. der Landeszeitung.

Jung. Mädchen
für den Haushalt, nicht unter 20 Jahren, für sofort oder spät. gesucht.
Bartling, Bielefeld
Langenhagen 26
Lebensmittelhandlung

Mädchen
fleißig und sauber, im Kochen und Haushalt erfahren u. kinderlieb, mit guten Zeugnissen gesucht. Zu melden
Frau Louis Boß
Bielefeld
Reichsbankstraße 1 II

Mädchen
sauberes, nicht unter 17 Jahren, ev. kinderlieb, f. alle Hausarbeit zum 1. 4. gesucht. (4062
Minna Nieder
Putzgeschäft
Oerlinghausen i. L.

Tüchtige
Maschinenstrickerin
(Fußstrickerin) sof. gesucht. (3626
Hermann Dören
Wünnenberg, Kr. Büren

Ziegeleiköchin
für sofort od. zum 1. 4. gesucht. Lohn pro Tag 3 M. bei freier Station. Gute Stellg. u. Unterkunft bei Lipperfamilie.
Zu melden Sonntag, vorm. von 10—11 Uhr, bei Herrn Quest, Alter Keller, Lage. (4044

Ja. Mädchen, 21 J., höh. Schulbildung, in allen Zweigen d. Haushalts erfahren, sucht Stellung als
Haustochter
auch zu alleinstehender Dame od. in größerem Haushalt, wo Mädchen vorh. Etw. Taschengeld erw. Schr. Off. u. Nr. 4028 a. d. Geschst. d. Ls.

Lehrköchin
Suche f. m. 19jährige Tochter Stellung z. Erl. d. Küche u. d. Haush. in bess. Hause b. Fam.-Anschl., schlicht u. schl. Schr. Off. u. Nr. 4047 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Suche für m. 15½ j. Tochter zum 1. April d. J. eine Lehrstelle im
Damenfriseur-
geschäft. Sie ist im Frisieren schon etwas vorgebildet. (3628
H. Schmeising
Sulingen, Landratsamt

Jung. Mädchen
zum 1. April für alle vorkommenden Arbeiten gesucht. (3988
Frau Schröder
Exterstraße 8

Gesucht z. 1. 4. wegen Erkrankung des jetzigen
jung. Mädcher
aus der Nähe von Lage zur Erlern. d. Haush., schlicht um schlicht.
Frau F. Obermeyer
Lage, Eichenallee 13

Mädchen
im Alter von 14—16 J., zum 1. April gesucht.
Fr. Burre
Bäckerei u. Konditorei
Hermannstr. 27

Suche zum 1. April ein ordentliches, fleiß.
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, für Haushalt u. etwas Gartenarbeit. (3912
Frau Auguste Halle
Lemgo, Echternstr 101

Zuverlässiges
Mädchen
zum 1. April gesucht.
Frau Sanitätsrat Dr. Rolting
Herford i. Westf.
Bergertorstraße 6

Mädchen
sauber, ehrl. u. fleißig, für Küche u. Haushalt zum 1. April gesucht.
Weddings Maschinensaal
Heepen b. Bielefeld

Suche zum 1. April ein treues, fixes (4082
Mädchen
nicht unter 18 Jahren.
Bäckerei Hommert
Hörste bei Pivitsheide

6.75 Mark
kosten 50 Meter best verzinktes Drahtgeflecht, 1 Meter breit.



Verlangen Sie Angebot
Hermann Hüls
Drahtgeflecht-Fabrik
Bielefeld. (189

Saatkartoffeln und Saaterbsen
anerkannt erste Absaat, hat preisw. abzugeben. Lieferung frei Haus.
Albr. Högermann
Helpup i. L.
(3916)

Fahrräder Nähmaschinen Zubehörteile
Vernickeln u. Emaillieren sowie sämtl. Reparaturen gut u. preisw.
Wilhelm Hinder
Jerxen bei Detmod
(3940)

Stempel liefert Hans Götz Detmold
6210

Zwei Fuder guten
Stalldünger
abzugeben. (3969
Hiddesen 171.



Landestheater
Freitag, den 25. März abends 7,45 Uhr
(45. Abonnement)
Volks- und Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen!
Der Bettler von Syrakus

Reparaturen
an Uhren, Schmuckſachen optischen Artikeln schnell und preiswert (247
Wilhelm Nagel jun.
Uhrmachermeister
Lange Straße 11
Nähe „Lippischer Hof"



Rauchwaren-Spezialhaus
Fritz Echterhölter, Detmold
Paulinenstraße, Pavillon neben dem Postamt, und Paulinenstraße Nr. 67
Große Auswahl in Zigarren, Zigaretten u. Rauchtabaken
Spezialität: Havannablume, Stck. 16 Pfg.
Bruyère-Pfeifen

Die auf den 24. April angesetzte
Versteigerung
im Volkshaus
findet nicht statt.
Detmold, 23. 3. 27.
Friemeier
Volks.-Beamter.

Saat- und Speisekartoffeln, gelbfl. Indr. frie, Preußen, Odenw. Blaue, Ztr. 6,75 Mark. Weißspeise, Ztr. 5½ M, Juliniteren u. holländ. Erstlinge billigst, könn. abgeholt werden von d. Bahnhöfen in Lemgo: Sonnabend 8—10 Uhr. Horn-Bad Meinberg: Sonnabend 2—3 Uhr. Lage: Montag 8—9 Uhr. Remmighausen: Montag 2—3 Uhr, Detmold: Dienstag 8—9 Uhr und ab Sonnabend in der Siegfriedstraße. (4092
Bestellungen erbittet
Mortmann, Fernr. 230

---

7 Mk.
kosten 50 Meter bestverz. **Drahtgeflecht** 1 Meter breit, ohne Anfuhr- und Frachtkosten, ferner **Staketdraht** u. sämtl. **Einzäunungsdrähte** billigst bei (2270
Aug. Meyer
Eisenhandlung
Detmold

Kinderwagen
zu verkaufen, 20 Mk.
Wehrenhagenstr. 29.

---

10 Legehühner
Junge, sof. billig abzug.
Gärtner, Heidenoldendorf-Schwarzenbrink.

Glucken
sucht Geflügelzuchtverein Detmold, Gasthof „Zur Krone". (4075

Hypothek
von
M. 18—20 000
v. Selbstgebern gesucht. Grundstückswert 40 000 Mark. Zahle 10 Proz. Schriftl. Offert. unt. Nr. 4055 an die Geschst. der Landeszeitung.

Für Vereine!
Tanzkontroller
Garderobeblocks
Eintrittsblocks
Kegelbücher
stets vorrätig
Paul Franz
Bad Salzuflen
Osterstraße 1.

Bad Salzuflen-Schötmar

Zeitschriften
Lieferung frei Haus
Bestellungen jederzeit
Buchhandlung Paul Franz

Kaufm. Privatschule
Bad Salzuflen-Schötmar
Walhallastr. 2
neben dem Hoffmannsstift.
Das Sommersemester beginnt am
6. April
Tages- und Abendunterricht.
Auskunft kostenlos. Anmeldungen werden tägl. v. 9 bis 1 Uhr vorm., Dienstags u. Freitags auch v. 5 bis 9 Uhr abends im Geschäftszimmer der Schule entgegengenommen.
Die Schulleitung: Gust. Schemmel.

Bad Salzuflen (Theatersaal)
Am Donnerstag, 24. März, abends 8 Uhr:
Zum Gedächtnis des 100. Todestages Ludwig van Beethovens:
Beethoven-Konzert
Ausführende:
Elisabeth Odenwaldt, Hannover (Klavier).
Max Ladscheck, 1. Konzertmeister am Opernhaus Hannover (Violine).
Karten zu M. 2 u. M. 1 an der Theaterkasse

Bürger-Verein.
Versammlung
am Freitag, dem 25. März, abends 8.30 Uhr im Hotel Kaiserhof.
Tagesordnung:
1. Verlesung des alten Protokolls und Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vortrag über Steuerangelegenheiten.
3. Besprechung der Bürgermeisterwahl.
4. Zuschläge zu den Stadtrechnungen.
5. Gewerbe- und Grundwertsteuer.
6. Verschiedenes. (7304

Der Vorstand.

Nr. 70 **Zweites Blatt** Donnerstag, 24. März 1927

Einiges zum Staatshaushaltsplan

Was die Buchführung für den Kaufmann, das ist der Voranschlag für den Politiker. So gering die Kenntnis, besonders der kleineren Gewerbetreibenden, in der Buchführung, so gering das Interesse weiter Kreise für den Voranschlag. Und doch spiegelt sich im Voranschlag das ganze Leben und die Tätigkeit des Staates wider. Schon aus diesem Grunde sollte er Gemeingut werden.

Das kann einmal durch reichlichere Besprechungen in der Presse erfolgen, dann aber auch dadurch, daß der Plan in eine dem einfachsten Bürger verständliche Form gebracht wird. Schrittweise ist man in den letzten Jahren diesem Ziele näher gekommen. Der diesjährige Voranschlag weist als erstmaliger Bruttoetat eine recht übersichtliche Gestaltung auf. Nach den Ausführungen des Präsidialmitgliedes Drake vom 22. Febr. scheinen weitere Vereinfachungen für die kommenden Jahre vorgesehen zu sein. Dazu wird nach unserer Ansicht eine Gliederung beitragen, die nach ordentlichem und außerordentlichem Haushalt die Sonder- oder Einzelhaushalte und danach die Anlagen folgen läßt. Wesentliche Verbesserungen lassen sich durch einheitliche Gestaltung der Einzel- und Sonderetats erzielen, die jetzt noch einen recht unterschiedlichen Aufbau nachweisen. Die Vermögens-Verwaltung erscheint im diesjährigen Voranschlag erstmalig. Das war ein dringendes Bedürfnis, denn nur durch Gegenüberstellung der Vermögens- und Schuldenverwaltung einerseits und der Einnahmen und Ausgaben im Staatshaushalt andererseits kann man sich ein genaues Bild von der finanziellen Lage des Staates machen.

Der diesjährige ordentliche Haushalt enthält neben den für das Jahr 1927 vorgesehenen Beträgen die für die Jahre 1925 und 1926 s. Zt. vorgesehenen Einnahmen bezw. Ausgaben und die für 1925 tatsächlich erfolgten Einnahmen und Ausgaben, d. h. es sind nachgewiesen die Istzahlen für 1925 und die Sollzahlen für 1925, 1926 und 1927. Für den Kommunal-Politiker und besonders für den, der unmittelbar an der Gestaltung des Etats mitzuarbeiten hat, ist es eine erhebliche Erleichterung, wenn die Sollzahlen durch die Istzahlen ersetzt werden, wenn also die Gegenüberstellung so erfolgen würde, daß neben dem Voranschlag für 1927 die Istzahlen für 1924, 1925 und 1926 aufgeführt werden. Nicht alle Länder sind in der glücklichen Lage, die Istzahlen ihrer Rechnung jederzeit feststellen zu können. Nach den Ausführungen des Herrn Drake aber hat in Lippe ein mit dem 31. 1. 1927 abschließender vorläufiger Abschluß der laufenden Rechnung vorgelegen, sodaß es möglich war, die Istzahlen für das laufende Rechnungsjahr (für die Zeit vom 1. 4. 1926 bis 31. 12. 1926) einzusetzen. Nur die Istzahlen der vorhergegangenen Jahre sind zum Aufbau des Voranschlags für das nächste Jahr zu verwenden, die Sollzahlen früherer Jahre erscheinen dagegen fast bedeutungslos.

Weiter läßt sich die Uebersichtlichkeit des Voranschlages dadurch beträchtlich verbessern, daß mehrere unbedeutende Positionen zu einer zusammengezogen werden. Das beste Beispiel dafür bietet Titel V des ordentlichen Haushalts. Unter Abt. D der Ausgabe dieses Titels findet sich z. B. je eine besondere Position für Hausgeräte, Bau- und Besserungskosten, Heizung und Beleuchtung, Reinigung, Abgaben und Versicherungen, Porto und Drucksachen, Fernsprechgebühren usw. Bei anderen Titeln ist das Gleiche der Fall. Gegenüber einer solchen Praxis ist zu betonen, daß ein „Staatshaushalt" nur nach großen Gesichtspunkten aufgezogen werden darf, wenn er gemeinverständlich sein soll. Wir empfehlen daher die Zusammenfassung solcher Einzelpositionen in einer Sammelposition. Das hat auch den Vorteil, daß die Verwaltung in der Verbuchung etwas freiere Hand hat. Man stelle sich praktisch vor: Der im obengenannten Titel für Porto usw. eingesetzte Betrag von 100 ℳ wird im Laufe des Rechnungsjahres erschöpft, während der für Fernsprechgebühren angesetzte Betrag voraussichtlich nicht ganz ausgegeben werden wird. Es ergibt sich also bei dem Portoansatz ein Fehlbetrag, bei den Fernsprechgebühren ein Ueberschuß, ohne daß — streng genommen — ein Ausgleich ohne besondere Formalitäten möglich ist. Wären dagegen beide Positionen im Haushalt zu einer, etwa mit „Verwaltungskosten" zu bezeichnenden zusammengezogen, so wäre der Ausgleich automatisch da.

Den Optimismus, der aus den Worten des geschäftsführenden Mitgliedes des Landespräsidiums bei der Eröffnung der Etatberatung zum Ausdruck kam, teilen wir nicht nur, sondern wir glauben, daß eine noch optimistischere Ansicht Grund zur Berechtigung hat. Die laufende Rechnung des Landes wies am 31. März 4 250 000 ℳ in der Einnahme und 5 400 000 Reichsmark in der Ausgabe, also einen Fehlbetrag von 1 150 000 Reichsmark nach. Dieser Fehlbetrag soll durch die Sonderüberweisungen des Reiches ausgeglichen werden können. Wenn das zutrifft, dann wird auch das laufende Rechnungsjahr mit einem erheblichen Ueberschuß abschließen müssen, weil die Einnahmen im vierten Vierteljahr des Rechnungsjahres erheblich höher sein werden als die Ausgaben. So werden z. B. die Beträge aus den Holzverkäufen erst im laufenden Quartale verstärkt in der Einnahme in Erscheinung treten. Daß namhafte Summen in Frage kommen, geht schon daraus hervor, daß als Ueberschuß aus der Forstabteilung 300 000 ℳ eingesetzt sind. Auch der Ueberschuß der Landesbank, der nach dem vorjährigen Voranschlag 50 000 ℳ betragen soll, wird erst im letzten Quartal in der Einnahme erscheinen.

Demnach dürfte die für 1927 unter Titel I A eingesetzte Summe „Ueberschuß der Rechnung des vorletzten Rechnungsjahres" um mindestens 200 000 ℳ zu erhöhen sein, zumal die nunmehr durchgeführte Veranlagung der Gewerbesteuer für 1925 und 1926 erhebliche Mehrerträge bringen wird. Es haben uns Steuerbescheide vorgelegen, deren Höhe mit dem für 1926 im Staatshaushalt vorgesehenen Betrage nicht in Einklang zu bringen ist.

Auch die Position Titel I B, 1a, „Einkommensteuer", erscheint mit 2 754 000 ℳ zu niedrig eingestellt. Nach Abzug der Gemeindeanteile (Ausgabe Titel I B 1a) verbleibt für das Land eine Einnahme von rund 700 000 ℳ, d. i. die gleiche Summe, die im Voranschlag 1926 für Einkommen- und Körperschaftssteuer zusammen eingesetzt war. Zieht man zum Vergleich die gemeindlichen Haushaltspläne heran, so ergibt sich folgendes merkwürdige Bild: Nach dem Voranschlag des Landes sollen 991 400 ℳ Einkommensteuern an die Gemeinden verteilt werden. Summiert man aber die von den Gemeinden eingesetzten Einnahmen an Einkommensteuern, so errechnet sich ein höherer Betrag. Es haben also entweder die Gemeinden die voraussichtliche Einnahme an Einkommensteuer überschätzt oder aber der Landeshaushalt unterschätzt sie.

Eine weitere Unterschätzung der Einnahme scheint bei der Gewerbesteuer vorzuliegen, deren Ertrag den Ansatz von 175 000 ℳ übersteigen dürfte.

Wenn auch die endgültige Gestaltung des Staatshaushaltes von der Regelung des noch schwebenden Finanzausgleichs in hohem Maße abhängt, so mag doch bereits aus unseren Anregungen sich die Möglichkeit einer Senkung der Realsteuern ergeben. Unserer eingangs gegebenen Anregung entsprechend, hoffen wir, im Voranschlag für 1928 auch die Istzahlen zu finden, damit eine gewisse Nachprüfung der Voranschlagssätze möglich ist. Das wird nicht nur von uns, sondern auch von den Vertretern des Landtages dankbar begrüßt werden.

Treibt Flachsbau!

Aus den Kreisen der Leinenindustrie wird uns geschrieben: Die Lage am Weltflachsmarkt und im Leinenwarengeschäft hat in den letzten Monaten einen Umschwung in einem Ausmaß erfahren, wie er wohl von niemandem auch nur annähernd erwartet wurde. Schon vor Weihnachten setzte eine erhöhte Nachfrage bei den Webereien ein, die durch die Jahreszeit allein nicht ausreichend begründet war, und dieses flotte Geschäft hat bis in die jüngste Zeit angehalten. Der Grund hierfür liegt zweifellos darin, daß nach der langen Zurückhaltung der Käuferschichten, welche dauernd auf herabgehende Preise hofften, sich doch endlich die Ueberzeugung festgesetzt hat, daß mit einer weiteren Verbilligung der Leinenwaren kaum zu rechnen ist. Die kriegsdrohenden Verwicklungen an allen Enden der Welt geben dem Leinenverbrauch noch einen besonderen Antrieb. Dieser stärkere Bedarf an Leinenwaren fällt zusammen mit einer ausgesprochenen Flachsknappheit, die in dem stark verkleinerten Exportumfang der osteuropäischen Staaten ihre Begründung findet, und die noch dadurch um so fühlbarer wird, als auch der deutsche Flachsmarkt, durch die Verkleinerung der Anbaufläche im vergangenen Jahre, bereits eine sehr bedauerliche Einschränkung erfahren hat. Die Rohstoffdecke der Industrie ist dadurch empfindlich weiter beschränkt worden.

Die Folge des Rohstoffmangels hat sich in einer außerordentlichen Erhöhung der Faserflachspreise ausgewirkt, die in gewissen Sorten fast 50 % ausmacht. Die Entwicklung gibt also denjenigen vollkommen recht, welche immer darauf hingewiesen haben, daß im Augenblick eines verbesserten Leinenwarengeschäfts sofort ein empfindlicher Flachsmangel eintreten muß. Es ist erfreulich, daß die bereits von vielen Seiten fast totgesagte Leinenindustrie durch die augenblicklich verbesserte Lage einen neuen Impuls erhalten hat, welcher nicht ohne Wirkung auf den deutschen Flachsanbau und die schwerringende deutsche Flachsaufbereitungsindustrie bleiben kann, zumal mit einer Verknappung des Rohstoffes „Flachs", angesichts der Politik der osteuropäischen flachsbauenden Länder auch in Zukunft gerechnet werden muß.

— **Meisterprüfungen.** Vor der Meisterprüfungs-Kommission der Handwerkskammer im Malergewerbe bestanden ihre Meisterprüfung die Herren: Konrad Welge, Schling, August Tellnüscher, Knetterheide, Albrecht Meerkötter, Hörste, Friedrich Linke, Schötmar, Ludwig Kohring, Schötmar, Heinrich Herwig, Salzuflen, August Fortmann, Lockhausen. — Im Baugewerbe bestanden ihre Meisterprüfung die Herren: Otto Weller, Lemgo, Wilhelm Schulze, Helpup, Heinrich Richter, Jerxen, Willy Nicolai, Lemgo, Gustav Leimenkrüger, Oetern, Fr. Kleinschmidt, Langenholzhausen, Wilhelm Fasse, Lemgo, Th. van Wahnem, Lemgo, Heinrich Werpup, Alverdissen, Paul Rottmann, Lemgo, Heinrich Eggers, Lemgo, Fr. Brakemeier, Lemgo. Drei Prüflinge bestanden die Prüfung nicht.

— **Gehilfinnenprüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß der Schneiderinnen-Innung bestanden ihre Gehilfinnenprüfung: M. Bremer, Detmold, S. Bornemeier, Horn, M. Becker, Berlebeck, G. Heimeier, Heidenoldendorf, T. Fülling, Kassel, L. Klocke, Detmold, E. Klöpping, Berlebeck, G. Krecke, Detmold, M. Kruselopf, Detmold, P. Richts, Sport, A. Kunze, Horn, M. Lange, Detmold.

— **Billige Frühlingsreise zum Rhein.** Der Vaterländische Propagandadienst Hildesheim veranstaltet auch in diesem Jahre seine so beliebt gewordenen Rheinreisen. Die erste Rheinreise beginnt am Dienstag, dem 12. April, und endet am Tage nach Ostern. Preis 110 Mark. Die zweite Reise, welche besonders in Rücksicht auf die Geschäftswelt eingelegt ist, beginnt am 1. Ostertag und endet am Donnerstag nach Ostern. Preis 75 Mark. In diesem Preis ist Eisenbahnfahrt von Hildesheim bis Hildesheim eingeschlossen, sowie Auto-, Motorboot- und Dampferfahrten. Volle Verpflegung und Übernachtung in guten Hotels. Kosten für Besichtigungen und Trinkgelder in den Hotels. Außer den geplanten Rheinreisen finden noch zwei Reisen nach Oberbayern und Tirol, sowie zwei Reisen nach der Pfalz (Heidelberg), Saargebiet und Mosselland (Trier) statt. Ausführliche Programme gegen Einsendung von 50 Pfg in Marken.


Rauch' Kwannem-Shag
den unerreichten,
milde duftenden und leichten!
Mußt ihn heute noch probieren!!
Darfst nicht einen Tag verlieren!!!

Lippe im Gewerbeleben des Deutschen Reiches

Die Stellung, die Lippe im gewerblichen Leben des ganzen Deutschen Reiches einnimmt, der Anteil, den Lippe im Vergleich mit anderen deutschen Ländern an Industrie wie an Handel und Verkehr im Deutschen Reich hat, lassen sich jetzt genauer bestimmen, nachdem das Statistische Reichsamt soeben (in „Wirtschaft und Statistik" 1927 Nr. 4) die ausführlichen Ergebnisse der letzten allgemeinen gewerblichen Betriebszählung vom Jahre 1925 für das ganze Gebiet des Deutschen Reiches mit vielen Tabellen veröffentlichen kann.

Nehmen wir das Gewerbe überhaupt, in allen seinen Abteilungen zusammen, so machen die 9 965 gewerblichen Betriebe in Lippe 0,29 v. H. aller Betriebe im ganzen Deutschen Reich aus. Wie Lippe nach seiner Bevölkerung auf Grund der letzten Volkszählung von 1925 den vierzehnten Platz in der Reihe der achtzehn Länder des Deutschen Reiches einnimmt, so ist das auch mit der Zahl der gewerblichen Betriebe in Lippe im Vergleich mit der in anderen Ländern der Fall. In seinen gewerblichen Betrieben beschäftigt Lippe 38 214 Personen und diese machen 0,21 v. H. aller im Deutschen Reich gewerblich tätigen Personnen aus. Hier, nach der Zahl der gewerblich Beschäftigten, kommt Lippe erst an fünfzehnter Stelle in der Reihe der Länder; Lübeck, das nach Bevölkerungszahl wie nach Zahl der Gewerbebetriebe sonst an fünfzehnter Stelle steht, übertrifft Lippe an Zahl der gewerblich Tätigen. Das nächst höhere Land als Lippe ist nach Anzahl der gewerblichen Betriebe Anhalt, nach Anzahl der gewerblich Beschäftigten, wie gesagt, Lübeck. Wenn wir Lippe mit einer Provinz von Preußen vergleichen wollen, so kommt es am nächsten an Posen (Westpreußen) mit 0,35 v. H. aller gewerblichen Betriebe und 0,23 v. H. aller gewerblich Tätigen des Deutschen Reiches.

Von den Gewerbepersonen in Lippe sind 11 278 oder 29,5 v. H. weiblichen Geschlechts. Im Durchschnitt des ganzen Reiches kommen auf Hundert Gewerbepersonen sechsundzwanzig Frauen bzw. Mädchen. Lippe liegt erheblich über diesem Durchschnitt, die Frauenarbeit ist in Lippe verbreiteter wie in manchen andern deutschen Ländern. Einen höheren Hundertsatz der Frauenarbeit im Gewerbe als Lippe ihn hat, weisen nur noch im Deutschen Reich auf Württemberg mit 30,3 und Sachsen mit 34,6 Frauen unter hundert gewerblichen Personen. Zunächst nach Lippe kommt Thüringen mit 29,1, Baden mit 28,7, Bayern mit 28,5 Frauen unter je hundert Gewerbepersonen. Diese Verhältniszahl der gewerblich tätigen Frauen sinkt bis zu 19,9 in Anhalt, 19,8 in Mecklenburg-Schwerin, 19,0 in Waldeck, 18,8 in Mecklenburg-Strelitz. In Preußen wird die Ziffer 29,5 von Lippe nur noch übertroffen von der von 32,6 in Berlin und von 35,3 in Hohenzollern, während die niedrigsten Verhältniszahlen unter den preußischen Provinzen die von 17,4 in Posen (Westpreußen) und von 17,0 in Westfalen sind.

Speziell in Industrie steht Lippe nach Betriebszahl und Personenzahl an der fünfniedersten Stelle in der Länderreihe. Die Verhältniszahl der Frauenarbeit ist in der Industrie allein für sich nicht so hoch wie im Gewerbe überhaupt. In Lippe kommen auf hundert Industriepersonen 23,6 Frauen, während der Reichsdurchschnitt 23,0 ist. Fünf Länder haben eine höhere Verhältniszahl als Lippe, die höchste wieder Sachsen, wo 34,6 Frauen sich unter je hundert in der Industrie Tätige befinden.

In der Gewerbeabteilung Handel und Verkehr einschl. Gast- und Schankwirtschaft nimmt Lippe nach Betriebszahl wie nach Personenzahl den viertniedersten Platz in der Reihe der deutschen Länder ein. Hier in Handel und Verkehr hat Lippe die höchste Verhältniszahl der Frauenarbeit, die es überhaupt im Deutschen Reich gibt. Während diese Verhältniszahl im Durchschnitt für das ganze Reich 31,5 Frauen auf je hundert Personen in Handel und Verkehr erreicht, beträgt sie in Lippe 42,9; die lippischen Frauen und Mädchen sind also die fleißigsten und tätigsten im Handel und Verkehrswesen von ganz Deutschland. An zweiter Stelle kommt Württemberg mit der Verhältniszahl 37,3; an dritter Bayern mit 35,8; an vierter Schaumburg-Lippe mit 34,7; Sachsen hat diesmal erst den fünften Platz mit 34,4; dann kommen Anhalt mit 34,0 und Thüringen mit 33,7. Die niederste Verhältniszahl der Frauenarbeit in Handel und Verkehr haben gerade die Handelsstädte Hamburg mit 26,6; Bremen mit 23,7 auf je hundert Personen. Von den preußischen Provinzen kommt hier Lippe am nächsten Hohenzollern, das 40,8 Frauen auf hundert Personen in Handel und Verkehr aufweist.

Guthaben für deutsche Kriegs- und Zivilgefangene

Die englische Regierung hat die erste Rate zur Auszahlung der von ihr bisher anerkannten „Guthaben" an die ehemaligen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen (einschließlich Sanitätspersonal) überwiesen.

Alle ehemaligen Heimkehrer, die sich in englischer Gefangenschaft auf britischem oder französischem Boden befunden haben bzw. deren Erben, auch wenn sie bereits ihr Guthaben ganz oder teilweise in Papiermark erhalten haben, werden aufgefordert, in deutlicher Handschrift an die Restverwaltung für Reichsaufgaben, Berlin W. 9, Königgrätzer Str. 122, folgende Angaben einzusenden:

Betr.: Englisches Guthaben. Vor und Zuname, genaue jetzige Adresse, Geburtstag, deutscher Truppenteil am Tage der Gefangennahme, Name der englischen Gefangenen-Kompagnie bzw. Depot- und Lagerbezeichnung. Jeder weitere Zusatz ist zwecklos und verzögert die Bearbeitung. Militärpässe, Entlassungsscheine, sonstige Personalpapiere oder Rückporto sind nicht beizufügen. Erben verstorbener Heimkehrer haben ihre Erbberechtigung nachzuweisen. Um den Erben unnötige Kosten zu ersparen, wird ihnen die Restverwaltung auf Anfrage mitteilen, wie der Nachweis im einzelnen zu führen ist.

Die Auszahlung der Guthaben erfolgt nach der Reihenfolge des Eingangs der Anträge und nur durch die Post. Ein persönliches Abheben der Beträge durch die Heimkehrer kommt nicht in Frage. Wer kein Guthaben hat, erhält einen ablehnenden Bescheid, gegen den Einsprüche zwecklos sind. Heimkehrer, welche der Restverwaltung für Reichsaufgaben nach dem 1. Juli 1926 die geforderten Angaben bereits eingesandt haben, brauchen ihre Anträge nicht zu erneuern, da diese vorgemerkt sind. Da über 200 000 Einzelguthaben in Frage kommen, wird die Auszahlung geraume Zeit dauern. Erinnerungsschreiben sind zwecklos und werden nicht beantwortet.

Alle Heimkehrer aus den übrigen ehemals feindlichen Ländern werden dringend ersucht, von Anfragen über Guthaben so lange abzusehen, bis weitere diesbezügliche amtliche Bekanntmachungen erfolgen.

— **Reichsbund der Amtmänner.** Entsprechend dem Vorgehen der höheren Beamten, der Sekretäre und der Beamten der Gruppen 1—6 haben sich jetzt kürzlich in Berlin auch die oberen Beamten des Reichs und der Länder in dem Reichsbund der Amtmänner zusammengeschlossen. Zum Vorsitzenden wurde der Justiz-Bezirksrevisor Schlegel-Berlin gewählt. Der Reichsbund bildet eine horizontale Arbeitsgemeinschaft innerhalb des Deutschen Beamtenbundes. Er erstrebt vornehmlich die Festsetzung einer einheitlichen Vorbildung (Vollreife einer höheren Lehranstalt), die Vertiefung der Fachausbildung und die wissenschaftliche Fortbildung seiner Mitglieder. Die Verwirklichung dieser Bildungsziele liegt im Staatsinteresse, da die oberen Beamten in den letzten Jahren in immer verstärkterem Maße (als Hilfsdezernenten, Rechtspfleger usw.) zu den Aufgaben der höheren Beamten herangezogen worden sind und auf diese Weise — die Verwaltungsreform vorbereitend — zu einer Vereinfachung und Verbilligung der Staatsverwaltung beigetragen haben.

— **Fristablauf für Lohnsteuererstattungen am 31. März 1927.** Das Reichsfinanzministerium weist nochmals darauf hin, daß die Anträge der Arbeitnehmer, die wegen Verdienstausfalles oder wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse Erstattung der Lohnsteuer für 1926 beanspruchen, bis zum 31. März 1927 bei dem Finanzamt eingereicht werden müssen, in dessen Bezirk die Arbeitnehmer am 31. Dezember 1926 ihren Wohnsitz gehabt haben. Fristversäumnis hat Ablehnung der Erstattungsanträge zur Folge. Merkblätter, aus denen sich die Einzelheiten ergeben, und Vordrucke zu Erstattungsanträgen, die auf Verdienstausfall gestützt werden, sind bei den Finanzämtern unentgeltlich erhältlich.

Der neuerbohrte Thermalsprudel in Salzuflen



Dieser Sprudel wurde am 28. Februar in Tiefe von 991 m mit einer natürlichen Wärme von 36,5 Grad Celsius und stark kohlensäurehaltig erschlossen. Die Verwendung des Sprudels zu Heilbädern wird voraussichtlich noch in diesem Jahre erfolgen.

Die Jagd nach der Braut

Eine Geschichte zwischen Lachen und Weinen.

Von Alfred Schirokauer.

21. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er bedankte sich ohne allzu große Herzlichkeit für seine Erweckung.

Sie durchsuchten das Haus. Wie vorauszusehen, ohne Ergebnis. Dann eilten sie zum Auto und hasteten heim.

Unterwegs malte Bill aus, wie er „dieses Weib" vernehmen wolle. By Jove, sie sollte ihre Geheimnisse nur so herausschütteln. Er würde sie auf die Polizei nehmen und „unter dem dritten Grad" verhören.

Bob wußte, was das bedeutete. Vierundzwanzig Stunden hintereinander unter der sengenden, betäubenden Glut einer starken Bogenlampe mit listigen Fallstricken auf sie eindringen. Immer drei Beamte zu gleich, die sich stündlich ablösten. Die moderne Form der Folter.

Bill labte sich geradezu an seinem Vorhaben. Bob hätte ihn am liebsten erwürgt. Dazu hatte er diesen Polizeiölpel zum Leben erweckt! Damit er seine Marterwut an diesem armen Mädchen übte! Dazu! Er konnte kaum an sich halten. Fast hätte er sich verraten.

Mit mühsamer Beherrschung sagte er:

„Ich fürchte, Sie werden wenig Erfolg haben. Das Mädchen verrät nichts."

„In den ersten zwölf Stunden vielleicht nicht", lachte Hoot. Er hatte sich in der freien Luft köstlich erholt. „In den zweiten zwölf Stunden sicher. Sie wäre die erste, die unter dieser Erleuchtung nicht zur Vernunft käme."

Bob setzte sich auf seine Hände, um sie davor zu bewahren, diesen Folterknecht aus seinem Wagen zu werfen. Die Angst um das geliebte Mädchen raubte ihm jedes Verständnis für die Notwendigkeit der geplanten Prozedur. Er dachte nicht daran, daß auch Florence bitter litt. Er dachte überhaupt nicht an seine Braut. Alle Fähigkeiten seines Hirns suchten furchtgehetzt nach einer Möglichkeit, Elinor vor dieser Tortur zu retten. Doch er fand keinen Weg, der nicht seinen Verrat an Florence allen sichtbar an den Pranger gestellt hätte. Und auch sein abermaliges, inbrünstiges Gebet, das Auto möchte an dem nächsten Laternenpfahl zerschellen, blieb, wie so viele selbstlose Gebete, unerhört.

Der Wagen stoppte vor der Brookschen Villa.

Als die beiden Herren das Arbeitszimmer betraten — Bob in hoffnungsloser Verzweiflung —, fanden sie ein Bild des Jammers.

Es war Jeremia Ronald.

Elinor war ihm entsprungen.

XV.

„Was?" brüllte Hoot.

„Was?" jubelte Brook.

Wäre die allgemeine Erregung nicht so groß gewesen, würde die Katastrophe schon hier eingetreten sein. So blieb der Jauchzer des Bekennens unbeachtet.

„Wie ist das geschehen?" entrüstete sich Bill, ohne eine Spur der dem Alten gebührenden Achtung.

„Wie ist es geschehen?" klagte Jeremia.

„Ja!"

„Ich sitze da — den Revolver in der Hand und bewache sie."

„Na — und?"

„Da steht dieser Balg auf, sagt: ‚Sehen Sie das offene Fenster dort, Daddy?' Sie sagte immer Daddy zu mir."

„Ich weiß. Weiter."

„Ich sagte: ‚Glauben Sie, ich bin blind?' Sie sagte, sie glaube es nicht."

„Weiter doch! Machen Sie nicht so viel Worte!"

„Sie wollen doch, daß ich es erzähle", grollte Jeremia.

Bill blickte in stummer Verzweiflung zur Decke.

„Nachdem sie also gesagt hat, sie halte mich nicht für blind — mich, der ich auf fünfhundert Meter jeden Hasen treffe — was tut sie? Was glauben Sie, was sie tut?"

„Ich weiß es nicht. Sonst würde ich Sie nicht fragen."

„Sie geht zum Fenster."

„Zu dem Fenster da. Ja. Dort dreht sie sich zu mir um, sagt: ‚Sie werden es ja doch nicht über sich gewinnen, auf ein wehrloses Mädchen zu schießen', macht einen Knicks, ruft: ‚Addio, Daddy!' und hinaus ist sie."

„Zu dem Fenster?" Das war wieder Bobs fröhliche Stimme.

„Und Sie?" ächzte Bill.

„Ich? Was sollte ich tun? Sie hatte doch vollkommen recht. Bin ich imstande, auf ein wehrloses Mädchen zu schießen? Ich nicht!"

Hoot war vor Grimm und Zorn sprachlos. Das war vielleicht gut. Denn die Worte, die er gesprochen hätte, wenn er hätte sprechen können, würden fraglos zu einer Beleidigungsklage geführt haben.

Bob aber fragte launig: „Ohne Hut und Jackett? So, wie sie war, ist sie hinausgesprungen?"

„Genau so."

„Ja — aber —" Hoot hatte sich zu Lauten durchgerungen — „haben Sie sie denn nicht verfolgt?"

„Wofür halten Sie mich?" schmollte Jeremia. „Natürlich bin ich ihr nachgelaufen. Und ich kann Ihnen sagen, ich war ein Champion im Wettlauf zu meiner Zeit. Aber leider ist das lange her. Sie gewann immer mehr Boden. Und schließlich sprang sie in ein Auto und entschwand meinen Blicken."

Erschöpft von so viel Unverstand, ließ Hoot sich in einen Sessel fallen.

„Hm", räusperte er sich nach einer Pause, die, obwohl stumm, kein Kompliment für den gebrochenen Vater war.

„Hm", räusperte sich nun auch Bob. Er hielt es für klug, nun endlich doch auch einige Entrüstung zu zeigen, obwohl er am liebsten einen Rag-time gelanzt hätte.

Aber mitten in seiner Freude überfiel ihn ein herzbeklemmendes Weh. Es kam über ihn, daß er sie nun verloren hatte. Vielleicht für immer. Höchstwahrscheinlich für immer. Denn, daß der Zufall sie ihm noch einmal in die Hände spielen würde, glaubte er nicht. Mit Recht. Sie war ihm verloren. Nie würde er sie wiedersehen. Nie aus den Klauen dieser drei Räuberkerle erlösen. Zugrunde würde sie nun gehen, ohne Erbarmen. Im Zuchthaus endigen. Ohne Gnade.

Er brach zusammen.

„Da", sagte Hoot und deutete mit dem Finger auf ihn, „da sehen Sie, was Sie angerichtet haben. Mit Recht verzweifelt der arme Junge dort. Wie sollen wir nun die Spur seiner Braut wiederfinden?!"

„Ja — à propos", rief da der Greis. „Was war denn in Brooklyn?"

Hoot berichtete. Als er geendet hatte, sprang Jeremia auf.

„Und da wagen Sie, mir Vorwürfe zu machen!" schimpfte er mit Würde.

„Mir, der ich nur ein schlichter Baumwollpflanzer aus dem Volke bin. Sie aber sind höherer Polizeibeamter. Sie wollen Polizeibeamter sein! Ein Pfuscher sind Sie, daß Sie es nur wissen. Ein elender Pfuscher und Stümper. Ein lächerlicher Anfänger. Ein — —"

Bob hörte nichts von dem Geschimpfe.

Er hatte Elinor für immer und damit für alles andere das Interesse verloren. Aber Hoot hörte. Ihm war nicht das einzige Mädchen, das er je geliebt hatte und je lieben würde, für immer entglitten. Er hörte. Er hörte vortrackt gut. Er vernahm eine ehrenrührige Flut von Herabsetzungen seiner Berufsfähigkeiten auf sich herniederprasseln. Er brauste auf, denn er war kein Lamm. Vielleicht in Jeremias Meinung ein Schaf. Aber ein Lamm war er nicht.

„Ich verbitte mir Ihre Kritik", polterte er los. „Ich würde den ganzen Krempel hinschmeißen, wenn ich Florence nicht so innig —"

Er brach ab. Dann sagte er ruhiger:

„Ich habe Ihre Mitwirkung satt. Mehr als satt, kann ich Ihnen sagen. Aber es war mein Fehler, mit euch Laien zu arbeiten. Ziehen Sie jetzt Ihre Finger aus der Sache. Das rate ich Ihnen, wenn Sie Ihre Tochter wiedersehen wollen. Ich gehe jetzt zur Polizei. Ob die Sache an die große Glocke kommt oder nicht, ist nun egal. Ich werde alle notwendigen Schritte mit dem Chef der Kriminalabteilung besprechen. Sobald ich etwas Positives weiß, erhalten Sie Nachricht. Guten Abend."

Zurück blieb ein verstörter Vater und sein fassungsloser Schwiegersohn. Doch der Gegenstand ihres Kummers war nicht ganz der gleich. Er sollte es noch an diesem Abend werden.

Fortsetzung folgt.

Schenkt Bücher zur Konfirmation!

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung Detmold.

Ausgedehnte Debatten im Landtag

Die Steuerüberweisungen an Detmold — Etat der Feuerlöschkasse — Die deutschnationalen Aenderungsanträge abgelehnt — Ein Antrag auf Steuerbefreiung — Nur 15 Minuten Etatsberatung

Präsident Meier gibt zu Anfang der Sitzung eine Einladung der Staatlichen Fortbildungsschule Detmold zum Besuch der Ausstellung „Aus Schule und Werkstatt" bekannt.

Zunächst wird dann über den Antrag Köster abgestimmt, durch den der Stadt Detmold aus den Reichssteuerüberweisungen 10 Prozent mehr angewiesen werden soll. Der Hauptausschuß hatte sich mit 5 Prozent einverstanden erklärt. In der Sitzung am Dienstag ergab die Abstimmung Stimmengleichheit. Abg. Köster erhält zur Begründung seines Antrages noch einmal das Wort. Er stellt fest, daß er mit seinem Antrag keine Gegensätzlichkeit gegen andere Kommunen provozieren wolle. Da aber die Stadt Detmold durch die falsche Schlüsselung in eine sehr große Kalamität geraten sei, bedeute der Antrag nur ein schwacher Akt der Gerechtigkeit und des Ausgleichs.

M. d. L.-Pr. Drake tritt diesen Ausführungen entgegen und befürchtet, daß aus solchen gelegentlichen Feststellungen falsche Schlüsse gezogen werden könnten. Auch bei den Amts- und Dorfsgemeinden ließen sich ähnliche Verhältnisse wie in Detmold feststellen. Erst wenn die Finanzverhältnisse der Gemeinden einer genauen Prüfung unterzogen seien, was demnächst geschehe, könnten Härten ausgeglichen werden.

Die Abgg. Mellies, Tölle, Kuhlemeier und Grotthof wiesen gleichfalls auf die schlechten Finanzverhältnisse der Gemeinden hin und lehnten eine so starke Bevorzugung Detmolds, wie es in dem Kösterschen Antrag zum Ausdruck komme, entschieden ab.

Abg. Frl. Lüken weist darauf hin, daß vom Landespräsidium wiederholt die Benachteiligung Detmolds festgestellt worden sei, trotzdem sei bisher nichts geschehen, um diesem Uebelstand abzuhelfen. (Zuruf von Herrn Drake: „Das ist doch nicht unsere Pflicht!") Die Rednerin macht ihre Stellungnahme zu dem Kösterschen Antrag von einer Erklärung des Landespräsidiums abhängig, ob es eine befristete Zusicherung geben kann, wann endlich daran gegangen werden soll, die langjährigen Nachteile auszugleichen.

Auch der Abg. Meyer (Dn.) tritt für einen gerechten Ausgleich ein und weist darauf hin, daß es sich bei Detmold um die Wiedergutmachung eines alten Unrechts handelt.

M. d. L.-Pr. Drake gibt zu, daß eine Benachteiligung Detmolds vorhanden sei, man könne aber nicht daraus die Schlußfolgerung, wie Frl. Lüken, ziehen, denn das Land sei nicht verpflichtet, diesen Schaden wieder gut zu machen. Vielmehr hätten die in Frage kommenden Reichsstellen immer wieder erklärt, sie könnten bei den gegebenen Verhältnissen keine höheren Beträge überweisen. Im übrigen würde der Stadt Detmold mit dem kleinen Betrage nicht geholfen sein. Da schon jetzt die energischsten Proteste aus dem Lande kämen, bitte er darum, es bei der vom Ausschuß vorgeschlagenen Regelung zu lassen. Erst nach der sorgfältigen Prüfung der Finanzverhältnisse würde erwogen, ob auch an Detmold noch ein größerer Betrag überwiesen werden könne.

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Kuhlmann (Dn.) und Kuhlemeier (Dem.) schreitet das Haus zur Abstimmung. Sie ergibt die Ablehnung des Antrages gegen die Stimmen der Abgeordneten Köster, Meyer und Kreiling.

Es folgt die

2. Lesung des Etats der Feuerlöschkasse.

Abg. Meyer berichtet über die Beratung im Hauptausschuß. Der Ausschuß hat auch die Frage erörtert, wieviel der Brände auf das Konto der Brandstifter kommen. Es wurde festgestellt, daß etwa 40 % auf Brandstiftungen zurückzuführen sind. Der Ausschuß kam daher zu der Ueberzeugung, daß die Anwesenheit eines Feuerwehrsachverständigen notwendig sei und befürwortete die Wiederherstellung eines ständigen Landesbranddirektorpostens. Der Ausschuß bittet den Landtag, die Vorlage unverändert anzunehmen.

An die Bemerkung des Abg. Kuhlmann (Dn.), daß man aus Sparsamkeitsgründen die Stelle eines Branddirektors lieber hätte nicht besetzen sollen, knüpft sich dann eine erregte Debatte.

Oberreg.-Rat Heise bedauert es, daß Abg. Kuhlmann nicht den Beratungen im Hauptausschuß beigewohnt habe, da er sich dann auch von der Notwendigkeit eines festbesoldeten Branddirektors hätte überzeugen lassen müssen. Die Stelle eines Branddirektors sei seit 30 Jahren versorgt worden und nur in den letzten Jahren nebenamtlich versehen. Es wird also jetzt eine alte Einrichtung nur wieder erneuert. Als vor drei Jahren die Stelle in eine nebenamtliche verwandelt wurde, geschah das aus dem Grunde, weil das Feuerlöschwesen nicht mehr zentral von der Regierung geleitet werden sollte. Der Landtag hat aber diesen Vorschlag abgelehnt und sich auf den Standpunkt gestellt, daß der bisherige Zustand erhalten werden müsse. Das Plenum habe sich auch damit einverstanden erklärt, die Gemeinden an dem Feuerlöschwesen finanziell zu beteiligen. Die Zeit steht nicht still, und die umwälzenden Neuerungen auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens machen auch eine zentrale Leitung erforderlich. Die Regierung lehnt es ab, die Motorspritzenbesatzung einem Nicht-Fachmann anzuvertrauen. Ferner spielt bei der Einrichtung der Stelle eines Landesbranddirektors auch die Frage der Feuerpolizei eine Rolle. Um Werte zu retten und Gefahren abzuwenden, dazu gehört auch, daß all die großen Gefahrenquellen einer sachverständigen, feuertechnischen Kontrolle unterworfen werden. Der Redner bittet dringend darum, sich all diese Fragen reiflich zu überlegen.

M. d. L.-Pr. Drake läßt keinen Zweifel daran, daß das Landespräsidium davon überzeugt sei, daß die Maßnahme der Regierung richtig sei. Heute gebe es keine sogenannten gemütlichen Brände mehr. Die Entwicklung gehe heute dahin, mit möglichst wenig Personal und möglichst vielen Apparaten und Maschinen den Brand zu bekämpfen. Es gebe keine andere Lösung, als an die Spitze des modernen Feuerlöschwesens eine Persönlichkeit zu stellen, die mit allen Finessen vertraut sei.

Abg. Kreiling äußert dann noch insbesondere Bedenken gegen die Höhe der Besoldung des Branddirektors wie auch gegen die Ausrüstung mit einem Personenauto (!?). Die Vorwürfe werden von Herrn Oberreg.-Rat Geise und Herrn Drake energisch zurückgewiesen.

Zum Schluß weist Abg. Köster noch darauf hin, daß der Volkspartei dringend erforderlich scheine, um eine schlagfertige Wehr zu erhalten, auch die technische Leitung auf der Höhe sein müsse.

Zur Einzelberatung wird nicht mehr das Wort gewünscht. Die zweite Lesung ist damit erledigt. Die 3. Lesung soll demnächst vorgenommen werden.

Antrag für Steuerbefreiungen.

Es folgt die Besprechung des Antrages der Abgg. Scholz, Linne und Grothof betr. Steuerbefreiungen. Sie haben ihren ursprünglichen Antrag folgendermaßen umgeändert:

Die Verwaltungsbehörden des Landes haben Anträgen auf Befreiung von der Grundwert- und Entschuldungssteuer in folgenden Fällen zu entsprechen:

1. Ausgesteuerte und unterstützungsberechtigte Erwerbslose für die Dauer ihrer Erwerbslosigkeit, sofern diese drei Wochen übersteigt. Beim Erlaß sind angefangene Monate als ganze Monate für den Antragsteller zu berücksichtigen.
2. Notstandsarbeiter, sofern sie vorher 13 Wochen arbeitslos waren.
3. Sozialrentner und unterstützungsberechtigte Kleinrentner, sofern nicht andere, den Lebensunterhalt sichernde Einnahmequellen oder hinreichendes Vermögen vorhanden sind.

Bei Erledigung von Befreiungsanträgen ist entgegenkommend und beschleunigt zu verfahren.

Abg. Linne (Soz.) begründet diesen Antrag und führt aus: Nach dem Ausgang der gestrigen Debatte haben wir gesehen, daß eine Möglichkeit zur Annahme des Antrages nicht vorhanden ist. Wir haben den Antrag deshalb nochmals überprüft, um dem Landtag die Möglichkeit einer Verständigung zu geben. Bei unserem Abänderungsantrag haben wir uns davon leiten lassen, daß der Abgeordnete Kreiling gestern Wert darauf legte, auch alle die Schichten zu erfassen, denen es noch schlechter gehe als den Erwerbslosen. Daher haben wir auch die Sozial- und Kleinrentner mit in den Antrag einbezogen.

Abg. Kreiling steht infolge der unterschiedlichen Behandlung der Befreiungen keine Möglichkeit, dem Antrag zuzustimmen. Ebenso auch Frl. Lüken, die eine Ueberweisung an den Hauptausschuß wünscht, um die Wirkungen des Antrages überprüfen zu können.

M. d. L.-Pr. Staerke: Ich möchte dringend bitten, den Antrag dem Hauptausschuß zu überweisen. Namens des Präsidiums kann ich erklären, daß der Antrag in der vorliegenden Form völlig unannehmbar ist. Der Antrag will ein Unrecht nur zum Teil beseitigen.

In der Ziffer 3 findet sich ein sehr bezeichnender Passus: Während Ausgesteuerte, unterstützungsberechtigte Erwerbslose und Notstandsarbeiter ohne weiteres von den Steuern befreit werden sollen, wird bei den Sozial- und Kleinrentnern ausdrücklich festgestellt, daß die Befreiung nur dann eintritt, wenn kein hinreichendes Vermögen vorhanden ist. Diese Einschränkung müßte auf jeden Fall auch auf Ziffer 1 und 2 Anwendung finden. Würde mit dem Antrag beabsichtigt, jenen Kreisen die Steuer zu stunden, weil keine Einnahmequellen vorhanden sind, so ließe sich ohne weiteres darüber reden. Aber die Ansprüche des Staates auf die Grundwert- und Entschuldungssteuer müßten in jedem Fall gewahrt bleiben.

Nachdem noch andere Abgeordnete zu dem Antrag Stellung genommen und der Abgeordnete Linne der Hoffnung Ausdruck gegeben hatte, daß der Hauptausschuß noch weitergehende Beschlüsse fassen möge, wurde der Antrag dem Hauptausschuß überwiesen.

Es folgt die Fortsetzung der 2. Lesung des Haushaltsplanes beim

Titel B. 4, Landessteuern.

Zunächst wird über folgenden Antrag der Deutschnationalen abgestimmt:

Der Landtag wolle beschließen:

Den Titel B. 3, Ueberweisung nach § 35 des F.-A.-G., wieder herzustellen und ihn so auszugestalten, daß die Gesamtsumme der Ueberweisungen des Reiches aus der Einkommen- u. Körperschaftssteuer, also einschließlich der Titel I B, 1a, b, 2a, b, den Betrag erreicht, der dem Durchschnitt der Bruttoüberweisungen der Steuerjahre 1925 und 1926 entspricht, d. h. rund 4,1 Millionen Mark.

Der Antrag wird gegen die 5 Stimmen der Deutschnationalen abgelehnt. Dafür stimmt auch der Abg. Koch (Völk.).

Präsident Meier berichtet sodann über die Ausschußberatungen zum Titel B. 4, Landessteuern, und gibt bekannt, daß die Erledigung des Grundwertsteuergesetzes zunächst völlig ausgesetzt sei mit Rücksicht auf das vom Reich angekündigte Rahmengesetz. Der im Etat eingesetzte Betrag soll jedoch nach den bisherigen Bestimmungen gehoben werden.

Ueber die Grundentschuldungssteuer habe der Ausschuß sehr ausgiebig verhandelt, eine gänzliche Streichung jedoch abgelehnt. Bei dem Titel 4c liegt ein weiterer deutschnationaler Antrag vor: Der Landtag wolle beschließen,

daß von der Grundwert- und Gewerbesteuer für das Steuerjahr 1927 nur 75 Prozent des Staatssteuersatzes für den Staat gehoben werden und die entsprechenden Titel I B., 4 a, b entsprechend zu erniedrigen.

Abg. Köster vertritt die Meinung, daß es richtiger wäre, die Beratung dieses Antrages solange zurückzustellen, bis man die zugesagte Erklärung des Landespräsidium über Steuersenkungen habe. Diesen Vorschlag begrüßt auch Herr Drake.

Abg. Meyer (Dn.) tritt für sofortige Erledigung ein. Die Abstimmung ergibt die Ablehnung des Antrages mit den Stimmen der Linken und der Abgeordneten Fassemeier, Koch und Frl. Lüken.

Gegen 12 Uhr vertagt sich das Haus auf heute vormittag ½10 Uhr.

Wann wird der Weg zum Hermannsdenkmal freigegeben?

Erneuter Protest der Autofahrer gegen eine zwecklose Verordnung

Eine Eingabe an den Landtag

Der Gau V, Westfalen und Lippe, des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs e. V. München, hat an den Grundbesitzer- und Verkehrsverein Detmold folgendes Schreiben gerichtet:

Seit längeren Jahren ist der Fahrweg zum Hermannsdenkmal gesperrt, wodurch den Kraftfahrern die Möglichkeit genommen ist, das Hermannsdenkmal an Sonntagen zu besuchen. Aus unseren Mitgliederkreisen gehen fortwährend Beschwerden über dieses Verbot ein, in denen der Gau ersucht wird, Abhilfe zu schaffen.

Unseren bisherigen Vorstellungen bei der Lipp. Regierung ist es nicht gelungen, diesen Weg wieder frei zu bekommen. Wenn auch eine Abschwächung in den letzten Jahren erfolgt ist und zwar dahingehend, daß die Kraftfahrzeuge bis nachmittags 2 Uhr den Weg herauffahren können, dann aber den gefahrvollen Weg über Schling benutzen müssen, so kommen doch noch Tausende von Fahrzeugen nach Detmold, ohne ihr Vorhaben, das Hermannsdenkmal zu besuchen, ausführen zu können.

Es ist schon wiederholt erwogen, für Detmold eine vollständige Kraftfahrzeugsperre durchzuführen. Dem Gauvorstand ist es jedoch gelungen, einen solchen Entschluß zu verhüten.

Es dürfte dem Grundbesitzer- und Verkehrsverein nicht unbekannt sein, daß der Gau in den letzten Jahren in Detmold wiederholt sportliche Veranstaltungen durchgeführt hat. Besonders wird die im September 1926 stattgefundene Westfalen-Lippe-Fahrt, verbunden mit einer großen Gesellschaftsfahrt, an welcher sich Sportsfreunde aus dem ganzen Reiche beteiligten, noch in Erinnerung sein. Diese Veranstaltungen haben sich für die Detmolder Gewerbetreibenden finanziell stets gut ausgewirkt.

Auf unserer letzten Gausportausschußsitzung wurde nun scharf kritisiert, daß es vielen Teilnehmern, die weit hergekommen waren, wegen des Wegeverbotes nicht möglich gewesen ist, das Hermannsdenkmal zu besuchen. Es wurde aus diesem Grunde Abstand davon genommen, weitere Veranstaltungen in Detmold durchzuführen und ist die diesjährige Westfalen-Lippe-Fahrt nach Bad Oeynhausen verlegt. Den Nachteil hiervon haben unzweifelhaft die Detmolder Gewerbetreibenden.

Da nun gerade der Grundbesitzer- und Verkehrsverein an dem Aufblühen des Detmolder Geschäftslebens ein starkes Interesse haben dürfte, wenden wir uns an diesen mit der Bitte, bei der Lippischen Regierung bzw. beim Lipp. Landespräsidium und Landtag vorstellig zu werden, daß dieses Wegeverbot aufgehoben wird und das umsomehr, da diesem Verbot jede Berechtigung fehlt, denn eine Staubbelästigung der Fußgänger, die übrigens zahlreiche andere Wege zum Denkmal haben, kann nicht in Frage kommen.

* * *

Diesen erneuten Protest hat der Grundbesitzer- und Verkehrsverein zum Anlaß genommen, an Landtag und Landespräsidium folgende Eingabe zu richten:

Seit Bestehen des Verbots für Kraftwagen, an Sonn- und Feiertagen nach 2 Uhr nachmittags den Fahrweg auf die Grotenburg zu benutzen, sind uns zahlreiche Beschwerden aus Automobil- und Gewerbetreibenden-Kreisen zugegangen.

Wir haben hierzu bisher keine Stellung genommen, weil wir hofften, daß sich über kurz oder lang beim Landespräsidium von selbst die Erkenntnis durchsetzen würde, daß die an sich gewiß beachtenswerten Gründe für das Verbot zurücktreten müssen, gegen die großen materiellen Schäden, die das Land, besonders aber die Stadt Detmold, durch die weitere Aufrechterhaltung des Verbotes erleiden müssen.

Wir sehen uns bisher leider in unserer Hoffnung, das Verbot aufgehoben zu sehen, getäuscht. Nachdem nun aber auch der Gau Westfalen des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs sich in dieser Angelegenheit beschwerdeführend an uns wendet, halten wir uns für verpflichtet, die Aufmerksamkeit des Lipp. Landespräsidiums auf den Ernst der Angelegenheit zu lenken und auf die schweren wirtschaftlichen Nachteile hinzuweisen, die bei weiterem Festhalten an dem Verbot unausbleiblich sind.

Wir brauchen nicht darauf hinzuweisen, daß Detmolds ganze Entwicklung von der Hebung des Fremdenverkehrs und des Fremdenzuzugs abhängt. Werden die Möglichkeiten hierzu erschwert, so wird der Stadt der Lebensnerv unterbunden.

Das Hermannsdenkmal ist, namentlich für das immer mehr in Aufnahme kommende sogenannte „Wochenende", der Anziehungspunkt und das Ziel für viele wohlhabende Automobilisten, die viel Geld im Lande lassen. Wird diesen der Besuch durch ihre Freiheit beengende Verordnungen verleidet, so bleiben sie fort und den Schaden hat nicht nur Detmold, sondern auch das Land und letzten Endes auch der Staat durch die verminderte Steuerkraft.

Der jetzt wieder freie Rhein bietet den Autofahrern vollwertigen Ersatz. Wir müssen unter allen Umständen verhüten, daß der Verkehr von unserem Gebiet abgelenkt wird. Die Verkehrsvereine in Stadt und Land geben sich die erdenklichste Mühe, den Fremdenzuzug zu fördern. Viele Männer stellen sich selbstlos in den Dienst dieser Sache, durchdrungen von der Erkenntnis, welche hohe Bedeutung der Hebung des Fremdenverkehrs in unserem schönen Lande zukommt. Da müssen wir von der obersten Landesbehörde mit Fug und Recht erbitten, daß auch sie alles tut, um diese Bestrebungen zu unterstützen, zum mindesten aber, daß sie nicht erschwert werden, wie es durch die in Rede stehende Verordnung geschieht.

Einer der Hauptgründe für den Erlaß des Verbotes lag wohl in der gefahrbringenden Kurve bei Schuckenböhmer. Diese Gefahr dürfte durch die kürzlich erfolgte Verbreiterung der Straße bei Schuckenböhmer jetzt schon zum größten Teile beseitigt sein. Für den Fahrweg selbst würde durch eine streng durchzuführende Langsamfahr-Verordnung eine Gefahr wohl ganz ausgeschaltet werden, zumal für die Fußgänger eine große Anzahl prachtvoller Fußwege zur Verfügung stehen, auf deren alleinige Benutzung während der Sonntage hinzuweisen wäre.

Da die Fremdenverkehrszeit herangerückt, bitten wir das hohe Landespräsidium um wohlwollende Prüfung der Angelegenheit, die um so größere Bedeutung hat, als andere Verkehrsgebiete ungeheure Anstrengungen machen, den Verkehr in ihr Gebiet zu ziehen.

Zum Schicksal der Domäne Falkenhagen

Uns wird geschrieben: Bekanntlich war die Domäne Falkenhagen schon einmal Gegenstand ernstester Beratungen, als es sich vor Jahren darum handelte, Pachtland für die Wanderbevölkerung zu beschaffen, um sie hier bodenständig zu machen. Die Bewegung ging damals unter heißen Kämpfen bis in den Landtag hinein, der die Aufteilung der Domäne unter die umliegenden Ortschaften erwog, die Ausführung des Gedankens jedoch nicht erreichen konnte, weil im entscheidenden Stadium das Übergewicht sowohl im Landtag wie bei den Behörden (Rentkammer, Regierung, Landespräsidium mit Ausnahme der Forstabteilung) auf Seiten der Gegner des Aufteilungsgedankens lag. Jetzt ist die Frage wieder aktuell geworden, heute steht im Vordergrunde der Aufteilung jedoch nicht der Siedlungsgedanke, sondern die Ablösung. Der Staat will die im Falkenhagener Forstbezirk vorhandenen Holzberechtigungen, deren Nutznießer besonders die älteren Kolonate sind (etwa 300 an der Zahl), ablösen. Dadurch werden in erster Linie die Grundbesitzer in den Genuß des Domänenlandes kommen, während damals mehr die landarme Bevölkerung dabei im Vordergrunde stand. Insofern ist zwischen dem Damals und Jetzt ein grundlegender Unterschied. Das hat selbstverständlich zur Folge, daß die Kreise, die damals Schrittmacher des Aufteilungsgedankens waren, heute teilnahmslos dem Spiel zusehen, während die größeren Besitzer, die damals die Domäne zusammenzuhalten wünschten, heute auch nicht dafür zu haben sind, weil sie trotz der Erlangung von Domänenland etwas Besseres opfern müssen: die den Beteiligten so wertvolle Holzweisung. Durch diese unglückliche Situation werden auch den heutigen Gegnern der Domänenaufteilung Bundesgenossen geschaffen, der Staat dagegen hat eine schwierigere Lage vor sich, weil in diesem Falle sein Tun, soweit die Beteiligten in Frage kommen, fast durchweg bekämpft und sabotiert, aber kaum gefördert und begrüßt wird. Dazu tritt als Tatsache, daß die Domäne erst 1930 frei wird, eine frühere Verfügung für den Staat vom jetzigen Pächter durch finanzielles Entgegenkommen erlangt werden muß. Bei der erstmaligen Aufteilungsbewegung im Jahre 1919/20 stand die beteiligte Bevölkerung ebenso wie im vorigen Jahre in Schwalenberg fast einmütig in der Linie der Erkämpfung der Domäne. Seitdem aber der Ablösungsgedanke als das Hauptziel der Domänenaufteilung in diese Bewegung gestellt wurde, war die geschlossene Front endgültig zerschlagen, die Holzberechtigten bildeten einen Kampfring und zwei Probleme, Aufteilung der Domäne und Ablösung zugleich, sollten abgewickelt werden, während eins von beiden schon genügend Zündstoff bedeutete und daher nacheinander zweckmäßig erledigt wäre, und zwar zunächst die Aufteilung der Domäne und dann später die Ablösung, wie das in Schwalenberg auch so vor sich gehen wird. Nachdem diese unglückliche Lagerung nun da ist, wird es die Aufgabe der maßgebenden Instanzen sein müssen, dafür zu sorgen, daß bei der ganzen Abwicklung der Frage nicht jahrelang der Ablösungsstachel vorhanden bleibt und das Parlament noch lange danach wie im Falle Langenholzhausen, mit der Angelegenheit kämpfen muß. Das kann vielleicht aber nur geschehen, wenn den Beteiligten möglichst weites Entgegenkommen dargebracht wird. Das muß aber von Anfang der Verhandlungen an beachtet werden. Die ersten Vorbereitungen scheinen im Gange zu sein, denn vor einigen Tagen wurde die Domäne einer genauen Besichtigung unterzogen. Anwesend waren der Vertreter der Forstabteilung, Landforstmeister Reier, ferner die Rentkammer und der landwirtschaftliche Sachverständige Meyer zu Dörentrup. Man plant, die Domäne zunächst in die Verwaltung der Forstabteilung zu übernehmen, wonach dann zur Ablösung geschritten werden soll. Hoffentlich fällt diese für den lippischen Südosten allein noch geltende und wichtige Wirtschaftsfrage zur Zufriedenheit der Bevölkerung aus.

Detmold

— **Bildungsverein.** „Die deutschen Nationalversammlungen 1848 und 1919" bildeten das Thema eines Vortrages, den Prof. Dr. Küntzel aus Frankfurt a. M. am Dienstag im Saal des Ev. Vereinshauses vor einem allerdings nur kleinen Zuhörerkreise hielt. Auf Grund der hinterlassenen Schriften des Freiherrn Heinrich v. Gagern gab der Vortragende ein recht fesselndes Bild von der Entstehung der ersten deutschen Nationalversammlung, die in den Märztagen von 1848 in Frankfurt a. M. zur Schaffung einer Verfassung für das durch die Wogen der französischen Februarrevolution bedrohte deutsche Vaterland zusammentrat. Es waren sehr interessante geschichtliche Zusammenhänge, die der Redner vor dem geistigen Auge des Zuhörers lebendig werden ließ, die dem 1½stündigen Vortrage die ungeteilteste Aufmerksamkeit sicherten. Der Vortragende stellte dann die Ereignisse des letzten Jahrzehntes und die Schaffung der Weimarer Verfassung von 1919 den Vorgängen von 1848 gegenüber und begrüßte es dankbar, daß diesmal die erstrebte Verfassung zustande kam, die, wenn sie auch noch nicht als ideal bezeichnet werden könne, doch der drohenden Anarchie ein Ziel gesetzt und das Fundament bilde, auf dem an der Wiedererrichtung unseres teuren Vaterlandes weitergebaut werden könne. — Der Redner fand am Schluß reichen Beifall.

— **Beethoven-Feier des Detmolder Männerchors e. V.** Auf die heute abend im Saale des Gesellschaftshauses stattfindende Beethoven-Feier zum Gedenken des 100jährigen Todestages des großen Meisters wird an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Die Feier beginnt abends 8 Uhr und ist nur für die aktiven und passiven Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen vorgesehen. Der Eintritt ist frei.

— **Die Vereinigung ehemaliger Schüler von Dr. Volks Wirtschafts- und Handelsschule Detmold e. V.** beachte nächsten Sonnabend, dem 26. März, abends 8 Uhr, im „Odeon" ihr Stiftungsfest, wozu alle aktiven und ehemaligen Schüler nebst ihren Angehörigen eingeladen sind. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

— **Lippisches Landestheater.** Zum Freitag, dem 25. März, abends 7.45 Uhr, ist als Volks- und Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen Sudermanns Schauspiel „Der Bettler von Syrakus" angesetzt. Für Schüler und Schülerinnen tritt noch eine besondere Ermäßigung ein. Kartenvorverkauf an der Theaterkasse vormittags 10 bis 1 Uhr und ½ Stunden vor Beginn der Aufführung.

Amt Detmold

Heiligenkirchen, 23. März. Das Frühjahrskonzert des Arbeiter-Männerchors findet am Sonntag, dem 3. April, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal Biere statt. Liedervorträge und die Operette „Jung muß man sein, wenn man lieben will", werden den Nachmittag interessant gestalten.

Bad Salzuflen

— **Vom Bade.** Zu dem Beethoven-Gedächtnis-Konzert am Donnerstag, 24. d. Mts., abends 8 Uhr, im Theatersaale dürfte kein Musik- und Kunstfreund fehlen. Gilt es doch, dem großen Meister eine Stunde des Gedenkens zu weihen. Die ausführenden Künstler, Frau Odenwaldt (Klavier) und Herr Konzertmeister Ladicheck (Geige), bieten Gewähr für eine hervorragende Wiedergabe des Programms. Karten zu ℳ 1.— und 2.— sind an der Theaterkasse erhältlich.

Amt Oerlinghausen

— **Der Verein für Natur- und Heimatkunde** hielt am Montag im Vereinslokal Nagel seine diesjährige Hauptversammlung ab. Zunächst erstattete der Schriftführer den Jahresbericht, der ausführlich und übersichtlich gehalten war. Vorträge, Vorlesungen und Lichtbildervorträge im Laufe des Jahres führten in die verschiedenen Wissensgebiete. Das abgelaufene Geschäftsjahr war arbeitsreich, aber auch erfolgreich. Durch Tod, Verzug usw. sind im Laufe des Jahres 5 Mitglieder ausgeschieden, neu aufgenommen sind 6 Mitglieder. Die Mitgliederzahl beträgt 64. — Dann wurde der Kassenbericht erstattet. Entlastung konnte erteilt werden. In den Vorstand wurden wiedergewählt bzw. infolge Ablehnung neu gewählt. Als 1. und 2. Vorsitzender Herr Dreckshage und Herr Hellkamp, als 1. und 2. Schriftführer Herr Diekmann und Herr W. Holzkamp, als 1. und 2. Kassierer Herr H. Meerkötter u. Herr Fr. Soll, als Bücher- u. Sammelwart Herr K. Blume und Herr K. Soll. — Es wurde eine Kommission gebildet, die die Vortragsreihe für das laufende Vereinsjahr ausarbeitet, festsetzt und überwacht. — Ein Antrag betr. Aufnahme von Damen in den Verein fand keine Annahme. (Wie schade! Die Red.) — Am 3. April wird ein vogelkundiger Ausflug unternommen. Abmarsch um 7 Uhr ab Blume.

Horn

— **Schießsport.** Der Schießverein Horn für Kleinkaliberschießen hält seit einiger Zeit an den Sonntagnachmittagen, um 1 Uhr beginnend, wieder die beliebten Schießübungen ab. Freunde und Gönner des edlen Schießsports sind zur genannten Zeit auf den Schießständen des Schützenplatzes willkommen.

— **Brennholzverkauf.** Am Montag, dem 28. d. Mts., vormittags 10 Uhr, findet in der Ratskellerwirtschaft wieder ein Brennholzverkauf aus dem Stadtforste statt. Verkauft werden Kloben und Knüppel aus dem Forstort Martberg. (Siehe auch heutige Bekanntmachung.)

Amt Hohenhausen

Hohenhausen, 23. März. Unfall. Der vor einiger Zeit von hier nach Essen verzogene Herr Katthöfer ist auf einer dortigen Zeche bei der Arbeit tödlich verunglückt. Er hinterläßt seine Frau, die Tochter des Zigarrenfabrikanten Lüking, u. ein Kind.

Amt Schieder

Schieder, 23. März. Schieder, der Luftkurort ganz in der Nähe des weltberühmten Bades Pyrmont. Dieses kleine Dörfchen erfreut sich schon seit Jahren des besten Rufes. Wetter, immer weiter dringt sein Ruf in die Gaue, und nicht wenig trägt dazu der rührige Leiter des hiesigen Verkehrsvereins bei, allen Fremden das so reich mit Naturschönheiten gesegnete Fleckchen bekannt zu machen, und die arbeitsfreudigen Mithelfer und Mitglieder des Vereins scheuen weder Arbeit noch Zeit, alles zu tun, was zur Förderung des Fremdenverkehrs dient. Tal und Berg, Wald und Feld geben der Landschaft ein anmutiges Gepräge. Neben der Fülle von landschaftlichen Reizen gibt es auch in allernächster Umgebung eine Anzahl kultureller Werte. Schon Karl der Große residierte 784 in seiner hier errichteten Königsburg, deren Überreste uns noch bis in die heutige Zeit erhalten geblieben sind. Eines anderen Hügels Haupt zierte die „Stidriburg", die dem Sachsenherzog eine gastliche Stätte bot. Und warum mögen sich wohl die Fürsten dieses Örtchen zum Sommeraufenthalt erkoren haben? Das Schloß, umgeben von einem großen Park, ist noch heute das Ziel vieler Wanderer, und der Park bietet auch dem verwöhntesten Naturfreunde viele Überraschungen u. Sehenswürdigkeiten. Neben Orten in nächster Umgebung, die alle Ansprüche an Luxus befriedigen können, findet man auch kleine, wo man ohne gesellschaftlichen Zwang volle ländliche Ruhe genießen kann. Eine neu errichtete Schwimmbadeanstalt bietet jedem Besucher Gelegenheit, sich des nassen Elementes zu erfreuen. Schattige und wohlgepflegte Waldwege führen in die in so reichem Maße mit Altertümern versehene Umgebung. Der Bergfreund findet Gelegenheit zu einfachen Touren, und nicht selten wird er durch wunderbare Aussichtspunkte auf seiner Tour reichlich belohnt. Modern eingerichtete Hotels, Gasthöfe und Pensionen sorgen für das leibliche Wohl. Schon jetzt rüstet alles für die kommende Saison, und hoffentlich werden alle, denen das Aufblühen und Wohl unseres Ortes am Herzen liegt, durch einen reichen Besuch von Fremden für ihre Mühe belohnt.

Nachbargebiete

Altenhagen, 23. März. Ziegeleijubiläum. Auf eine 50jährige Tätigkeit im Ziegeleifach blickt in den nächsten Tagen der in hiesiger Gegend bestens bekannte und sehr geschätzte Ziegler Wilh. Schlingheider zurück. Er ist bereits 76 Jahre alt und noch immer hält er seinem Beruf die Treue. In den verschiedensten Gegenden Deutschlands und auch außerhalb der deutschen Grenzen, wie in Holland, Belgien und Dänemark, ist Schlingheider beschäftigt gewesen und genoß überall unter seinen Kollegen vollstes Vertrauen. Alle auf Ziegeleien vorkommenden Arbeiten hat Schlingheider zur Zufriedenheit seiner Arbeitgeber verrichtet. Zur Zeit beschäftigen ihn die Unternehmer vielfach zur Einrichtung von Feldbränden. Gerade hierbei zeigt sich Schlingheider immer als guter Praktiker, zumal bei den jüngeren Zieglern die praktischen Kenntnisse zu solchen Einrichtungen fehlen. Möge es dem Jubilar noch recht lange vergönnt sein, seine Erfahrungen da, wo es notwendig ist, anzubringen.

Minden, 23. März. Den Leibaufschlitzt hat sich der 5 Jahre alte Sohn des Tischlers Schilker in Eickhorst, Krs. Minden. Er kletterte an einem Stamm in die Höhe, rutschte wieder herunter und zog sich hierbei an einem hervorstehenden rostigen Nagel die Bauchverletzung zu.

Mitteilungen der Buchstelle Detmold

Abteilung B der Buchstelle beabsichtigt, im April Buchprüfungen in folgender Reihenfolge vorzunehmen:

Am Freitag, dem 1. April in Kleinenmarpe, Dalborn, Meinberg, Wilberg, Herrentrup, Wellentrup;
am Sonnabend, dem 2. April, in Hagendonop, Altendonop, Schmedissen, Sport, Berlebeck;
am Montag, dem 4. April, in Niedermein, Asendorf, Erder, Wülfer, Lockhausen;
am Dienstag, dem 5. April, in Erder, Ehrdissen, Schuckenbaum, Ehlenbruch, Kachtenhausen;
am Mittwoch, dem 6. April, in Varenholz, Stemmen, Waddenhausen, Müssen;
am Donnerstag, dem 7. April, in Langenholzhausen, Hohenhausen, Hörstmar, Laubke, Biesterberg;
am Freitag, dem 8. April, in Brüntorf, Istorf, Wüsten, Brakelsiek, Schwalenberg;
am Sonnabend, dem 9. April, in Ober- und Niederschönhagen;
am Montag, dem 11. April, in Mackenbruch.

Verein für das Deutschtum im Ausland

Neue deutsche Grenzschulen.

Zu Jahresende wurde in Langegg bei Leutschach die zweite steirische Grenzschule eingeweiht und eröffnet; alle in Betracht kommenden Stellen haben diesen notwendigen Bau gefördert, so unter anderem auch das Land Steiermark und die Gemeinde Langegg, aber der größte Teil des Bauaufwandes wurde vom Deutschen Schulverein Südmark, dem österreichischen Landesverband des Vereins für das Deutschtum im Ausland, getragen. Daher wurde ihm auch bei der feierlichen Eröffnung mit Recht der besondere Dank für die Errichtung der Schule ausgesprochen. Dies ist in diesem Jahre die zweite Einweihung einer mit den Mitteln des Deutschen Schulvereins Südmark errichteten Schule im bedrohten österreichischen Grenzgebiete.

Die Schule soll nach einstimmigem Beschluß des Schulvereins-Vorstandes den Namen des bekannten, vor kurzem in Graz verstorbenen Forschers und führenden Schutzarbeiters Univ.-Prof. Dr. Robert Sieger tragen.

*

Der steiermärkische Landesschulrat hat an die Leitung des Deutschen Schulvereins Südmark ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: „Im Laufe der letzten Monate sind an der steirischen Südgrenze zwei neue Schulausbauten entstanden, deren Schaffung bei aller Opferwilligkeit der lokalen Faktoren, doch nur durch die wahrhaft großzügige Unterstützung, welche der Deutsche Schulverein Südmark diesen Kulturwerken angedeihen ließ, ermöglicht wurde.

Der Landesschulrat nimmt diese für die Entwicklung des Schulwesens an der deutschen Sprachgrenze hochbedeutsamen Festtage zum Anlasse, um dem Deutschen Schulverein Südmark für seine großherzige, in der gegenwärtigen Zeit wirtschaftlicher Bedrängnis besonders hoch zu wertende Hilfeleistung seine besondere Anerkennung und seinen wärmsten Dank auszusprechen."

Literarische Rundschau

Deutsche Heimat. 600 Bilder aus Stadt und Land. Mit Geleitworten von Jos. Ponten, Arno Holz, Hermann Stehr und Josef Winckler. Herausgegeben von M. Paul Block und Werner Lindner. Das v